

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1170

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

16. APRIL 1987
SLZ 8



Ostern: Hiob und Christus • Zum Berufsethos des Lehrers • Schweizerischer Lehrerverein: Jahresbericht 1986 der Sektionen • Buchbesprechungen • Pestalozzis Erbegemeinschaft



An den Rand gedrückt.

Eine Broschüre mit Analysen von Kinderzeichnungen zum Thema «Kinder im Strassenverkehr».

Diese vierfarbige und 40 Seiten umfassende Broschüre können Sie kostenlos bei folgender Adresse anfordern:

Winterthur-Versicherungen,
Information + Kommunikation Schweiz,
Postfach, 8401 Winterthur.

winterthur
<i>versicherungen</i>

christof meury (1960–1983)

die gärten in uns blühen noch

ich glaube, die gärten, die in unsern
herzen wachsen, werden wieder
blühn –, wie kleine sonnen seh ich
im grün die hellen blumen
in allen farben leuchten,
ich sehe wie in dichten schwärmen
unsere gedanken, unsere träume
über die wipfel starker bäume
fliegen – bäume, die mit grossen,
kräftigen wurzeln dunkle
erdschollen umklammern,
die noch ein wenig nach dem
letzten grossen regen riechen.

ich glaube, all die wege in uns
stehn noch offen,
sie winden sich hohe berge empor,
führen
durch die dichten wälder, die an
ihren flanken
wachsen.

ich glaube DENNOCH
jeder hat irgendwo,
tief in seinen träumen eine weite,
eine freie, eine neue welt.

ich seh das alles auch:
markenartikel türmen sich vor dem
horizont,
stapeln sich zu grossen quader-
kulissen
aus glas und chromstahl
– hallen voll neonlicht und
stampfenden maschinen
fressen sich in unsern schlaf und in
unsere tage.
im dunst
verschwinden einige bäume,
schwarz und kahl...

ich seh die kranken krähen in den
ästen hängen,
stumm mit zerzaustem gefieder
wie verkohltes papier
im geäst, das wie hinter rostigen
gittern,
mond und sonne gefangen hält.

ich glaube DENNOCH,
in uns blühen noch die gärten,
sie werden blühen
und sie sollen auch nach draussen
früchte tragen,
an der arbeit, in der welt, in den
städten,
in den kalten schulen, auf dem land
und an den meeren.

glaub mir,
jeder trägt in seinem viel zu
verschlossenen herz
ein stück welt umher –
und alle diese welten sollten wir
zusammentragen,
mit ihren feldern,
himmeln, wäldern, wiesen, ihren
feuern und vulkanen,
ihren flüssen,
ihren seen, ihren windgepeitschten
meeren, ihren sonnen
und mit ihren monden,
mit ihrer liebe, ihrem licht.

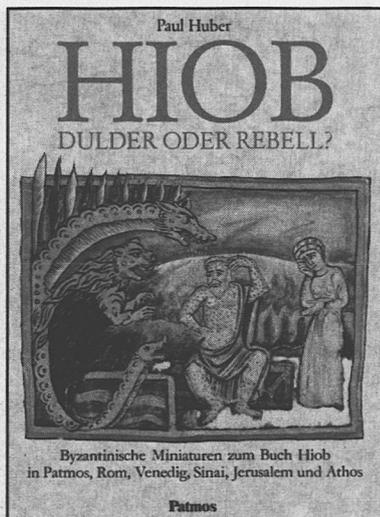
und spendet auch jeder mensch
nur eine
handvoll erde – eine rose, die noch
wurzeln kann,
nur einen kleinen jungen baum,
der noch blätter, blüten tragen kann,
aus jeder kleinen welt

würd' ein stück der grossen,
die jetzt noch gequält, genau wie
ein versklavter, wie ein untertan
in schweren ketten leidet.

wer zerreisst sich nie die glieder,
wer zerschrammt sich nie
das gesicht
in diesem gewirr von stacheldraht
zwischen den trümmern
alter, schöner häuser, wo gestern
noch
menschen lachten, menschen lebten.

ich glaube
DENNOCH
an die tausend wilden
gärten
in uns allen...
manchmal, da scheint ein stückchen
garten
durch ein lächeln,
durch die ausgelassenheit der feste,
durch worte
die wir manchmal sprechen –

und schlägt mir auch laut
und quälend ein WOZU
die ohren taub,
ich glaube DENNOCH,
die gärten in uns werden blühen,
bäume werden wie mit
menschenhänden
in dunkle, feuchte erde greifen
die noch
ein wenig
nach dem
letzten
grossen regen
riecht.



Christus und Hiob

Das Titelbild zeigt Christus mit wal lendem Bart und göttlichem Schein als Weltenherrscher; er ist «das A und das O, der Anfang und das Ende» (Offb 1,8). Die Wandmalerei, Ende 4. oder Anfang 5. Jahrhundert, findet sich in der Grabkammer eines Staatsbeamten in Rom.

In der römischen Katakombenkunst gibt es auch Darstellungen HIOBS: Als Gottesknecht auf einem Dung haufen sitzend, voller aussätziger Schwären, von seinen Freunden verlassen, von seiner Frau selbst aufgefordert, Gott zu verfluchen. Zweifelnd und verzweifelt zu Zeiten, Dul der und Rebell zugleich, harrt Hiob aus im Leid und bleibt göttlicher Vorsehung und letzi-endllicher Erlösung gewiss. Dieser Schmerzensmann ist ein Vor(aus)-Bild, eine Präfiguration Christi, der Leid und Schuld aller Welt tragen wird.

Christus und Hiob, für beide gab es eine Zeit im Elend, ein «Wohnen ausser Landes», den bittersten Durchgang durch Verfolgung, durch Hohn, durch körperlichen Schmerz und seelische Qualen, durch Kreuzigung und Tod.

CHRISTUS, nur im Glauben und im Geiste zu «fassende» Wirklichkeit, erscheint am Ende seiner Leidenszeit als der Erste und der Letzte, als Pantokrator, ein über alles Herrschender; HIOB, hart geprüft und versucht, glaubt, ja «weiss, dass Gott, mein Anwalt (Erlöser), lebt» (19, 25).

Die alttestamentliche Leidensgestalt ist heutigen Menschen glaubwürdig nahe in ihrer vor-österlichen, durch Gottes Widersacher bewirkten Passion! Doch auch von Hiob verheisst ein Zusatzvers, «dass er wieder mit jenen auferstehen wird, die der Kyrios auferweckt».

J.

Bild und Sachinformationen nach P. Huber, Hiob (vgl. Seite 48).

1

Zur Sache

christof meury: die gärten in uns blühen noch

Ein hoffnungsvoll-«österliches» Bekenntnis eines Zwanzigjährigen. Vom früh verstorbenen Christof Meury (1960–1983) sind drei Gedichtbände im Verlag Nachtmaschine (Basel) erschienen

5 und 59

Leserbriefe

7

Bildung / Schulpolitik

Hans Gehrig: Wie entwickeln wir bei unseren Lehrern ein Berufsethos?

«Job-Mentalität», «Flucht aus der Verantwortung», «parteipolitische Polarisierung der Kollegien», «rasante Vermehrung des Lehrpersonals» sowie «Verjuristifizierung» des Schulwesens sind Stolpersteine auf dem Weg zu einem vertieften Berufsverständnis. Wie bildet sich ein Berufsethos aus?

Beilage «PESTALOZZIANUM»: Pestalozzi im französischen Sprachgebiet

Michel Soënard: Neue Wege der Forschung (S. 13ff.)

Jacqueline Cornaz-Besson/Irène Keller: Das Pestalozzi-Dokumentationszentrum in Yverdon (S. 15 ff.)

Werner Bachmann: Berner Symposium über Pestalozzis Erbe (S. 17f.; vgl. auch S.45ff.)

Heinrich Roth: Ignaz Scherr und das Normal-, Taubstumm- und Blindenschulwesen seiner Zeit bis 1832 (S. 18f.)

Schriften von und über Pestalozzi (S. 19f.)

22, 41 bis 48

Unterricht (Separates Inhaltsverzeichnis Seite 41)

Themen: Informatik; Pestalozzis «Erbengemeinschaft»; Buchbesprechungen

25 bis 40

Schweizerischer Lehrerverein: Bulletin und Stellenanzeiger

JAHRESBERICHTE 1986 DER SEKTIONEN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Rudolf Widmer: Rückblick und Dank – Einblick und Ausblick (S. 25)

Sektionsberichte: ZH, BE (S. 26); LU, UR (S. 27); SZ, OW, NW (S. 28); GL, Grafik SLV (S. 29); ZG, FR (S. 30); SO, BS, BL (S. 31); SH, AR, AI (S. 32); SG, GR (S. 33); AG, TG (S. 34)

Stellenanzeiger (S. 41 ff.)

57 bis 61

Magazin

Rechtschreib-Test; Kontrovers; Aktuell (S. 57)

Aus den Kantonen (S. 59); Varia (S. 60)

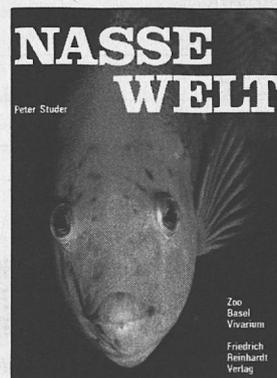
Sprachecke (S. 61)

Impressum (S. 61); Bezugsquellenverzeichnis (S. 64)

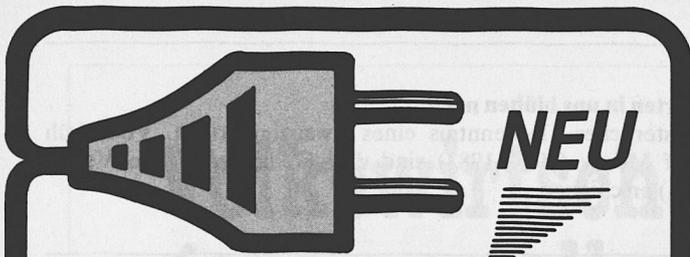
Leser-Aktionen



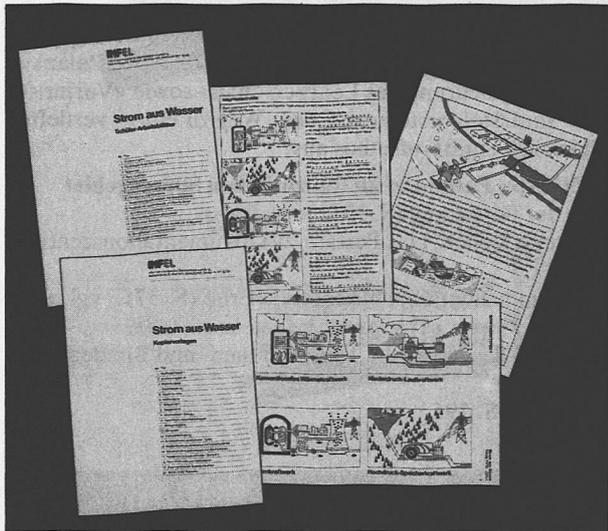
vgl. Seite 5



vgl. Seite 42



**Arbeitsblätter und Kopiervorlagen
«Strom aus Wasser»**



Für die Mittel- und Oberstufe.
Mit Zeichnungen und Fotografien über:

- Die verschiedenen Kraftwerk-Typen
- Funktionsweise der wichtigsten Turbinen
- Talsperren (Bogen- und Gewichtstaumauern, Staudämme)
- Vom Kraftwerk zum Verbraucher
- Berechnungsaufgaben

2 x 16 Arbeitsblätter Fr. 12.-

(inkl. Lösungen)

20 Kopiervorlagen Fr. 8.-

Bestellung ✂

Senden Sie mir bitte

Ex. Arbeitsblätter zu Fr. 12.-

Ex. Kopiervorlagen zu Fr. 8.-

Name: _____

Vorname: _____

Schulhaus: _____

PLZ/Ort: _____

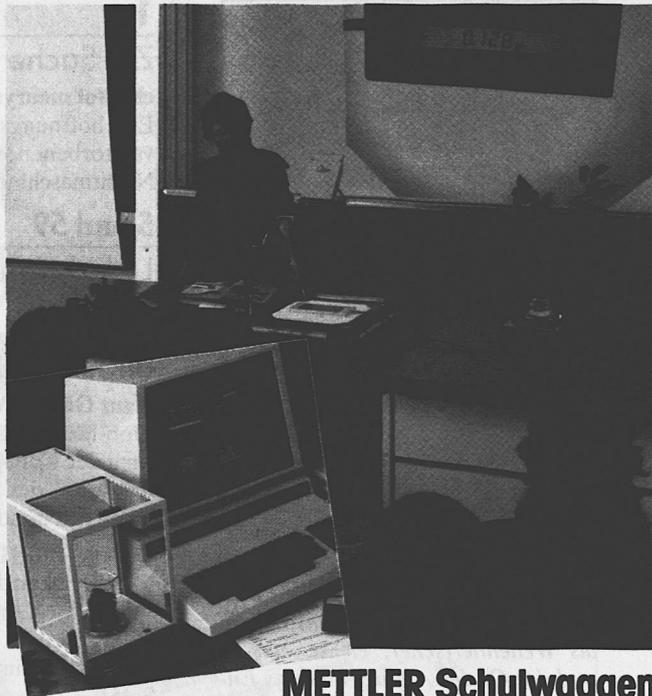
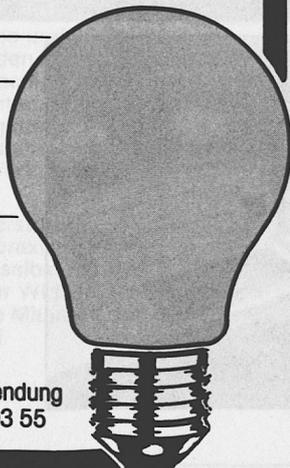
Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an:



Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
Postfach, 8023 Zürich, Tel. 01 211 03 55



METTLER Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse: Mit einer METTLER Präzisionswaage und der Durchlichtprojektoranzeige lassen sich die Resultate wie Gewicht, Newton, Auftrieb in Flüssigkeiten usw. in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

Verlangen Sie die Sonderschrift: METTLER Schulversuche.

Verkauf von METTLER Schulwaagen und Zusatzgeräten:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/328460

Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/240666

Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/241331

METTLER

ZESAR

QUALITÄT

- Zeichentische
- Schränke
- Büromöbel
- Stühle und Tische aller Art
- EDV-Mobiliar

Möbel für alle Schulstufen, Heime und die Weiterbildung

INDIVIDUALITÄT

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38
Postfach 25, 2501 Biel, Tel. 032 25 25 94

«Vom Glück, ... üblen Menschen ...»

(«SLZ» 5/87, Seite 1)

Mich plagt die Anschwärzung von Peter Bichsel, die Lehrer seien eine üble Sorte Menschen, nicht. Soll er sich ruhig dazu zählen, da er ja auch einmal Lehrer war. Seit einiger Zeit (oder war es schon immer so?) ist es kein Kunststück mehr, weite Teile der Bevölkerung auf solchem Niveau anzusprechen. Noch auf ganz anderen Gebieten werden mit gewissen Druck-Erzeugnissen gegen alle möglichen Menschengruppen Ressentiments geweckt.

Ich frage mich viel eher, warum Peter Bichsel es nötig hat, gegen uns Lehrer so aufzudrehen. Der Verdacht liegt nahe, dass er selber Probleme hat mit sich selber, dass irgend etwas nicht rundläuft in seinem Leben, oder dass er auf diese Art eine neue Anhängerschaft suchen muss, weil ihm eine andere davongelaufen ist. Wenn er tatsächlich unangenehme Lehrer hatte, lag das schlechte Verhältnis nur an ihnen? Verlangten sie von ihm Unmögliches? Mussten sie ihrerseits etwas abreagieren? Wissen wir, wie er sich in der Schule benahm, dass seine Lehrer ihm so übel begegnen mussten?

Ich bin der Meinung, so ein Mensch verdient es nicht, dass man seinen Erguss ernst nimmt, sich entrüstet zur Wehr setzt oder ihm das Gegenteil zu beweisen versucht. Verwenden wir unsere Kräfte und unsere Zeit für etwas Aufbauendes!

P. E. in W.

Vom Glück, kein übler Mensch zu sein, aber dennoch Lehrer ...

(Wahrscheinlichkeitstheoretische Spielereien zum Angriff auf Peter Bichsel in der «SLZ» 5/87)

Ohne Bichsels Angriff entschuldigen oder entschärfen zu wollen, stelle ich ein paar wahrscheinlichkeitstheoretische Überlegungen an, die vielleicht ein Missverständnis auflösen.

Bichsels Behauptung («das Pech, bei einem üblen Menschen in die Schule gehen zu müssen, haben wohl 50 Prozent der Schüler») tönt tatsächlich sehr absolut und pauschal. Heisst das aber wirklich, dass jeder zweite Lehrer ein Charakterlump ist?

Wenn wir Bichsel nämlich so verstehen, dass 50% aller Schüler irgendeinmal in ihrer Laufbahn einem üblen Menschen (was immer das auch sei!) als Lehrer begegnen (oder anders gesagt: dass die andern 50% nie einen üblen Lehrer zu Gesicht bekommen), können wir die Wahr-

scheinlichkeit berechnen, mit der ein Lehrer ein übler Mensch ist. Dazu müssen wir nur noch wissen, wieviele Lehrer eine durchschnittliche Schülerlaufbahn begleiten.

$p =$ Wahrscheinlichkeit, dass ein Lehrer ein übler Mensch ist
 $q = 1-p =$ Wahrscheinlichkeit, dass ein Lehrer ein guter Mensch ist
 $Q =$ Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind nie einem üblen Lehrer begegnet (also nur guten)
 $n =$ Anzahl Lehrer pro durchschnittliche Schülerlaufbahn

Daraus erhalten wir die Gleichung $Q = (1-p)^n$, weil alle Lehrer unabhängig voneinander gut sein müssen. Nach der geschilderten Interpretation von Bichsels Aussage wäre diese Wahrscheinlichkeit $Q = \frac{1}{2}$. Somit ergibt sich z.B. bei $n = 4$ ein Wert für p von 0,159 oder etwa 16%. Nun stellt sich die Frage, ob es immer noch eine pauschale Verunglimpfung der Lehrerschaft ist, zu behaupten, jeder sechste Lehrer sei ein übler Mensch (mit $n = 3$ resultiert übrigens ein p von etwa 20%). Mindestens ist sie nicht mehr so absolut wie mit der 50%-Interpretation, und es muss sich nicht mehr unbedingt jeder zweite Lehrer betroffen fühlen. Es bleibt immerhin die Frage, ob Betroffenheit denn wirklich so schlecht wäre...

Roland Kappeler, auch Lehrer, Zürich

Mathematische «Spielereien» in Ehren, sie stimmen, soweit ihre Prämissen richtig sind! Auch Betroffenheit ist vonnöten, aber sie muss sich aus sachlicher Darstellung heraus ergeben. J.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 1: Christof MEURY (1960–1983), früher Binningen; Seite 3 u.a.m.: Dr. L. JOST, Küttigen; Seite 7: Dr. Hans GEHRIG, Zürich; Seite 13 bis 20: Prof. M. SOETARD, Paris; J. CORNAZ-Besson/I. KELLER, Yverdon; Dr. W. BACHMANN, Zürich; Prof. H. ROTH, St. Gallen; Seite 25: Rudolf WIDMER, Präsident SLV, Trogen; Seiten 26 bis 34: Präsidenten und Vorstände der SLV-SEKTIONEN; Seite 41: Erich RAMSEIER, c/o Amt für Unterrichtsforschung, ED Bern; Seite 43: Dr. des. Martin STRAUMANN, Bern; Seite 45ff.: Rezensenten-Team; Seite 60f.: Bund für vereinfachte Rechtschreibung, Zürich.

Bildnachweis

Titelbild: Gewölbefresko (aus P. HUBER, Hiob, Dulder oder Rebell? Patmos Verlag, Düsseldorf, 1986); Zeichnungen Seiten 8, 9, 41: Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil; Seite 43f.: Wolf ALTORFER, Giswil.

Achtung: Medien!

Im Mitteilungsblatt des Erziehungsdepartements Luzern nahm der demnächst zurücktretende Regierungsrat Dr. Walter Gut klar Stellung gegen die Marginalisierung der Hochsprache in der Schweiz durch die verstärkte Mundartwelle, und er forderte mit besonnenen Worten, aus staats- wie aus kulturpolitischen Gründen, dazu auf, «gegen den Strom der Dialektwelle» zu schwimmen und einerseits «in der Schule aller Stufen bis hinauf zu den Universitäten» unbedingt die Hochsprache bewusst zu pflegen, andererseits aber auch den Dialekt unverfälscht zu nutzen.

Was aber macht z.B. der «Blick» aus Dr. Guts durchdachter Analyse der Situation? «Gaats no! Erziehungsdirektor fordert Hochdeutsch schon im Chindsgi»; schon hier «müssten die Kleinen Hochdeutsch parlieren, fordert der Luzerner Erziehungsdirektor»; prompt erschienen dann auch «Leserbriefe», die von einer «Schnapsidee» und einer «Frechheit» sprachen; und die «Schweizer Illustrierte», sich offensichtlich auf die Mitteilung in der konzerneigenen Boulevardzeitung abstützend, erteilte Walter Gut den «Kaktus der Woche» und kommentierte dies wie folgt: «Staats- und kulturpolitische Schäden fatalen Ausmasses sieht der besorgte Politiker auf uns zukommen, wenn nicht künftig in den Medien, in der Kirche, Parlamenten und Schule ausschliesslich hochdeutsch parliert werde». Der «Sprachspiegel», die Zweimonatschrift des Deutschschweizerischen Sprachvereins (Alpenstrasse 7, 6004 Luzern), korrigiert in Heft 1/87 die Verunglimpfung Dr. Guts und würdigt sein Engagement für eine saubere Trennung und klare Gewichtung der verschiedenen Sprachformen. J.

Aktive Medienerziehung

Video im Unterricht

Aktive Medienerziehung ist immer noch das beste Mittel, mit der «videotisierten» Welt zurechtzukommen!

Haben Sie schon mit Ihren Schülern einen Film gedreht? Dann wissen Sie, dass Qualitätsarbeit immer wieder eine Nachvertonung oder die Kürzung gewisser Sequenzen erfordert.

Vielleicht möchten Sie von einem Film (auch Video-Aufnahme) nur Teile vorführen? Mit den schuleigenen Recordern gelingt Ihnen möglicherweise kein befriedigender Zusammenschnitt.

Eine neue Dienstleistung der «SLZ»

In Zusammenarbeit mit einem Lehrer, der sich als engagierter Filmer ein profes-

Fortsetzung Seite 99



ÖPPIS ERLÄBE.



20%
Rabatt bei der
Bahn ab 48 km
Entfernung.

BEA bern
expo

**Für Schüler
besonders empfehlenswert:**

Hallen 8 + 9:
Berufe aus dem Computer
Sonderschau
Berufe an der Arbeit
Halle 24: 50 Jahre Dählhölzli mit
Bio-Parcours

29. April: J+S: Tag des Berner Jugendsports

MIR GSEH ÜS AR BEA.

BEA'87

BERN, 24. APRIL - 4. MAI

AUSSTELLUNG FÜR GEWERBE, LANDWIRTSCHAFT,
HANDEL UND INDUSTRIE

Öffnungszeiten von 9-19 Uhr
Degustation bis 20 Uhr

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

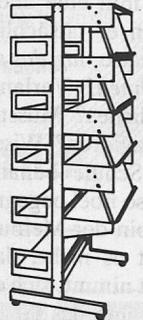
Eine Box mit 5 kg reicht für
10-15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.-

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt**

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

**DEN FRÜHLING
ZU ZWEIT GENIESSEN**

Das ist der Wunsch aller Partnersuchenden. Sind Sie
unverheiratet, dann fordern Sie noch heute kostenlos
unsere grosse **Partnerauswahl-Liste an.**

Herr Frau Fr.

Name und Vorname: _____ Lehrzig 16.87

Str., Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Beruf: _____ Geb.-Dat.: _____

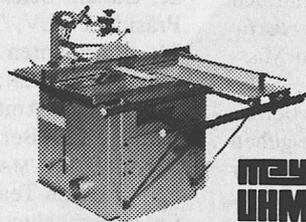
Nationalität: _____

Zivilstand: ledig verw./gesch. getr. lebend



Coupon einsenden an:
PKM
Institut für
moderne Partnerwahl
M. Lutz
Postfach 38
Atrium 4
3175 Flamatt

**Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-
Holzbearbeitungsmaschine**



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rolltisch, 2 Motoren usw.

**MEY
UHM 350**

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit
dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleithem SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

BEA Bern, 24. April bis 4. Mai 1987

Wie entwickeln wir bei unseren Lehrern ein Berufsethos?

Hans GEHRIG, Direktor des Seminars für Pädagogische Grundausbildung, Zürich, resümiert einen Beitrag von Wolfgang BREZINKA («Haben deutsche Lehrer noch ein Berufsethos?» in der Tageszeitung «Die Welt» vom 19. April 1986).

Die engagierte Argumentation des deutschen Pädagogikprofessors, dessen Kompetenz in Lehrerbildungsfragen unbestritten ist, regt zum Vergleich mit unseren schweizerischen Verhältnissen an.

Symptome einer Krise

Ausgangspunkt für Brezinka ist die Feststellung, dass die deutsche Lehrerbildung in einer tiefen Krise stecke.

Hauptursache der derzeitigen «Erziehungsmisere» bilde die Tatsache, dass es mit dem Berufsethos der Lehrer nicht zum Besten bestellt sei. Dies wiederum sei die Folge bestimmter äusserer, und zwar gesellschaftlich-politischer Entwicklungen einerseits sowie einer verfehlten Ausbildungskonzeption andererseits.

Zu den äusseren Merkmalen der *Fehlentwicklung* der letzten Jahre gehören nach Brezinka:

- die Schulexpansion bzw. die «rasante Vermehrung des Lehrpersonals»,
- die Tendenz zur «Flucht aus der Verantwortung» und
- die «parteiliche Polarisierung der Kollegen».

Die Tatsache, dass in der Phase der Schulexpansion, die immerhin etwa ein Vierteljahrhundert lang dauerte, nach Brezinka praktisch «alles angestellt werden musste, was ins Lehramt drängte», führte bei vielen Lehrern zu einer gefährlichen *«Job-Mentalität»*.

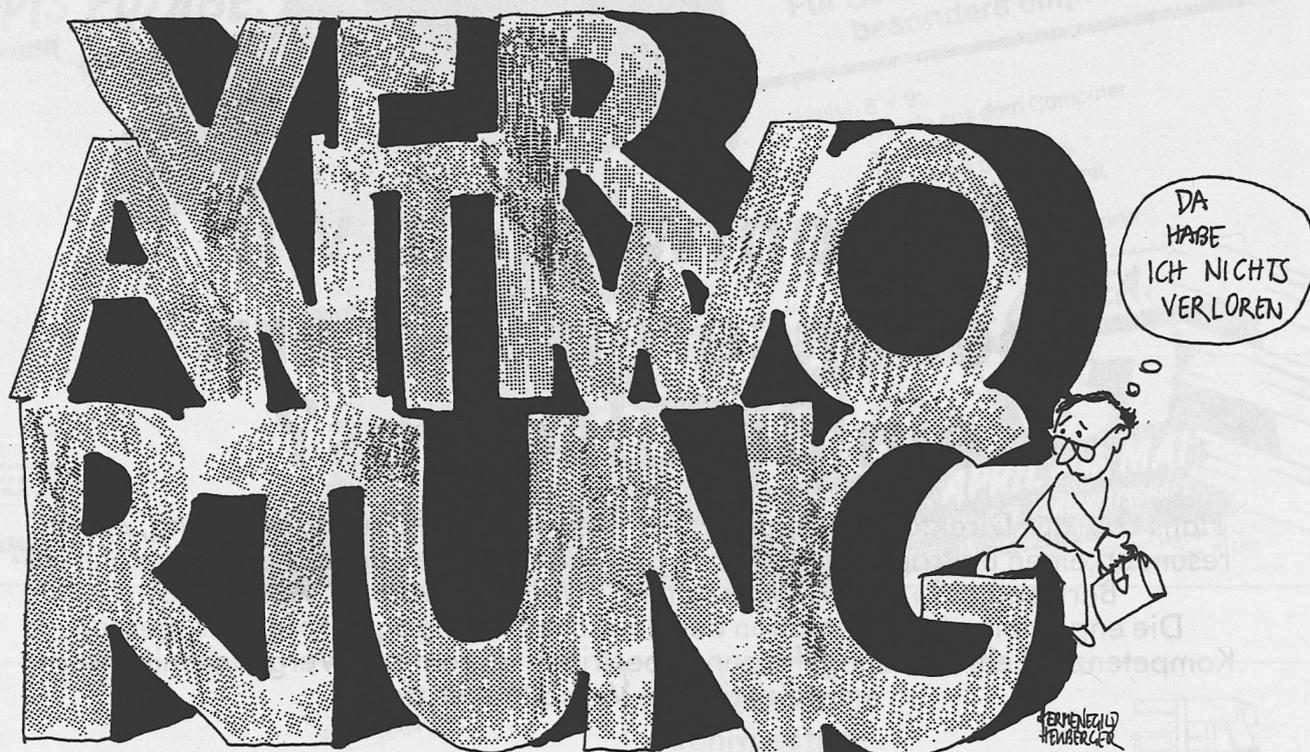
Dass mit einer solchen Entwicklung auch die Weigerung, Verantwortung zu übernehmen, einhergeht, ist naheliegend. Brezinka bezeichnet die *«Flucht aus der Verantwortung»* als *«Krebsübel unserer Pädagogik»* und meint, dass dieses nicht nur durch die Job-Mentalität, sondern auch durch

bestimmte Tendenzen in Politik und Verwaltung nachhaltig gefördert werde, nämlich durch die zunehmende «Unterwerfung des Pädagogischen unter das Juristische».

Die *«Verjuristifizierung» des Schulwesens*, die Tendenz, für alles und jedes immer perfektere – und kompliziertere – juristische Vorschriften zu erlassen, ist eine Zeiterscheinung, die für alle hochentwickelten Industrienationen zutrifft. Sie führt beim Erzieher- und Lehrpersonal zum Verlust von Selbstvertrauen und Berufsfreude, zur pädagogischen Verunsicherung und als vermeintlich letzte Konsequenz zum Rückzug ins Private. Weil man als letzte Konsequenz wenigstens sich selbst absichern will, verlangt man als Pädagoge seinerseits für jede Entscheidung eine Vorschrift – und das Rad kann sich munter weiterdrehen.

Ebenso kontraproduktiv wie die «Verjuristifizierung» der Pädagogik habe sich in den letzten Jahren ihre *parteiliche Polarisierung* ausgewirkt. Die Folge davon sei Uneinigkeit auch in pädagogischen Grundfragen, mangelhafte gegenseitige Abstimmung von Auffassungen und Massnahmen, Mangel an Kooperation.

Auch wenn davon auszugehen ist, dass Brezinka diese Auseinandersetzungen auf dem Hintergrund einer wesentlich kontrastreichereren bundesdeutschen Politlandschaft schildert, sind in den letzten Jahren *auch in der Schweiz da und dort Probleme im Zusammenhang mit parteilicher Polarisierung von Kollegien* aufgetreten. Freilich, es gehört zum Metier des Pädagogen, die politischen Rah-



menbedingungen, in die sein Tun gestellt ist, zu kennen und in gewissem Sinn auch zu berücksichtigen. Aber er hat sich immer wieder für den *Primat des Pädagogischen* einzusetzen, denn die Kategorien der Pädagogik sind parteipolitischen Programmen übergeordnet.

Fragen an die Lehrerbildung

Mit der gesellschaftlich-politischen Krise des Lehrerstandes geht nach Brezinka die Krise der deutschen Lehrerbildung einher. Er meint damit die in der sogenannten «Reformära» *überbetonte und falsch verstandene Verwissenschaftlichung der Ausbildung und des Berufsverständnisses*, die vorgebe, ohne pädagogische Haltung, ohne Gesinnungsbildung auszukommen. Einer solchen Ausbildung fehle etwas Entscheidendes; denn die Entwicklung eines Berufsethos sei unabdingbare Voraussetzung für die Arbeit der Lehrer und Erzieher aller Stufen.

«Die heutige deutsche Lehrerbildung ist ideenpolitisch das Ergebnis eines naiven Rationalismus, insbesondere des Aberglaubens an das Heil der Wissenschaft. Es ist naiver Rationalismus zu glauben, durch eine Verpflichtung zum Besuch erziehungswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen unter den unpersönlichen Studienbedingungen einer moralisch sterilen Massenhochschule und durch eine erziehungswissenschaftliche Prüfung könnten ausreichende Grundlagen für die Berufstüchtigkeit der Lehrer gelegt werden.»

Auch wenn mit Blick auf die schweizerischen Verhältnisse vordergründig festgestellt werden kann,

dass sich die Lehrerbildungsstätten in keinem Kanton zur sterilen Massenhochschule entwickelt haben und in keinem Reformprogramm das Heil in reiner Wissenschaftlichkeit gesucht worden wäre, stellt sich die grundsätzliche Frage nach dem Berufsethos und seiner möglichen Entwicklung durch Ausbildung in gleicher Weise wie in der BRD.

Was heisst Berufsethos?

Brezinka meint mit *Ethos* «das Gefüge der moralischen Grundeinstellungen» eines Menschen, die «relativ dauerhafte Neigung, bestimmte moralische Wertungsgrundsätze und Normen anzuerkennen und ihnen gemäss zu denken, zu fühlen, zu werten und zu wollen».

Über ein Ethos im Sinne eines inneren Kompasses zu verfügen, ist aus zwei Grundeinsichten heraus unabdingbar:

Erstens: Der Erziehungsauftrag des Lehrers enthält unzählige Teilaufträge bzw. tägliche Einzelhandlungen, die stets unter neuen und verschiedenen Bedingungen zu erfüllen sind. Deshalb kann ihre methodische Ausführung nicht allgemeingültig festgelegt werden. *Folgerichtig schreibt der Gesetzgeber den Lehrern mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag nur die Ziele vor und nicht den Weg im einzelnen.* Diese Zurückhaltung des Gesetzgebers hinsichtlich «erziehungstechnischer» Normen wird der Kompliziertheit der Berufsaufgabe des Lehrers gerecht.

Zweitens: Der Stand des empirisch gesicherten Wissens im Bereich der Erziehungswissenschaft

ten, das den Lehrer bei der Ausführung seiner Aufgaben im Sinne von Gesetzmässigkeiten sicher zu führen vermöchte, dieses Wissen ist verhältnismässig gering.

Von daher *braucht* er zur Steuerung seines Handelns ein Berufsethos, und dies nicht einfach im Sinne allgemeinbildender «Garnitur», sondern *als Grundlage seiner Berufstüchtigkeit*. «Vom Ethos hängt ab, welches Handeln als pflichtgemäss und welches als pflichtwidrig erlebt wird.» Ohne Berufsethos kann ein Lehrer erzieherisch nicht so handeln, wie es im Interesse des Schülers und des Gemeinwohls notwendig ist:

- *Überzeugt vom Wert der Kulturgüter, die man als Lehrer vermitteln soll;*
- *wahrnehmungsfähig für ständig wechselnde soziale Situationen und verbunden damit*
- *mit teilnehmender Rücksicht auf die innere Verfassung der Schüler und ermutigendem Wohlwollen für sie*
- *mit Verantwortungsgefühl gegenüber den Eltern und dem Gemeinwesen.*

Zweifellos sind das Aspekte, die auch in «schweizerischen» Konzeptionen da und dort einem übertriebenen Kulturpessimismus zum Opfer fielen oder in individualpsychologischem Übereifer und unter Vernachlässigung des schulischen Umfeldes aus dem Blickfeld gerieten.

Auch bei uns kann man die Auffassung hören, unsere *Gesellschaft* stecke eben in einer Krise, und man könne deshalb von den *Lehrern* nicht mehr verlangen als von anderen Menschen. *Dieser Auffassung sollten die Lehrer selbst und in ihrem eigenen Interesse entgegenreten*. Lehrer haben die Aufgabe (und in keiner Gesellschaft je eine andere gehabt), beruflich für die Erziehung des Nachwuchses und damit zugleich auch für die Erhaltung der Kultur über den Wechsel der Generationen hinweg zu sorgen.

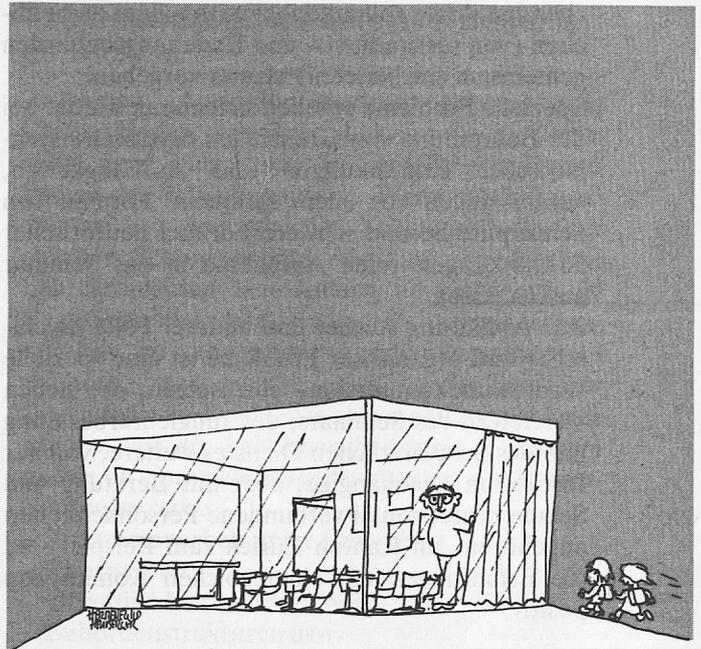
Sie stehen in diesem Sinn unabweisbar in einer Verantwortung, ja in einer öffentlichen Verantwortung. Diese abzulehnen oder zu ignorieren, liesse nur eine Konsequenz zu: die Abschaffung dieses Berufes überhaupt. Zum Berufsethos des Lehrers gehört es, diese Bedingtheiten zu anerkennen und zu akzeptieren, dass gerade in Krisenzeiten an sein Selbstverständnis höchste Anforderungen zu stellen sind. Diese Anforderungen sind durch die Lehrer selbst zu formulieren, weil sie in ihrer Person liegen.

Berufsethische Ausrichtung der Ausbildung:

So kommen wir abschliessend zur Frage, wie das Berufsethos durch die Ausbildung gefördert werden soll:

Brezinka zeigt drei Ansätze auf:

- *Die Auslese der Lehrerstudenten verbessern;*



Der Lehrer muss wissen, in welchem Umfeld er Schule hält.

- *hinreichende intellektuelle und emotionale Anregungen zur Entwicklung der Berufstüchtigkeit bereits während der Ausbildung vermitteln (echte Professionalisierung der Ausbildung);*
- *Förderung des individuellen Berufsethos während der Berufsausübung (durch Fortbildung).*

Wege zur Verwirklichung

Die Forderungen, die heute zu Recht an eine verbesserte Praxis der Auslese und Eignungsabklärung gestellt werden, sind in dreifacher Hinsicht zu realisieren. Dabei kann von der Voraussetzung ausgegangen werden, dass die Entwicklung der meisten schweizerischen Lehrerbildungsanstalten seit einem Jahrzehnt durchaus in der anvisierten Richtung läuft.

- Was die *intellektuellen Voraussetzungen* betrifft, setzt sich die Auffassung durch, dass diese Maturitätsniveau zu erreichen hätten.

- Absolventen von Lehrerbildungsanstalten hatten in der Schweiz seit jeher auch einen Ausweis zu erbringen, der ihnen die *gesundheitlichen Voraussetzungen* zur Ausübung des Berufs attestiert. Wenn man von der mehr «versicherungstechnischen» Bedeutung dieses Ausweises absieht, zeigt sich aber, dass der Begriff der gesundheitlichen Eignung keine feste Grösse ist, sondern sowohl prinzipiell als auch im konkreten Einzelfall der Auslegung bedarf. Die Frage gesundheitlicher Voraussetzungen muss in Hinsicht auf konkrete und unabdingbare Anforderungen eines bestimmten Berufes beantwortet werden.

Aufgrund klarer Erfahrungswerte ergibt sich, dass in medizinischer Hinsicht Erkrankungen und Gebrechen folgender Organsysteme sorgfältig abgeklärt werden sollten: Bewegungsapparat, Sinnesorgane, Sprache, Nervensystem. Die untersu-

chenden Ärzte sollten dabei nach einem einheitlichen (von Gesundheits- und Erziehungsbehörden gemeinsam erarbeiteten) Muster vorgehen.

Spezielle Probleme ergeben sich immer wieder bei der Beurteilung von Grenzfällen psychisch-psychiatrischer Erkrankungen und Auffälligkeiten, «unter denen vor allem sämtliche Formen von Schizophrenie und schwere Formen neurotischer Erkrankungen» eine Aufnahme in das Seminar ausschliessen.

Zur Abklärung solcher und anderer Fälle psychischer und organischer Probleme ist eine spezielle «Aufnahmekommission» einzusetzen, der neben Vertretern des Seminars, der Junglehrerberatung und des Schulärztlichen Dienstes weitere, von der Institution unabhängige, aber mit Beratung und Schule professionell verbundene Persönlichkeiten angehören. Im Kanton Zürich zum Beispiel sind die Erfahrungen mit einer solchen Kommission positiv.

Zum Problem der Abklärung beruflicher Eignung

Seit es eine Lehrerbildung im heutigen Sinn gibt, besteht die Ansicht, der beruflichen oder charak-

terlichen Eignung zum Lehrerberuf sei besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Was die Wahl der Mittel betrifft, besteht heute insofern *Einigkeit*, als die Frage der Abklärung von Eignung nur im Rahmen eines übergeordneten Ausbildungskonzeptes zu lösen ist. Als wenig hilfreich erweisen sich nämlich all jene Mittel und Methoden, die gewissermassen punktuell eingesetzt werden und bloss Momentaufnahmen darstellen, wie dies bei vielen Persönlichkeits- und Eignungstests der Fall ist.

Im Rahmen einer (maturitätsgebundenen) Lehrerbildung drängt sich auch die anthropologische Fragestellung auf, inwiefern eine ausschliesslich fremdbestimmte Eignungsbeurteilung überhaupt zu rechtfertigen ist, sich somit nicht nur eine Akzentverschiebung vom Leitbild reiner Selektion zur Laufbahnberatung aufdrängt, sondern der Entscheidungsprozess selber vermehrt als *Selbstentscheidung der Selbstverantwortung des Studenten* überbunden werden muss.

An Einsicht und Selbstverantwortung kann aber nur appelliert werden, wenn dem Studenten von Beginn der Ausbildung an hinreichend Gelegenheit geboten wird, das *Berufsfeld des Lehrers* kon-

Kommentar...

Ist ein Berufsethos noch möglich?

«Ethos (Temperament, Gemütsart, Sitte, Sinnesart, sittlicher Charakter, moralische Gesinnung)... kennzeichnet die besondere Art und Haltung eines Menschen, seine Überzeugungen, Gepflogenheiten und Verhaltensweisen, die in angeborener Naturanlage (auch der Naturanlage zur Vernunft) begründet sind, aber zudem durch Gewohnheit, Übung, Anpassung gemäss dem Herkommen ausgebildet und befestigt werden können... Der Terminus *Ethos* kann so auch in der Moderne gebraucht werden, um das Ganze der moralischen Einstellung und des moralischen Verhaltens eines Menschen oder um einen bestimmten Typus von Sittlichkeit einerseits bzw. von Sittegemässheit andererseits zu bezeichnen, wobei jeweils eine spezifisch akzentuierte Werthaltung als vorherrschend im Mittelpunkt steht» (J. Ritter, Historisches Wörterbuch der Philosophie, 1972, Spalte 812).

In kulturalanthropologischer Sicht wird Ethos als «die Gesamtheit der von der Mehrheit einer ethisch abgrenzbaren Gruppe geglaubten Auffassungen über wesentliche Angelegenheiten» definiert (H. Schoeck), und es wird festgestellt, die Wirksamkeit des Ethos falle vom Clan und Stamm eines «Naturvolkes» zur modernen Massengesellschaft hin ständig ab, man könne wohl noch vom Ethos des Arztes sprechen, «während vom Ethos bestimmter anderer Berufe (Politiker, Offizier, Lehrer, Bauer, Arbeiter) nicht mehr im Ernst geredet wird» (a.a.O.).

«Wer mit der Seele nicht dabei ist, hat keinen Beruf, sondern nur eine Beschäftigung» (Charles Tschopp).

Sind wir tatsächlich zu einem Berufsstand, einer Profession ohne Ethos verkommen, zu Leuten, die einem Job nachgehen, ohne Berufung, ohne Engagement ausser jenem, das für vorteilhafte Arbeitsbedingungen sorgt?

Sind aber heutzutage gemeinsame Auffassungen über «wesentliche Angelegenheiten» noch möglich? Wer kennt denn die «wahre» Natur, wer die «Bestimmung» des Menschen? Ideologien, Philosophien, Weltanschauungen, religiöse und gesellschaftspolitische Dogmen bieten sich an. So gibt es keine Entsprechung zum Hippokratischen Eid des Arztes, keine «grundsätzliche» erzieherische Haltung, keinen verbindlichen Berufskodex? Liesse sich ein solcher artikulieren, und wäre dies überhaupt sinnvoll?

Ist vielleicht gerade ein Merkmal unseres Berufes, dass wir uns nicht «festlegen» können, dass wir offen bleiben sollen für den Wandel, für Wandlungen? Müsste es aber nicht doch auch einen «Grundwasserstrom» von zu keiner Zeit vertrocknenden «Substanzen» geben und ebenso eine nicht umkehrbare Bewegung auf ein unabdingbares Ziel hin?

Selbst wenn wir kaum je zu einer alle überzeugenden «Fassung» eines professionellen Ehrenkodex gelangen werden: Die Herausforderung bleibt, für unser berufliches Tun nicht bloss Verhaltensregeln, sondern einen auch innerlich tragenden Grund zu gewinnen. Dies würde unseren Stand und unsere Organisation qualitativ stärken; letztlich brauchten wir ja auch eine innerliche «Quellkraft» für unserer Schul- und Bildungspolitik!

L. Jost

kret kennenzulernen und sich in praxisnahen Situationen zu erproben.

Damit verschiebt sich in bezug auf die berufliche Eignung der individuelle Selektionsentscheid vom Zeitpunkt vor der Aufnahme in die *erste Ausbildungsphase*, und er muss von beiden Seiten – des Studenten und des Lehrerbildners – als berufsethische Frage erlebt werden.

Ausgestaltung der ersten Ausbildungsphase

Bei der Ausgestaltung der ersten Ausbildungsphase ist demnach besonders sorgfältig vorzugehen. Sie muss im Sinne einer pädagogischen Grundausbildung inhaltlich, organisatorisch und personell verzahnt werden. Für die Studenten ist dabei hinreichend Gelegenheit zu schaffen, in berufsnahen und berufspraktischen Situationen zu erleben, was Berufstätigkeit ist, und in Hinsicht darauf die persönliche Neigung und Eignung zu prüfen. Von berufsethischer Warte aus muss dies in erster Linie *ein Akt der Selbstbeurteilung und Selbstprüfung des Studenten* sein. Die selbstverständlich unentbehrliche Mitbeurteilung und Begleitung von seiten der Praktikumslehrer, Übungslehrer und Mentoren hat im Sinne der Fremdbeurteilung in erster Linie die Entscheidungsfähigkeit des Studenten aufzubauen und ein Stück weit auch zu objektivieren. Voraussetzung sind transparente, begründete und möglichst berufsnahen Kriterien. Dies erleichtert, falls nötig, auch eine ausschliesslich fremdbestimmte Entscheidung in jenen Extremfällen, wo eindeutige Nichteignung festgestellt werden muss, der betroffene Student von sich aus aber nicht gewillt ist, Konsequenzen zu ziehen.

Um für den Praxisbezug möglichst *berufsnahen Situationen* herzustellen, werden mit Vorteil möglichst in sich geschlossene Ausbildungszentren «draussen» im Kanton geschaffen. Am Zürcher Seminar für pädagogische Grundausbildung (SPG) zum Beispiel werden *Ausbildungsgruppen* zu etwa 16 bis 18 Studenten gebildet. Jede Gruppe wird von einem Mentor betreut. Dieser ist in der Regel ein hauptamtlich angestellter Seminarlehrer, der entweder die Fächergruppe Pädagogik/ Psychologie und Allgemeine Didaktik oder eine Fachdidaktik und die Allgemeine Didaktik betreut. Darüber hinaus leitet er die Schulpraktische Ausbildung der Studenten, hält die Kontakte mit dem Schulpraktischen Ausbildungszentrum aufrecht und erstellt den erwähnten zusammenfassenden Eignungsbericht.

An diese Mitarbeiter muss unabdingbar als Anstellungsqualifikation die Forderung gestellt werden, dass sie selber durch Ausbildung und eigene Tätigkeit die Volksschule hinreichend kennen.

Realitätsbezogenes Berufsverständnis entwickeln

Zu einem Ausbildungszentrum gehören acht Übungsklassen mit ihren Lehrern (zwei Unterstufe, zwei Mittelstufe, je zwei für die Hauptzweige der Sekundarstufe I). Wenn möglich werden sie aus dem gleichen Schulkreis oder der gleichen Schulgemeinde rekrutiert, so dass die Lehrerstudenten von Anfang an nicht nur die Realitäten des Klassenzimmers kennenlernen, sondern im konkreten Anschauungsunterricht erfahren, was unsere Volksschule in ihrer Gesamtheit ausmacht. *Sie sollen an Ort und Stelle erleben, wie der Lehrerberuf, den sie ja ergreifen wollen, in einem umfassenden Kontext von Verantwortungen steht:*

- Zusammenarbeit unter Kollegen;
- Elternarbeit;
- Öffentlichkeit seiner Arbeit;
- Behördenstrukturen usw.

Auch wenn diese «Einblicke» punktuell sind und in erster Linie exemplarischen Charakter haben, bilden sie einen bedeutenden Bestandteil zur *Entwicklung eines realitätsbezogenen Berufsethos und damit zur Selbsteinschätzung seiner Eignung*. Darüber hinaus kommt es darauf an, dass im persönlichen Kontakt durch Gespräch und Hospitation, aber auch durch Übung die Unabweisbarkeit von Verantwortung als berufsethische Maxime des Lehrerberufs bewusst gemacht werden kann.

Ansprüche an den Lehrer

Dass nur in einigermaßen stabilen und überschaubaren Unterrichtsstrukturen ein Lernen im Umgang mit Lehrerpersönlichkeiten möglich ist, das ist keine neue Erkenntnis mehr. Aber dass trotz weltanschaulichem Pluralismus gerade in solchem Kontext die Möglichkeit, eine vernünftig begründete *Ethik der Verantwortung* zu entwickeln, gegeben ist, das müssen wir uns in der Lehrerbildung zutrauen. Wenn wir uns in Theorie und Praxis wieder vermehrt um berufsethische Fragen bemühen, und wenn es gelingt, das Bewusstsein der Verantwortung für die anvertrauten Schüler *und* für das Gemeinwesen in gleicher Weise zu entwickeln, ist Entscheidendes geleistet. Dabei sind allerdings die Ausbildungsstätten, die Lehrerorganisationen und die Institutionen der Fortbildung in gleicher Weise angesprochen, und in diesem Rahmen die Lehrer aller Stufen. Das ist nicht unbedingt leicht. Denn wir werden zum Ergebnis kommen, dass die Ansicht nicht haltbar ist, man könne heute vom Lehrer in ethischer Hinsicht nicht mehr verlangen als vom Durchschnitt.

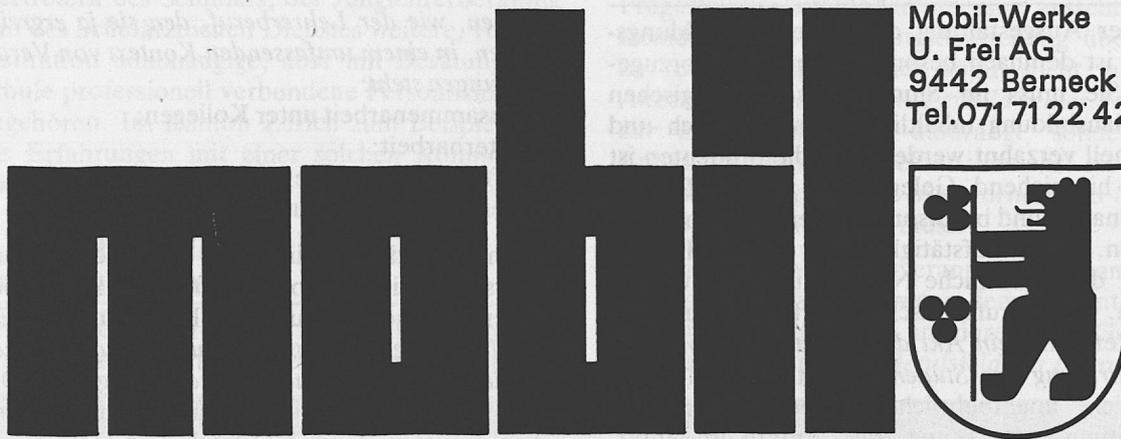
SLZ

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.

Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

Mobil-Werke
U. Frei AG
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42



Von der Abfallgrube zum Entsorgungspark

Nicht nur die Zeiten ändern sich: Auch der Lehrer muss seine Rolle und Aufgabe als Wissensvermittler immer wieder neu überdenken, neu definieren.

Und da steht die «Schweizerische Lehrerzeitung» im Mittelpunkt: als Vermittler zwischen Altem und Neuem, als Diskussionsauslöser unter Kollegen, als Ideenlieferant für zeitgemässe Schulgestaltung!

Jä, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte 24 Ausgaben pro Jahr zum Preis von:

Fr. 56.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Fr. 75.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

– das Forum
für Meinungsbildung
und Diskussion für Lehrer!

Pestalozzianum Zürich

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» • 83. Jahrgang • Nummer 1-2 • April 1987 • Redaktion: Rosmarie von Meiss

Pestalozzi im französischen Sprachgebiet

Das Interesse für Pestalozzi kennt einen neuen Aufschwung im französischen Sprachgebiet. Prof. Dr. Michel SOETARD berichtet hier über neue Wege der Pestalozzi-Forschung; Jacqueline CORNAZ-BESSON und Irene KELLER stellen die Aktivitäten des Pestalozzi-Forschungs- und Dokumentationszentrums in Yverdon vor.

I. Neue Wege der Forschung

Die Pestalozzi-Forschung ist von jeher die ausschliessliche Angelegenheit des deutschen Kulturgebiets geblieben: Unter den mehr als 15 000 Titeln, die die Gesamtbibliographie bilden, bleibt der französische Teil sehr gering. In Frankreich selbst ist der Name Pestalozzi nur einigen Eingeweihten bekannt, und auch in der Welschschweiz ist zu befürchten, dass die Grenze der Verehrung des zum Standbild gewordenen Genies auch in «wissenschaftlichen Arbeiten» kaum überschritten wird.

Um die Wende dieses Jahrhunderts hatte jedoch Pestalozzi grosses Interesse in Frankreich erweckt: Der *Nouveau Dictionnaire de Pédagogie* von Ferdinand BUISSON widmete dem Yverdoner Pädagogen und seinen Mitarbeitern ausführliche Artikel; zu erwähnen wären auch die ausgezeichnete Pestalozzi-Biographie von GUILLAUME, die erfolgreiche Übersetzung von *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt* durch DARIN... In den Jahren 1946 und 1947, anlässlich des zweihundertjährigen Geburtstags des Yverdoner Pädagogen, erschienen die Arbeiten von MEYLAN und neue, leider unvollständige Übersetzungen von *Lienhard und Gertrud* und vom *Schwanengesang* bei La Baconnière. Diese Brände sind aber nicht zu dauerndem Feuer geworden. Unter den Gründen erwähnt man öfters den schwierigen Zugang zu einem tatsächlich unliterarischen Werk (im Gegensatz zu Rousseau); Pestalozzi wird auch regelmässig zu den «deutschen Pädagogen» gezählt und hat als solcher in gewissen Zeitperioden unter der Verwerfung der «deutschen Sachen» gelitten. Dazu kommt, dass Frankreich seit Napoleon, der vom «ABC» nichts wissen wollte, kein besonderes Interesse für die Pädagogik genährt hat.

Es scheint jedoch, dass die Zeiten wieder günstig werden für eine Neuentdeckung Pestalozzis im französischen Sprachgebiet. Die von Privat herausgegebene Reihe der *Grands Educateurs* ist durch eine Pestalozzi-

Monographie von Georges PIATON (1) eingeleitet worden. Das Buch von J. CORNAZ-BESSON *Qui êtes-vous, Monsieur Pestalozzi?* (2) wird neu aufgelegt. Die beiden, von Michel SOETARD besorgten Übersetzungen von *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt* und vom *Stanser Brief* erobern langsam ein neues Publikum (3). Dieser letzt-erwähnte Text ist neulich auf das Studienprogramm in mehreren Universitäten der Welschschweiz gesetzt worden. Prof. HAMELINE in Genf bemüht sich sehr, der Erziehungsphilosophie neues Gewicht zu geben, und er weist hartnäckig auf die Gestalt des Yverdoner Pädagogen hin, indem er ahnt, dass die jetzt gähnenden, sogar zu Abgründen gewordenen Fragen der sogenannten «Erziehungswissenschaften» ihre Lösung, oder wenigstens den Weg dahin, im Denken und Tun Pestalozzis finden könnten (4). Die Voraussetzung wäre aber, dass die Schweizer selbst sich bereit erklärten, aus ihrem kulturellen Pantheon denjenigen zu befreien, der sie zwar zu seinen Lebzeiten nicht geschont hat, ohne den aber die Schweiz bestimmt nicht zu diesem ausserhalb ihrer Grenzen gern beneideten «pädagogischen Lande» geworden wäre (5).

Es bleibt das Verdienst eines anderen Franzosen, seine Mitbürger mit dem Namen Pestalozzi wieder vertraut zu machen. In der Folge seiner 1981 erschienenen Doktorarbeit über *Pestalozzi ou la naissance de l'éducateur* hat Prof. Dr. Michel SOETARD nicht aufgehört, sich mit dem Schweizer Pädagogen zu beschäftigen. In jeder grossen pädagogischen Problematik weist er auf die Pestalozzische Richtung hin (6). Denn da, wo heutzutage zur Lösung dieser Probleme öfters die umfangreiche Sicht mangelt und die Behandlung in der Einseitigkeit steckenbleibt, entwickelt Pestalozzi in unnachahmlicher Weise die Gabe, das Einzelne in bezug auf das Ganze zu bringen. In einer Zeit, wo die «Erziehungswissenschaften» nach hüst und hott ziehen und zum offenen Kampffeld der verschiedenen geisteswissenschaftlichen Theorien geworden sind, die den Anspruch erheben, das menschliche Subjekt richtig zu erfassen, nimmt das Interesse an der Idee des pädagogischen Aktes als eines einheitlichen Prozesses zu; in ihm könnten sich die Widersprüche der geisteswissenschaftlichen Annäherungen aufheben. Hier bahnen sich neue Wege der Forschung an.

Das erste von Samuel ROLLER in seinem Vorwort zu einer noch nicht erschienenen Pestalozzi-Monographie hervorgehobene Resultat ist, dass Pestalozzi ein grösserer Erziehungsphilosoph gewesen ist, als er scheint. Der Praktiker hat nie aufgehört, ein grosses philanthropi-

sches Vorhaben zu verfolgen, nämlich was er immer wieder seinen «Traum» nannte. Kaum beachtete Texte, wie z. B. in der Periode 1785/7, enthüllen tiefe philosophische In-Frage-Stellungen und haben den Lauf seines Denkens wie seines Tuns grundsätzlich geleitet. Man könnte sogar im Hinblick auf die Zäsur der *Nachforschungen* von einer kritischen und von einer vorkritischen Periode im Denken Pestalozzis sprechen.

Eine anschliessende Frage betrifft Pestalozzis Stellung zur Philosophie überhaupt. Seit Niederer wird er im Banne des «deutschen Idealismus» immer wieder so verstanden, als wäre sein Tun die Ausströmung grosser Ideen und Werte (Gesellschaft, Subjekt, Gott, Existenz, Liebe usw.). Seine von Fichte bezugte tiefe Verwandtschaft mit Kant und dessen kritischer Philosophie wird dabei vergessen, und man geht mit ihm um, als ob er ein Sprössling der alten «humanistischen» Metaphysik wäre. So versetzt man sich in Verlegenheit, wenn es darum geht, die philosophische Relevanz der Pestalozzischen Praxis in Rechnung zu ziehen. Man baut auf der einen Seite ein philosophisches System auf, in das der Schweizer Pädagoge eingezwängt wird, und auf der andern bleibt seine Praxis auf der Schwelle stehen, wo sie als die blosser Anwendung einer aprioristischen Idee betrachtet wird. Im Gegenteil steckt das Eigenartige, ich möchte sagen «Schweizerische» bei Pestalozzi in seinem typischen Verhältnis zur *Wirklichkeit*, worüber die «deutsche Philosophie» sich regelmässig hinwegsetzt.

Solche gedankliche Konstrukte sind um so weniger gerechtfertigt, als Pestalozzis Denkweise wie seine Praxis durchaus auch Widersprüchlichkeiten aufweist. Pestalozzis Genialität liegt wohl gerade darin, dass er die unausweichlichen Spannungen des pädagogischen Aktes wie kein zweiter erlebte und fühlte und sie in seiner Sprache, oft ungeschickt und schwer fasslich, ausgedrückt hat. Wie Jacques ULMANN in seinem Buche *La nature et l'éducation* es richtig geschrieben hat: «Pestalozzi – und das ist wohl einer der Gründe, der seine sonst unordentlichen, konfusen, struppigen Bücher so fesselnd macht – ist keiner der Schwierigkeiten ausgewichen, die an dem Naturbegriff haften. Er hat gewusst, dessen Mannigfaltigkeit und Widersprüchlichkeit anzuerkennen. Er hat keinen Zug davon ausstrahlt, in der Absicht, andere zu bevorzugen...» (6). Im *Schwanengesang* lesen wir tatsächlich, dass ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen Denken, Fühlen und Handeln (*Kopf, Herz, Hand*) «undenkbar» ist, und Pestalozzi hat sich durch sein ganzes Leben bemüht, die drei Pole des Erziehungsaktes immer wieder unter sich ins Gleichgewicht zu bringen. Das erklärt übrigens das grosse Scheitern aller Versuche seiner Nachfolger, sein Werk unter einem einheitlichen Prinzip zu verstehen, sei es das Herz (Fröbel), der Kopf (Herbart) oder die Hand (die Arbeitspädagogik). Das bleibt immer noch die Aufgabe der modernen Interpretationen, Pestalozzis Widersprüchlichkeit überhaupt zu sehen und zu durchdenken.

Pestalozzi ist eben durch sein ganzes Tun, Denken und Fühlen das lebendige Zeugnis davon, dass die Pädagogik von dieser Widersprüchlichkeit wesentlich lebt. So erlebt der einfache Lehrer jeden Tag, dass die Vermittlung des Wissens scheitert, wenn das Herz des Kindes nicht dabei ist, dass aber die Beachtung einer freundlichen Verbindung die Gefahr einer affektiven Überflutung

des pädagogischen Aktes mit sich bringt, dass die Hand ein wertvolles Hilfsmittel der Autonomisierung ist, dass sie aber immer wieder unter der Versuchung steht, den Kopf zu ersetzen oder das Herz zu vergessen... Als Bestreiter der fatalen Einseitigkeit, die uns zu «Verstandes-, Herzens- und Kopfbestien» macht, bleibt Pestalozzi der modernste unter den Pädagogen (an dieser Einseitigkeit liest man übrigens die ganze nachfolgende Geschichte der Pädagogik ab).

Die Aufmerksamkeit auf die Pestalozzischen Warnungen würden uns zu einigen herzerbrechenden Revisionen führen. Zunächst sollte die Erziehungsphilosophie als grundsätzliches Denken über Sinn und Bedeutung des pädagogischen Aktes seine Schlüsselstellung «über» die sogenannten Erziehungswissenschaften wieder gewinnen. Im pädagogischen Prozess hätte sie dem individuellen *Sollen* jenseits der «Lage und Umstände» wieder Sinn zu geben, indem die Erziehungswissenschaften auf ein allgemeines *Müssen* der menschlichen Natur fussen. Von der «sittlichen Kraft», die dem Erziehungsprozess seinen Sinn gibt, heisst es in den *Nachforschungen*, sie sei «selbstständig» im Innersten meiner Natur und ihr Wesen sei «auf keine Weise eine Folge irgend einer andern Kraft meiner Natur»...

Das würde uns u. a. zu einer konsequenzreichen Revidierung des gegenwärtig überall in der Pädagogik herrschenden Anwendungsprinzips zwingen, wonach die Geisteswissenschaften allgemeingeltende Gesetze bestimmen, die die Lehrer nur anzuwenden brauchen. Wie uns Pestalozzi in seinem *Schwanengesang* immer wieder erklärt, bekommt die Erziehungsidee ihren Sinn nur insoweit ein *Unterschied* besteht zwischen «den immer sich selbst gleichen, von ewigen Gesetzen ausgehenden *Entfaltungsmitteln* der menschlichen Grundkräfte» und deren *Anwendungsmitteln* «nach Lage und Umständen» der zu bildenden Menschen. Diese gähnende Kluft zwischen Entfaltungsgesetzen und Anwendungsmitteln garantiert eben dem Kinde die Fähigkeit, «sich zu einem Werke seiner selbst zu machen», der Erziehungsphilosophie eine eigene Stellung «jenseits» der Geisteswissenschaften und schliesslich der Pädagogik ihre Selbstentwicklung.

So würde ein «Zurück zu Pestalozzi» einen heilsamen Wind auf das Feld der «sciences de l'éducation» blasen lassen.

Noten

- (1) *Henri Pestalozzi, la présence de l'amour*, Privat, Toulouse, 1982.
- (2) Ed. de la Thièle, Yverdon, 1977.
- (3) *Comment Gertrude instruit ses enfants*, traduction, introduction et notes de Michel Soëtard, Castella, Albeuve, 1985: *Lettre de Stans*, traduction et introduction de Michel Soëtard, Ed. du Centre Pestalozzi d'Yverdon, 1986.
- (4) *Encyclopaedia Universalis*, art. «Philosophie de l'éducation», V, 646–648.
- (5) D. Hameline: «L'histoire de l'éducation et ses grandes figures», *Educateur*, 6 (sept. 1986), 14–16.
- (6) z. B. «Pestalozzi et l'expérimentation en pédagogie», *Educateur et recherche*, 4, 1982, 229–238; «Le problème de l'unité des sciences de l'éducation: approche historique et philosophique», *Paideia*, X, 111–118; «Cœur, tête, main: la triade pestalozzienne comme instrument pédagogique de libération en même temps que de réalisation sociale de l'individu», Actes du VIII^e Congrès Mondial de l'A.M.S.E., 261–270, etc.

II. Das Pestalozzi-Dokumentationszentrum in Yverdon

Pestalozzi ist im französischen Sprachgebiet – im Gegensatz zum deutschen – ein beinahe unbekannter Pädagoge. Während man sich in der deutschsprachigen Schweiz überwiegend mit Pestalozzis Wirken bis zum Ende der Burgdorfer Zeit beschäftigt hat, richteten wir Welschschweizer unsere Aufmerksamkeit vor allem auf die Yverdoner Zeit.

Nachdem Pestalozzi im Jahre 1799 beschlossen hat, Lehrer zu werden, kann er nach den schwierigen, aber menschlich reichen und wertvollen Erfahrungen auf dem Neuhof, in Stans und in Burgdorf nun endlich in Yverdon seine pädagogischen Vorstellungen verwirklichen.

1804 wendet er sich der Westschweiz zu, wo er schon Freunde hat. Unter diesen sind die folgenden zu nennen: der Schriftsteller Charles-Victor de Bonstetten, und vor allem Frédéric de la Harpe, Präsident des

Direktoriums der Helvetischen Republik und ehemaliger Hauslehrer des Zaren Alexander I.

Von mehreren waadtländischen Städten hatte Pestalozzi Angebote erhalten, darunter aus Rolle, Payerne und Yverdon.

Aus Yverdon erhält er am 14. Februar 1804 einen überaus freundlichen Brief, er könne im Schloss ohne Bezahlung eine Erziehungsanstalt einrichten.

Pestalozzi nimmt diese Einladung an und gründet ein Institut, das von 1805 bis 1825 besteht, bis zu 150 Schüler beherbergt und ein richtiges pädagogisches Laboratorium werden sollte mit allen Experimenten der «*école active*».

1827 stirbt Pestalozzi. Alle wichtigen Gedenkjahre wurden auch in Yverdon gefeiert:

1846: 100-Jahr-Feier seines Geburtstages: Roger de Guimps (ehemaliger Schüler Pestalozzis) veröffentlicht einen Artikel im *Journal d'Yverdon* (Tageszeitung); ein grosses Stadtfest mit Ball für die Kinder wird organisiert.



Schloss Yverdon nach einer Tuschzeichnung von J. C. Werdmüller.

- 1890: Yverdon weihet, im Beisein von Bundesratspräsident Louis Ruchonnet, sein Pestalozzi-Denkmal ein; die Bevölkerung singt die patriotische Kantate «Pestalozzi», geschrieben vom Genfer Musiker H. Giroud.
- 1927: Die Musikgesellschaft «Lyre yverdonnoise» führt ein Gedenktheaterstück von Lauber und Rouiller auf.
Die 100-Jahr-Feier des Todestages Pestalozzis wird in Lausanne in der Kathedrale mit einer grossen Predigt begangen.
- 1946: Nach dem Zweiten Weltkrieg wird der 200. Geburtstag in allen waadtländischen Schulen mit Gesängen gefeiert, und jeder Schüler erhält eine Broschüre über Pestalozzi.
- 1977: Gedenkfeier zum 150. Todestag Pestalozzis. Zu diesem Anlass haben Susanne Piguët-de Haller und Erika Berchtold eine grosse Ausstellung mit dem Thema «Pestalozzi und seine Zeit – Das Kind zu Beginn des XIX. Jahrhunderts» vorbereitet. Im gleichen Jahr schreibt Jacqueline Cornaz-Besson das reich illustrierte Buch: «Qui êtes-vous, Monsieur Pestalozzi?» (Yverdon, 1977).

Unter der Leitung von Jacqueline Cornaz beschliesst gegen Ende 1977 eine kleine Gruppe von Personen, es nicht bei den Festtagserinnerungen an Pestalozzi zu belassen, sondern sich weiterhin für sein Werk aktiv zu engagieren.

So gründen sie, im gleichen Raum wo Pestalozzi persönlich arbeitete, für das französische Sprachgebiet ein «Centre de recherches et de documentation Pestalozzi». Um öffentlich wirken zu können, bilden die Verantwortlichen einen Verein. Am 23. November 1977 werden von der Gründungsversammlung die Statuten genehmigt: (...)

Die Grundsätze des Zentrums sind folgende:

- Art. 1 b) ... die Anregung von kulturellen Aktivitäten und der Forschung in Verbindung mit dem Zentrum.
- c) ... das Sammeln von Dokumenten, Erinnerungen und Gegenständen, die sich auf die Person und das Werk Pestalozzis beziehen, besonders aus seiner Yverdoner Zeit.
- Art. 2 Der Verein ist gemeinnützig, ohne Gewinn, politisch und konfessionell neutral, mit Sitz in Yverdon.

Zusammenarbeit:

- Art. 3 Der Verein arbeitet mit der Gemeinde Yverdon, dem Museum, der Stadtbibliothek, dem Verein für die Restaurierung des Schlosses und allen anderen Institutionen, die ähnliche oder gleiche Ziele verfolgen, zusammen.

Geldmittel:

Die Einnahmen des Vereins setzen sich zusammen aus:

- a) den Jahresbeiträgen seiner Mitglieder (Fr. 20.- Einzelmitglieder, Fr. 100.- Kollektivmitglieder);

- b) einmaligen Zuwendungen oder Vermächtnissen;
- c) Subventionen (vor allem von der Stadt Yverdon).

Eine der ersten Aufgaben des Pestalozzi-Zentrums war, eine Bibliothek zusammenzustellen. Diese enthält zurzeit über 800 Bände:

- a) – alle Bände der «Kritischen Pestalozzi-Ausgabe» (herausgegeben zwischen 1927 und 1979), Bücher in deutscher Sprache über Pestalozzi, die meisten Bücher über Pestalozzi, die in französischer Sprache erschienen sind;
- b) – Dokumente über Pestalozzi und seine Zeit: Broschüren, Hefte, Zeitungsartikel, Dissertationen, handgeschriebene Briefe...;
- c) – Bücher über die Geschichte der Pädagogik, Werke zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts.

Alle diese Dokumente werden Studenten, Forschern und dem interessierten Publikum zur Verfügung gestellt.

Die Bibliothek wird laufend erweitert durch Gaben, Käufe und eventuelle Funde.

Aktivitäten des Dokumentationszentrums

Diese haben bei aller Verschiedenartigkeit und Vielseitigkeit immer dasselbe Ziel: Pestalozzi und sein Werk besser kennenzulernen und im französischen Sprachgebiet bekannter zu machen.

Die wichtigsten Tätigkeiten sind folgende:

A) Empfang von Besuchern

Die Besucher kommen von überall her: aus Japan, Italien, Belgien, Frankreich, der Schweiz... aber der Grund ihres Kommens ist nicht immer der gleiche. Einige schauen als Neugierige bei einem kurzen Aufenthalt vorbei, einige, wie z.B. Japaner, besuchen aus emotionalen Gründen die Pestalozzi-Stätten, und andere kommen als Forscher, um eine Arbeit, Dissertation oder sonstige Publikation zu vervollständigen.

Das Dokumentationszentrum, das jeden Donnerstagnachmittag und sonst auf Vereinbarung geöffnet ist, verfügt ebenfalls über eine Tonbildschau (französisch und deutsch). Diese kurze und prägnante Information über Pestalozzi wird gerne Besuchergruppen oder Schulklassen vorgeführt.

B) Verbindungen und Gedankenaustausch

Neben der gängigen Korrespondenz und dem Briefwechsel auf einzelne Anfragen unterhält das Dokumentationszentrum Verbindungen mit Universitätsprofessoren, die Pestalozzi-Spezialisten und Kenner der Pädagogikgeschichte sind.

C) Organisation von Tagungen

Ungefähr alle zwei bis drei Jahre organisiert das Zentrum die sogenannten «Rencontres Pestalozzi d'Yverdon» (Pestalozzi-Tagung in Yverdon). Ein Thema wird in Konferenzen, Seminarien, Podiumsgesprächen und/oder Kolloquien behandelt.

Bisherige Themen waren:

- 1978: Comenius, ein Vorläufer Pestalozzis
- 1980: Yverdon, wo sich die Wege kreuzen: Rousseau, Pestalozzi, Gotthelf (1. Heft)
- 1982: Die Aktivität Pestalozzis (2. Heft)
- 1985: Pestalozzi, das Kind und die Musik (3. Heft)

Für 1988 bereitet das Dokumentationszentrum die fünfte Tagung vor, mit dem Thema «Pestalozzi, Fröbel, Montessori».

D) Kulturelle Veranstaltungen

Nach jeder Generalversammlung des Vereins folgt ein Vortrag, Pestalozzi und seine Zeit betreffend.

1985 machte uns Herr Jordi Marti von der Universität Lausanne in einem Vortrag mit seinen Forschungen zum Thema «Der Geographieunterricht und die Intuitiv-Methode (méthode intuitive) im Kanton Waadt im 19. Jahrhundert» vertraut.

Ferner wird jeder 12. Januar, der Geburtstag Pestalozzis, mit musikalischer Umrahmung gefeiert.

E) Die Forschung

Die Vorstandsmitglieder gehen in ihrer Freizeit verschiedenen Fragen nach. Manchmal handelt es sich um eine Antwort an einen Studenten oder Forscher, meistens aber um eine Arbeit zu einer bestimmten Frage in Pestalozzis Yverdoner Zeit. Im Augenblick befassen wir uns hauptsächlich mit Anna Pestalozzi-Schulthess. Das Dokumentationszentrum sammelt zu jeder dieser Arbeiten Angaben aus Büchern seiner Bibliothek über eine historische Person.

Auch im Stadt- und Kantonsarchiv sowie im Archiv der Lokalzeitung wird nach Auskünften geforscht.

Wenn das Thema hinreichend umrissen ist, wird es im «Bulletin d'informations» (Informationsblatt des Dokumentationszentrums) veröffentlicht, das einmal jährlich erscheint.

Die so behandelten Themen waren zum Beispiel:

- 1980: Ein persönlicher Freund Pestalozzis in Yverdon: Der Pfarrer Louis Gauthey, erster Direktor des waadtländischen Lehrerseminars in Lausanne. (Bulletin Nr. 3)
- 1984: Die Armenschule Pestalozzis in Clendy. (Bulletin Nr. 9)

F) Herausgabe und Übersetzungen

Das Dokumentationszentrum gibt mit seinen eigenen (bescheidenen) Mitteln oder mit Hilfe von Gaben Bücher heraus:

- a) Les lettres des enfants Jullien: 1812–1816 (1985)
- b) Als Neuübersetzung: La lettre de Stans (1985)
- c) Als Neuauflage vergriffener Ausgaben: Le grand cœur maternel de Pestalozzi (1983) und Les Fables (1983)

Ferner unterstützt das Dokumentationszentrum Verleger von Übersetzungen:

- d) Comment Gertrude instruit ses enfants, Verlag Castella (1985)

G) Kontakte

Im Bereich seiner Möglichkeiten nimmt das Dokumentationszentrum an Ausstellungen oder Kongressen teil, um besser bekannt zu werden und neue Verbindungen herzustellen. So wurde es 1983 an den OMEP*-Kongress in Genf eingeladen, um Pestalozzi vorzustellen.

Im Mai 1986 nahm es am Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Pädagogik-Geschichte in Bellinzona teil.

Das Dokumentationszentrum in Yverdon bemüht sich ständig, seine Kenntnisse über den grossen Pädagogen zu erweitern, um

«einen Menschen bekanntzumachen, dessen Leben eine unermüdete Suche nach der praktischen Verwirklichung seiner Theorien war und dessen Herz und Sinn sich immer den Ärmsten und vor allem den Kindern zuwandte.» (Cornaz, 1977)

* OMEP: Organisation Mondiale de l'Education Préscolaire

Berner Symposium über Pestalozzis Erbe

Über das Symposium «Pestalozzis Erbe», das aus Anlass der Emeritierung Prof. Traugott Weisskopfs vom 26. bis 28. Februar 1987 in der Schulwarte Bern über die Bühne ging, wurde bereits in der Tagespresse berichtet. Als Veranstalter zeichneten die Assistenten der Abteilung «Systematische und Historische Pädagogik» des Pädagogischen Seminars der Universität Bern. Sie dürfen die Tagung in bezug auf Organisation und Durchführung, auf Teilnehmerzahl, auf Niveau der fünf einstündigen Vorträge und der jeweils anschliessenden Aussprachen, auch in bezug auf die Intensität der Gruppenarbeit, als vollen Erfolg buchen.

Nun stellen die Initianten die Tagung unter das Motto «Pestalozzis Erbe – Verteidigung gegen seine Verehrer». Damit wollten sie wohl anzeigen, dass die Tagung keinesfalls von denen vereinnahmt werden dürfte, die das traditionelle, zum Klischee verkommene, idealisierend bereinigte Pestalozzibild weiterreichen, also auch nicht von denen, die darauf aus sind, Pestalozzis Gestalt als nationales Denkmal zu verewigen. Diese kritische Grundhaltung muss jungen Adepten der Wissenschaft wohl zugebilligt werden; sie entspricht zudem ganz allgemein dem Trend einer skeptischen Generation, die allem Etablierten, weil Macht Ausübendem, grundsätzlich misstraut und die darum hinter jeder «Verehrung» Verrat wittert an der sogenannten «nackten Wahrheit», die in immer neuen Enthüllungen nie nackt genug blossgestellt werden kann.

Einen deutlichen Akzent in dieser Richtung, wohl als sogenannter «Denkanstoss» gemeint, setzten die Initianten am Eröffnungstag mit der Lesung Lukas Hartmanns, an der der Autor drei Abschnitte aus seinem Buch «Pestalozzis Berg» vortrug, einem Buch, worin er uns Pestalozzi als Antihelden, als antibürgerlichen Aussenseiter, als gescheiterten Revolutionär präsentiert, dessen Glaubwürdigkeit, dessen Aktualität und «Vorbildlichkeit» gerade in seinem Scheitern und seinem Aussenseitertum manifest werden soll.

In weitem Abstand von solcher Verzerrung, aber doch nicht ohne Verkürzung der Sehweise eröffnete Adalbert Rang die Vortragsreihe mit seinem Referat «Das Erbe des politischen Pestalozzi». Gegenüber seinem 1967 erschienenen Hauptwerk «Der politische Pestalozzi», das, wenn auch seinerseits unter dem einseitigen Aspekt von Pestalozzis politischer Relevanz, doch das gesamte Schrifttum des «Menschenfreundes» ins Auge fasst, beschränkte sich der Vortrag im wesentlichen auf die sozialpolitische Aussage der «Nachforschungen». Solche Beschränkung war durch die Umstände geboten; sie hätte aber deutlich machen müssen, dass sie sich nicht nur auf ein einzelnes Werk Pestalozzis, sondern auch auf eine innerhalb des Pestalozzischen Denkens sehr einseitige Sicht der sozialen Welt beschränkte. Es ist die Sicht eines von einer schweren Glaubens- und Identitätskrise heimgesuchten Menschen, der sich, wie er selbst gesteht, völlig in «das Kot der Welt» verbissen hat und dabei die biologischen und sozialen Bedingungen der menschlichen Existenz als letztgültige Bezugspunkte anvisiert. Wer Pestalozzi nur noch in der revolutionären Stossrichtung von Rousseau zu Marx als aktuell empfindet, der muss gezwungenermassen Pestalozzis eigenen Vorbehalt gegen dessen Gesellschaftskritik und dessen revolutionäre Agitation während der Krisenzeit in den Wind schlagen und diesen «politischen Pestalozzi» als den eigentlichen vereinnahmen.

Solcher Betrachtung bleibt der Zugang zur Mitte von Pestalozzis Existenz, zu seiner vulkanartigen Liebeskraft, ja Liebesbesessenheit verschlossen. «Die Liebe – im Verein mit dem Glauben – ist das begründende und belebende, das einheits- und sinnstiftende, das ordnende und gewichtende Prinzip im Kosmos Pestalozzischer Gedanken.» So schreibt Urs Meier im neuesten Werk über Pestalozzi und trifft damit zweifellos den entscheidenden Ansatzpunkt für jede Deutung der Person und des Wirkens dieses Zeitgenossen der «Stürmer und Dränger». Damit, dass die Tagung das Thema der Liebe als «tätige», «sehende» und letztlich «gläubige» Liebe nicht eigens thematisierte, ist ihr der aktuellste bzw. übergeschichtliche Aspekt von Pestalozzis Erbe entgangen. Mit der Verdächtigung aller «Verehrung», vielleicht auch in der Befangenheit rein sachlich-wissenschaftlichen Denkens mussten es sich die Veranstalter anscheinend versagen, auf dieses zentrale Phänomen der Liebe, das Pestalozzis Leben und Denken bestimmt und das ihn dem breiten Strom christlicher Überlieferung zuordnet, eigens einzutreten. Dies ist um so bedauerlicher, als in Theodor Ballauf und dem eben zitierten Urs Meier Pestalozziinterpreten zur Verfügung gestanden hätten, die sich ohne theologische Vereinnahmung gerade diesem biblisch-existentialen Ansatz Pestalozzischen Denkens verpflichtet wissen. Ballauf kam nur im Podiumsgespräch und in den Diskussionen zum Wort; Urs Meier hielt zwar einen kräftig zupackenden Vortrag über «Pestalozzis didaktisches Erbe – eine Herausforderung an unsere Schule», worin er Pestalozzis Postulat der auf Erfahrung und tätiger «Anschauung» gründenden Elementarbildung unserer heutigen, vorwiegend auf Wissensbildung ausgerichteten Schule entgegenhielt. Aber Meiers entscheidenden Beitrag zur aktuellen Pestalozziforschung, seine umfassende Erhellung von Pestalozzis «Idee» der Liebe als Fundament seiner Pädagogik und Sozialethik, konnte man erst am Schluss der Tagung entgegennehmen als eben im Buchhandel erschienene Abhandlung mit dem Titel «Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe», wohl als den

nachhaltigsten Impuls, den der Teilnehmer der Tagung mit nach Hause nehmen konnte.

Die drei restlichen Vorträge, der von Franz Schorer über das Thema «Das Leben bildet. Pestalozzis Warnung vor dem Missbrauch der Elementarmethode», der von Jürgen Oelkers «Wie kann der Mensch erzogen werden? Pestalozzis «Nachforschungen» als Hauptstück der modernen Pädagogik» und der von Max Liedtke «Erwartete und unerwartete Wirkungen der Pädagogik Pestalozzis», bewegten sich vorab im Feld von Pestalozzis Erziehungs- und Bildungslehre. Dabei berührte vor allem Oelkers, der seinen Ausführungen wie A. Rang die Perspektive der «Nachforschungen» zugrunde legte, für das Verständnis Pestalozzis zentrale Frage: Wie hebt sich der «sittliche Zustand», in dem sich die Idee der Menschenbildung konkretisiert, vom «Natur-» und «gesellschaftlichen Zustand» ab? Ist er als reine Utopie zu verstehen, wie es die «Nachforschungen» nahelegen, oder ist er, wie Pestalozzi nach Stans ihn wieder verstand, der Durchbruch der «göttlichen Natur», die sich dem Menschen als «individuelle Existenz» in der Liebe erschliesst?

Franz Schorer, der in seinem Vortrag vom Spätwerk Pestalozzis, dem Schwanengesang, ausging, kam dieser zuletzt erwähnten Sicht wohl am nächsten, indem er neben andern Aspekten Pestalozzis «Menschenbildung» in das Spannungsfeld zwischen «Gottes Liebesreich» und welthafter «Wirklichkeit» hineinstellte.

Max Liedtke konfrontierte seine Hörer mit dem immer wieder rätselhaften Paradox der weltweiten Ausstrahlung eines Menschen, dessen Leben eine Kette von Misserfolgen war, eines Menschen, dessen eruptive, irgendwie chaotische Liebeskraft, wie wir meinen, erst im Niederschlag in seinen Verehrern – und wer in den Bann seiner Augen trat, konnte der verehrenden Nachfolge nicht widerstehen! – welthafte, auf Dauer und Bewährung angelegte Gestalt annahm. Es gilt in dieser Hinsicht für Pestalozzi etwas Analoges zur Wirkungsgeschichte Jesu: Es ist die Offenbarung und der Einbruch einer weltjenseitigen Liebe, die im Lauf der Geschichte in immer neuen Gründungen und Manifestationen Gestalt annimmt und so – und vielleicht nur so – als lebendiges Erbe weiterwirkt. *Werner Bachmann*

Ignaz Scherr und das Normal-, Taubstumm- und Blindenschulwesen seiner Zeit bis 1832

Dissertation von Gertrud Wyrsh-Ineichen, angenommen von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Gerhard Heese

Der Name Ignaz Thomas Scherr hat in der Zürcher Schulgeschichte seinen Platz. Es ist der Name des ersten Direktors des kantonalen Lehrerseminars in Küsnacht, dessen Amtszeit sieben Jahre dauerte und in den Septemberunruhen 1839 zu Ende ging.

Im Lebensüberblick festigt sich der Eindruck, die siebenjährige Tätigkeit dieses Mannes in der Blinden- und Gehörlosenbildung sei eine denkbar günstige Vorberei-

tung für das anschliessende Wirken in der öffentlichen Lehrerbildung gewesen, ja, der Lehrerbildner und Reformers der Volksschule wäre ohne den erfahrenen Sonderpädagogen Scherr nicht möglich gewesen.

Was dieser Mann für Schule und Lehrerbildung im Kanton Zürich gewirkt hat, ist in älteren und neueren Publikationen, z. B. von Werner Wegmann 1941, dargestellt und gewürdigt worden. Im sonderpädagogischen Schrifttum wird die Erinnerung an den Blinden- und Taubstummenlehrer Scherr wachgehalten, so von Johannes Hepp 1925. Nicht mit dem späteren Seminarleiter, sondern mit dem Oberlehrer der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich Ignaz Th. Scherr befasst sich das 1986 erschienene Buch von *Gertrud Wyrsch-Ineichen*; Diss. 447 S., Selbstverlag, 8807 Freienbach.

Die Autorin nennt sich selbst «historisch arbeitende Sonderpädagogin». Dass sie die historische Gründlichkeit in der Gewinnung biographischer Fakten als Verpflichtung ernst nimmt, fällt dem Leser bald auf. Den Aufwand an Zeit und Mitteln nicht scheuend, sucht sie die Primärquellen dort, wo sie eben zu finden sind, nämlich am «Ort der Tat», im württembergischen Reichenberg und Schwäbisch Gmünd und dann in Zürich. Aus der gewonnenen Fülle des biographischen Materials entsteht der erste Teil des Lebensbildes, das die Kindheit und Jugend, den beruflichen Werdegang und die Wirksamkeit des Sonderpädagogen bis ins Jahr 1832 umfasst. Im Auf und Ab des äusseren Geschehens spiegelt sich der innere, geistige Werdegang, wird aber nicht so klar erkennbar, wie zu wünschen wäre.

Umfangreiche Nachforschungen über Herkunft und Werdegang Scherrs lassen das Bild des ärmlichen Elternhauses sichtbar werden, dazu das karge Umfeld des aufstrebenden Volksschulwesens in Württemberg, das, ähnlich wie hierzulande, noch unter pfarrherrlich-kirchlicher Kontrolle stand und der schulpädagogischen Lehrart Felbigers folgte. Für die geistige Aufgeschlossenheit seiner ersten Lehrer bei völlig ungenügender Besoldung spricht, dass Scherr als Kind im Anfangsunterricht schon 1807 Beobachtungsübungen nach Pestalozzis Buch für die Mütter und Rechenübungen nach den in Burgdorf wenige Jahre vorher entstandenen Rechentabellen machen durfte. Zu einer bewussten Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Gedankengut *Pestalozzis* kommt es aber nicht in seiner württembergischen Heimat, sondern später in Zürich, wo er nach sonderpädagogischer Praxis anfängt, sich in Fragen der Volksschule und der Lehrerbildung zu vertiefen. Die Freundschaft mit *H. G. Nägeli* gab Anregung dazu. Werner Wegmann gibt über die auf hohem Niveau geführten Diskussionen zwischen Scherr und dem «Pestalozzianer» und Musiker Nägeli willkommene Auskunft.

Mit einer guten praktischen und mit Prüfung abgeschlossenen Ausbildung in Sonderpädagogik (Taubstummenlehrer) in Gmünd steht Scherr am Anfang seiner beruflichen Laufbahn. Er verlässt jedoch seine Heimat und wird 1825 Oberlehrer an der Blindenanstalt in Zürich.

Was in den folgenden sieben Jahren in unermüdlicher beruflicher Tätigkeit geschaffen und erfahren wird, ist Hauptgehalt des vorliegenden Buches (S. 264–330). Jetzt betritt Scherr das Arbeitsfeld, wo der blinde Zögling, wie man heute sagen würde, eine ganzheitliche menschliche Förderung erfährt, wo Sprachbildung, Lesen und Schreiben «mit fühlbarer Schrift», Verstandesbildung, Musikpflege, breitgefächerte Handarbeit

und religiöse Gesinnungsbildung den Weg zur Lebensbewältigung ebnet. Schon nach einem Jahr drängt sich die Angliederung einer Abteilung für gehörlose (taubstumme) Kinder auf. Die Probleme, die sich hier stellen, insbesondere für die Sprachbildung, sind Scherr nicht neu, denn er hat seine Grundausbildung zum Erzieher und Lehrer in der Taubstummenanstalt Gmünd erhalten. Die Aufgabe entspricht jetzt ganz dem inneren Format seiner Persönlichkeit. Er wächst zu jenem Mann heran, der würdig befunden wird, Mitglied des zürcherischen Erziehungsrates und dann erster Leiter der Lehrerbildungsanstalt in Küsnacht zu werden.

Die Autorin dieses Buches bringt mit ihrer reich illustrierten biographischen Arbeit den Namen Scherr zu einem Zeitpunkt wieder ins Gespräch, da sonderpädagogische Informationen in der Volksschullehrerbildung wieder als unentbehrlich wahrgenommen werden müssen.

Heinrich Roth

Schriften von und über Pestalozzi

Von Pestalozzi in fremden Sprachen:

Pestalozzi, Johann Heinrich. Sämtliche Briefe. Auszugsweise Übersetzungen und Notizen [von] Chung Whan Kim. VI, [153] Bl. Seoul, 1986. P I 143

– Labędzi Śpiew (Schwanengesang). XIX, 236 S. Wrocław, 1973. P I 146

Über Pestalozzi und seine Auswirkungen:

Die Aufklärung. Vernunft, Fortschritt, Dialektik (Pädagogik und Erziehungsdenken im 18. Jahrhundert). (Westermanns Pädagogische Beiträge, Jg. 38, Heft 4, S. 36–41). Braunschweig, 1986. ZA 393, 1986

Bittner, Günther. Der Mensch – ein «Geschöpf des Vertrauens». Zur Begründung von Sozialpädagogik. (Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 31, Nr. 5, S. 613–629). Weinheim, 1985. ZA 422, 1985

Borer, Martin. Anthropologische Grundlagen zum Staatsverständnis J. H. Pestalozzis anhand der «Nachforschungen» und deren Vorstudien. Diss. phil. I. 180 S. III. Winterthur, 1986. P II 83

– Urvertrauen in Staat und Recht. Pestalozzis Denkweise abseits der Aufklärung. Zum Anlass des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Martin Usteri. (Pestalozzianum, Jg. 82, Nr. 3/4, S. 9–11). ZS 71, 1986

Bravo-Villasante, Carmen. Die Bücher und das erzieherische Werk von Pestalozzi. (In: Weltgeschichte der Kinder- und Jugendliteratur, S. 74). Hannover, 1977. VIII B 2336

Dejung, Emanuel. Drei gewichtige Verluste im Nachlass Pestalozzis (1843, 1906, prov. 1979). (Pädagogische Rundschau, Jg. 40, Heft 1, S. 95–106). Sankt Augustin, 1986. ZA 443, 1986

Ernst, Fritz. Weltgeschichtliche Begegnungen. Pestalozzi und Napoleon, Pestalozzi und Goethe. (Corona, Jg. 5, S. 696–705). München, 1934/35. P II 775, 13

Friedrich, Leonhard. Bildung im Spannungsfeld von Bedingtheit und Freiheit. Zum Bildungsverständnis Johann Heinrich Pestalozzis. (Pädagogische Rundschau, Jg. 41, Heft 1, S. 71–89). Sankt Augustin, 1987. ZA 443, 1987

Fürst, Hans. Die Schule – ein Politikum. (Le faisceau, Jg. 69, Nr. 3, S. 115–119). Fribourg, 1986. ZS 397, 1986

Goldschmidt, Hermann Levin. Pestalozzi, 1746–1827. [25] Bl. Z., [1977]. [Typoskript]. P II 84

Gruntz, Johannes. Schulbesuch bei P. in B. (Schweizerische Lehrerzeitung, Jg. 131, Nr. 24, S. 10). Z., 1986. ZS I 35, 1986

- Hamann, Bruno. Geschichte des Schulwesens. Werden und Wandel der Schule im ideen- und sozialgeschichtlichen Zusammenhang. 281 S. Bad Heilbrunn/Obb., 1986. VIII C 3519
- Hoof, Dieter. Pestalozzi und die Sexualität seines Zeitalters. Quellen, Texte und Untersuchungen zur Historischen Sexualwissenschaft. X, 605 S. Ill. Sankt Augustin, 1987. (Sexualpädagogische Beiträge, Bd. 3). P II 223
- Hucke, Theodor. Die Staatsauffassung Pestalozzis. Diss. phil. I. 70 S. Heidelberg, 1943. P II 243
- Keil, Martin. Ernst Martin: Johann Heinrich Pestalozzi und die alte Landschaft Basel. (Pestalozzianum, Jg. 82, Nr. 3/4, S. 11–12). Z., 1986. [Rezension]. ZS 71, 1986
- Kobi, E.E. Die «gemütliche Belebung» (Pestalozzi) des Gehörgeschädigten Menschen. Ansichten und Aussichten. (In: Gemütsbildung in der Erziehung und Schulung Hörgeschädigter, S. 14–41). Heidelberg, 1986. P II 775, 17
- Kontroverse um die Pestalozzi-Gesamtausgabe. (Pädagogische Rundschau, Jg. 40, Heft 3, S. 487–493). Sankt Augustin, 1986. ZA 443, 1986
- Lachenmaier, Werner. Hermann Potschka: Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi. (Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Jg. 62, Nr. 2, S. 281). München, 1986. [Rezension]. P II 776, 1
- Lassahn, Rudolf. Einführung in die Pädagogik. 4., durchges. Aufl. 192 S. Heidelberg, 1982. VIII C 1820 d
- Ein Leben für die andern. [Johann Heinrich Pestalozzi]. (Turicum, Heft 3, S. 48). Z., 1986. ZS I 130, 1986
- Lob der Tüchtigkeit. Kleinjogg und die Zürcher Landwirtschaft am Vorabend des Industriezeitalters. Zum zweihundertsten Todesjahr Kleinjogg Guyers (1716–1785). 71 S. Ill. Z., 1985. Gb 308
- Maier, Karl Ernst. Grundriss moralischer Erziehung. 160 S. Bad Heilbrunn/Obb., 1986. VIII C 3503
- Martin, Ernst. Johann Heinrich Pestalozzi und die alte Landschaft Basel. Zur Wirkungsgeschichte der pestalozzischen Pädagogik. 356 S. Ill. Liestal, 1986. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-land, Bd. 24). P II 421
- Martin, Lothar. Benachteiligtenprojekt N., ein modernes Stans? Pädagogische Notizen. (Westermanns Pädagogische Beiträge, Jg. 38, Heft 12, S. 30–35). Braunschweig, 1986. ZA 393, 1986
- Meier, Fritz. Sturmkläuten für die Aargauer Schulen. Weissblätter mit Variationen zur Entstehung des aargauischen Schulgesetzes von 1835. 159 S. Ill. [Buchs], 1986. VIII T 114
- Meier, Urs P. Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe. Zur Dialektik von Engagement und Reflexion im Bildungs-geschehen. 479 S. Bern, 1987. P II 324
- Meyer, Petra. Zum Begriff der «Huelflosigkeit» in Pestalozzis Pädagogik. Ein Kapitel zur Pestalozzi-Rezeption. (IBW-Journal, Jg. 22, Nr. 5, S. 70–73). Paderborn, 1984. P II 775, 16
- Moser, Heinz. Irrte sich Pestalozzi? (Schweizer Schule, Jg. 73, Nr. 7, S. 44). Zug, 1986. ZS 46, 1986
- Müller, Klaus Dieter. Pestalozzi aktuell. Zum 160. Todestag. (Pädagogische Welt, Jg. 41, Heft 1, S. 46–47). Donauwörth, 1987. ZA 489, 1987
- Ofenbach, Birgit. Pestalozzi ist aktuell. (Pädagogische Rundschau, Jg. 40, Heft 1, S. 107–109). Sankt Augustin, 1986. [Rezensionen]. ZA 443, 1986
- Heinrich Pestalozzi. (In: Schunck, Volker. Karl Bickel, S. 37–38). Buchs, 1986. VIII H 1860^d
- Johann Heinrich Pestalozzi. (In: Geliebtes Kind. Elternbriefe aus zwei Jahrhunderten, S. 102–106). Ismaning b. München, 1986. VIII C 3550
- Pestalozzi in Burgdorf. Teilabdruck aus dem Drehbuch zu Franz Schnyders geplantem Pestalozzi-Film (überarbeitete Fassung von 1981). (Burgdorfer Jahrbuch, Jg. 53, S. 201–223). Burgdorf, 1986. ZS 427, 1986
- Petschner, Friedrich. Mutter und Kind im Geiste Pestalozzis. (Die Scholle, Jg. 4, S. 175–180). Ansbach, 1927. P II 775, 15
- Pioniere ihrer Zeit. Johann Heinrich Pestalozzi. (Der Roller, Jg. 30, Nr. 2, S. 8). London, 1986. P II 93
- Roth, Heinrich. Zu Pestalozzis Begriff der Menschlichkeit. (Pestalozzianum, Jg. 82, Nr. 1/2, S. 5–7). Z., 1986. ZS 71, 1986
- Rousseau, Jean-Jacques. Schriften. Hrsg. von Henning Ritter. 2 Bde. (654, 811 S.). Frankf. a. M., 1981. P III 104, 1–2
- Rüfenacht, Peter. Der Vorschulerziehungsgedanke bei Pestalozzi. (In: Vorschulerziehung in der Schweiz. S. 23–26). Würzburg, 1983. VIII C 3593
- Scheier, Hans Peter. Pestalozzi. Drehbuch zu einem Spielfilm. V, 250 S. München, 1986. P IX 12
- Schorer, Franz. Berufliche Bildung. Menschenbildung gestern und heute. Aktuelle Lösungsversuche bei Pestalozzi und Kerschensteiner. 194 S. Bern, 1986 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 11: Pädagogik, Bd. 282). P II 552 b
- Schriften von und über Pestalozzi. (Pestalozzianum, Jg. 82, Nr. 1/2, S. 7–8). Z., 1986. ZS 71, 1986
- Stein, Robert. Görres und Pestalozzi. (In: Festschrift zum 80. Geburtstag des Oberschulrates Dr. Georg Müller, S. 68–73). Leipzig, 1930. P II 775, 14
- Stokar, Karl. Heinrich Pestalozzi in Höngg. (Der Höngger, Nr. 7, 21.2.1986). Z., 1986.
- Übel, Kerstin. Zum Verhältnis von Lebensweise und Familienerziehung, dargestellt anhand der Wohnstubenpädagogik Johann Heinrich Pestalozzis. Diss. phil. I. 136, 19, 29 S. Berlin, 1984. P II 697
- Weder, Paul. Das Ganze denken. Pestalozzi als Sprachphilosoph. (Neue Zürcher Zeitung, Nr. 264, 13.11.1986, S. 78). Z., 1986. [Rezension]. P II 776, 2
- Wirtschaft und Erziehung bei Pestalozzi. Ist seine Position noch aktuell? (In: Kitsche, A. [Hrsg.]. Lebenstauglichkeit als Bildungsaufgabe, S. 12–25). Kaarst, 1983.
- Wisskirchen, Hubert. Pestalozzis Schul- und Menschenbild. (In: Die Wiederentdeckung des schöpferischen Lernens, S. 66–70). München, 1986. VIII C 3535
- Wroblecka, Teresa. Das Durchdringen Pestalozzis. Ideen und Anschauungen in das polnische Volk, besonders das Volk der Aufklärungszeit. (Informationen zur Erziehungs- und Bildungshistorischen Forschung, Heft 26, S. 73–85). Hannover, 1985.
- Zielinski, Stanislaw. Persönliche Kontakte Johann Heinrich Pestalozzis mit Polen. Praktische Anwendung der Pestalozzischen Pädagogik im polnischen Schulwesen des 19. Jahrhunderts. (Pestalozzianum, Jg. 82, Nr. 1/2, S. 1–5). Z., 1986. ZS 71, 1986

In fremden Sprachen:

- Anna Pestalozzi-Schulthess (1738–1815). (Bulletin d'information. Centre de documentation et de recherche Pestalozzi, Nr. 11, S. 3–26). Yverdon, 1986. ZS 475, 1986
- Ashwin, Clive. Pestalozzi and the origins of pedagogical drawings. (British Journal of Educational Studies, Jg. 19, Nr. 2, S. 138–151). Oxford, 1981. P II 775, 12
- Halo, Magdolna. Johann Heinrich Pestalozzi. A Magyar Pädagogiai Sajtóban. 37 S., Debrecen, 1985. [Artikelsammlung]. P II 87
- Pancera, Carlo. Momenti di storia dell'istituto educativo di Ph. E. von Fellenberg. (I problemi della pedagogia, Jg. 25, Nr. 4/5, S. 453–464). Roma, 1979. ZA 486, 1979
- Johann Heinrich Pestalozzi. (In: The first years of Setlogelo Technon, Ga-Rankuwa, 1975–1986, S. 19–20). Ga-Rankuwa, 1986. P II 676
- Zielinski, Stanislaw. Dzialalnosc i poglady opiekunczo – wychowawcze Jana Henryka Pestalozzkiego (= Das Leben und die erzieherische Tätigkeit von J.H. Pestalozzi). 98 S. Czestochowa, 1977. [Magisterarbeit]. P II 219

pan zeigt an

Die weltweit beste

Kunststoffblockflöte

ALLOS[®]



Garklein	Nr. 501 S	42.—
Sopranino bar.	Nr. 207	20.—
Sopran deutsch	Nr. 102j	12.50
Sopran deutsch	Nr. 114	15.—
Sopran barock	Nr. 103j	13.—
Sopran barock	Nr. 205	18.—
Alt barock	Nr. 309	48.—
Tenor barock	Nr. 311	110.—
Bass barock	Nr. 533	420.—

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstrasse 280

pan AG

Telefon 01 311 22 21
Montag geschlossen

AURO

NATURFARBEN

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.

Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen,
041 - 57 55 66

Coupon

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über

- Imprägnierungen, Lasuren, Balsame.
- Naturharz-, Klar-, Decklacke
- Wandfarben, Klebemittel

- Reinigungs- und Pflegemittel
- Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
- Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname: _____

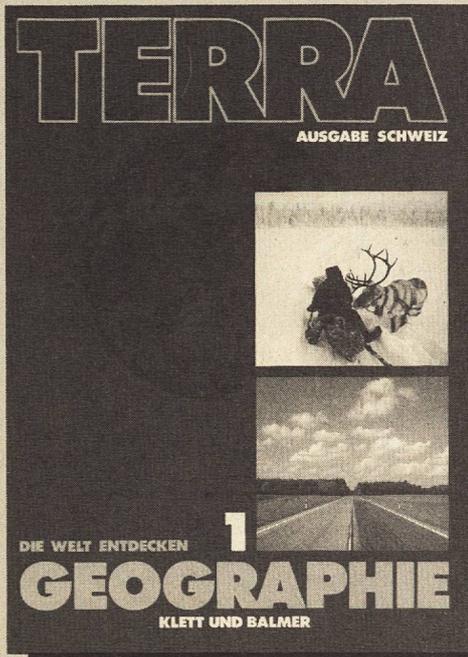
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Lötischer Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötischer Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Einladung zu unseren TERRA-Tagungen



NEU

Klett +
Balmer

TERRA, Ausgabe Schweiz: Das neue, zweibändige Lehrwerk für den Geographieunterricht an der Sekundarstufe I

Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Program: ■ Der heute gültige Stand der Geographiedidaktik ■ Die Entwicklungsgeschichte von TERRA ■ Die TERRA-Konzeption ■ Das Projekt TERRA, Ausgabe Schweiz ■ Der praktische Einsatz im Unterricht ■ Fragenbeantwortung und Diskussion.

Ort, Datum, Zeit: ■ Chur, 18. Mai 1987, 16.00 – 19.00 Uhr ■ St. Gallen, 19. Mai 1987, 16.00 – 19.00 Uhr ■ Luzern, 20. Mai 1987, 13.30 – 16.30 Uhr ■ Aarau, 20. Mai 1987, 18.30 Uhr – 21.30 Uhr ■ Bern, 21. Mai 1987, 16.00 – 19.00 Uhr ■ Basel, 22. Mai 1987, 16.00 – 19.00 Uhr

Anmeldeschluss: 8. Mai 1987.

Anmeldung / Kostenlose Prüfstücke

- Ja, ich bin an Ihren TERRA-Informationstagungen interessiert. Bitte senden Sie mir die Dokumentation und die Anmeldeunterlagen.
- Ich melde mich definitiv an (Stadt ankreuzen) und bitte Sie, mir die Anmeldung zu bestätigen. Das Schülerbuch (Nr. 75051) erhalte ich vorab kostenlos zugestellt.
- Chur St. Gallen Luzern Aarau Bern Basel
- Leider kann ich an keiner Tagung teilnehmen. Es besteht aber die Möglichkeit, TERRA an unserer Schule in Klassenstärke einzuführen. Bitte senden Sie mir die ausführlichen Informationen sowie ein kostenloses Prüfstück von Band 1, Nr. 75051. (Gültig bis 31.7. 1987).

Vorname/Name: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Kanton: _____

Schule/Klasse: _____

Coupon ausschneiden und einsenden an:

**Klett und Balmer & Co. Verlag, Chamberstrasse 12a,
Postfach 4464, 6304 Zug, Telefon 042 - 21 41 31**

Gesund essen – unheimliche Vorbilder

Falsche Ernährungsgewohnheiten («zu viel, zu fett, zu süss!») bilden sich bereits im Kindesalter und werden dann durch Gewohnheit auch bei Kindern und Kindeskindern weiter erhalten; dazu tragen sogar Schulbuchtexte bei, die aus zumindest lernpsychologisch gutgemeinten Gründen die Kinder zum Rechnen und Lesen usw. «motivieren» wollen, und zu diesem Zweck immer wieder mit Bildern von Süßigkeiten anregen; so lassen sie z. B. rechnen, wieviele «Reiheli» Schokolade Susi, Käthi und Trudi noch erhalten, wenn bereits zwei gegessen sind. Süße Verlockung zu freudigem Rechnen, kein Zweifel, aber insgeheim eben auch eine Verführung zu gesundheitlich fragwürdiger Hochschätzung von Süßigkeiten.

Nun sind ja Pädagogen und Lehrmittellautoren nicht von vornherein Sachverständige für gesunde Ernährung; um so mehr sollten sie ihre Verantwortung wahrnehmen und sich sachlich informieren. Vgl. dazu den vorangehenden Beitrag!

Wir verweisen nochmals auf den Beitrag eines Basler Ärzteteams «Verpasste Chancen der Gesundheitserziehung. Ernährungsinhalte in Basler und Berner Primarschulbüchern» in «SLZ» 1/86 sowie auf die in der gleichen «SLZ» vorgestellten Unterrichtseinheiten «Grundkenntnisse einer gesunden Ernährung» der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitserziehung, Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich (Telefon 01 252 33 34).

Medienpaket «1×1 Xundheit»

Radiohörer erinnern sich wohl noch an XANDI MERK, jenen neugierigen, unerbittlich nachfragenden und selbständig denkenden Inspektor, der sich in zehn Kurzkrimis zur Gesundheitsvorsorge im Labyrinth des menschlichen Körpers umsah und dabei Aufsehen erregende Feststellungen (Alkohol- und Nikotinmissbrauch, Fehlernährung u. a. m.) treffen konnte.

Die Schweizerische Stiftung für Gesundheitserziehung hat mit finanzieller Unterstützung des Migros-Genossenschaftsbundes die erfolgreichen Kurzhörspiele weiter bearbeiten lassen und bietet nun ein Medienpaket an. Es umfasst:

- 5 Kassetten mit den zehn Hörspielen «1×1 Xundheit» (Fr. 38.–);
- 1 Broschüre (Fr. 5.–);
- 1 10er-Serie Merkblätter (Fr. 4.50);
- 1 Set A3-Poster (Fr. 44.50) und
- 1 Set Hellraumprojektor-Folien (Fr. 24.50), jeweils zuzüglich Versandkosten.

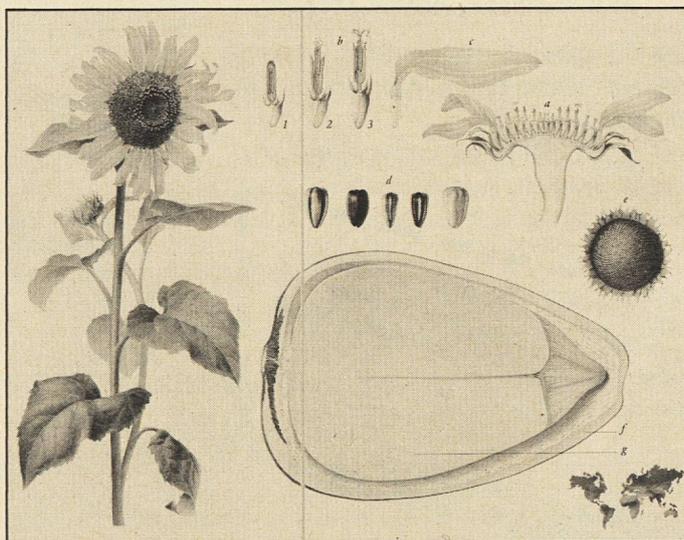


Das Medienpaket (oder auch ein Teil davon) kann bezogen werden bei der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitserziehung, Dokumentationsstelle, Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich, Telefon 01 252 33 34.

Mehr als eine Firmenbroschüre

Die zur Unilever-Gruppe gehörenden Unternehmen SAIS/ASTRA verarbeiten in den Werken Horn und Steffisburg jährlich rund 120 000 Tonnen Ölsaaten zu Speiseölen, Speisemargarinen und -fetten, Salsaucen u. a. m.

Die wichtigsten verarbeiteten Ölfrüchte sind Sojabohne, Sonnenblume, Erdnuss, Raps, Ölpalme und Kokospalme. Diese Früchte werden auf je zwei A4-Seiten in Text und Bild vorgestellt. Eine Augenweide sind insbesondere die hervorragenden naturwissenschaftlichen Zeichnungen der Fachklasse für Wissenschaftliches Zeichnen an der Schule für Gestaltung Zürich. Auch diese Broschüre enthält wichtige Informationen über die Ernährung, über das Fett und die Fettsäuren. J.



Wenn Sie diesen Talon einsenden an SAIS, Förlibuckstrasse 10, 8031 Zürich, erhalten Sie gratis eine Broschüre (44 A4-Seiten, farbig illustriert). Bitte senden Sie gratis Ihre Broschüre an:

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Ich wünsche _____
Zusatzexemplare
(à Fr. 2.50)

Datum: _____

Unterschrift: _____

Jugendliche im Umgang mit ihrer Gesundheit

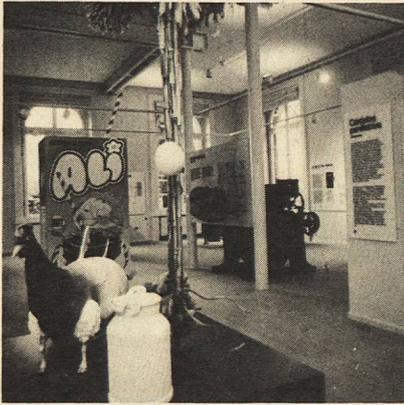
Im Frühjahr 1986 wurden 6416 Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 bis 16 Jahren aus 330 Schulklassen aus allen Landesteilen eingehend über ihre Gesundheit und ihr Gesundheitsverhalten befragt. Die Interpretation der gesammelten Fakten bedarf (bedürfte) allerdings grösster Sorgfalt. Ohne wirklich alle möglichen Einflussfaktoren in Betracht zu ziehen, wird etwa der Konsum von Alkohol, Zigaretten, Medikamenten, Schnüffelmitteln und Drogen mit dem (zu geringen) schulischen Wohlbefinden linear in Verbindung gesetzt. So simpel (und perfid) kann man Schule vermiesen. Wir kommen auf die Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) zurück. Sie können die Broschüre beziehen bei der SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne (Telefon 021 20 29 21).

Gesunde Ernährung

Das zunehmende Wissen um die Bedeutung gesunder Ernährung erfordert auch von den Lebensmittelproduzenten (Nestlé u. a.) notwendige Anpassungen: Die Produkte werden z. B. weniger stark gesalzen, es werden zweckmässigere Fertigprodukte angeboten, gesunde Lebens- und Ernährungsweisen propagiert.

Unabhängig von der Produktwerbung bietet die Broschüre «Gesunde Ernährung» (verantwortet von der Division Maggi, Nestlé Produkte AG) ein forschungsmässig abgesichertes Grundwissen gesunder Ernährung (inkl. 8 Hauptregeln) sowie Rezepte (mit «integrierten» Maggi-Produkten) und Tagesmenüpläne auf der Basis von Nährwerttabellen.

Die Broschüre (32 S.) kann, solange vorrätig, gratis, auch als Klassensatz, bezogen werden bei Nestlé Produkte AG, Hofwiesenstrasse 370, 8050 Zürich.



Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindrückliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:

- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisationen)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 52 77 33

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen (z. B. Brot, Milch).

Der Unterschied macht's



Neu
Selbstbau-Paket in 48 Grössen für Heimwerker

SAUNAKOMFORT beginnt mit der richtigen Planung!
Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über:

- Element-Normsauna
- Do it yourself - Sauna
- Tauchbecken
- Solarien
- Fitnessgeräte
- Saunamöbel

**bürki
saunabau**

☎ 01 710 45 39

Permanente Ausstellung an der Kilchbergstr 36, 8134 Adliswil



Erklärung von Bern
Für solidarische Entwicklung

Gesundheit in Schwamendingen/Schweiz und in San Martin de Porres/Peru

Was soll diese Gegenüberstellung von zwei weit entfernten und so unterschiedlichen Gemeinden? Hat Gesundheit in San Martin de Porres überhaupt etwas mit Gesundheit in Schwamendingen zu tun?

Mitarbeiter der Erklärung von Bern sind dieser Frage in beiden Gemeinden nachgegangen. Entstanden ist ein facettenreiches Gesundheitsmosaik.

Zusammenhänge werden beleuchtet, die in unserem gängigen Gesundheitsverständnis meist übersehen werden.

Eine neue Broschüre der Erklärung von Bern
112 Seiten mit zahlreichen Illustrationen

Talon: Ich (wir) bestelle(n) _____ Exemplar(e) zum Preis von Fr. 14.50

Name: _____

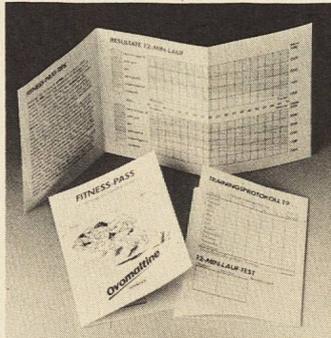
Adresse: _____

Einsenden an:
Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

PR-Beiträge

Ein neuer Ovomaltine
«Fitness-Pass»



Der grosse Erfolg der Erstauflage hat Wander AG bewogen, ihren Fitness-Pass 1987 neu herauszugeben. Der nützliche Begleiter für alle, die Sport in erster Linie zugunsten ihrer Gesundheit treiben, enthält wertvolle Tipps für die Trainingsgestaltung, ein übersichtliches Trainingsprotokoll für ein ganzes Jahr sowie Anweisungen für die richtige Durchführung eines Fitness-Tests. Aufgrund einer neu erstellten Grafik können 12- bis 70jährige beider Geschlechter den Stand ihrer Ausdauerleistungsfähigkeit beurteilen und ihren Trainingserfolg messen. Das Schwergewicht liegt, von der Gestaltung und dem Anliegen des Passes her, bei Jugendlichen. Für sie werden erstmals in dieser Form Werte publiziert, die sich auf eine grosse Untersuchung in der Stadt Bern stützen, bei der die Entwicklung der Ausdauer von über 7000 Schülerinnen und Schülern über mehrere Jahre verfolgt wird. Der Leiter dieser Studie, der Berner Präventivmediziner, Dr. med. Rolf Zahnd, hat den Fitness-Pass massgeblich mitgestaltet. Die Daten wurden so moderiert, dass sie in der ganzen Schweiz verwendet werden können. Der Pass ist in handlichem Format robust ausge-

führt und kann deshalb als bleibendes Dokument archiviert und mit den alljährlich erscheinenden Folgeversionen verglichen werden. Für Lehrkräfte im Turnunterricht ist er ein sehr geeignetes Mittel, dem Ausdauersport einen neuen Impuls zu verleihen. Die Wander AG, Fitness-Pass, Postfach 4056, 3001 Bern, liefert auf Anfrage Gratisexemplare, sogar für ganze Klassen und Schulen. Bitte adressierten und frankierten Umschlag beilegen.

Hefezellen stärken in der Rekonvaleszenz

FLP. Hefezellen sind reine, kraftvolle Natur. Ein grosses Problem ist, wie man sie dem menschlichen Organismus unverfälscht und in voller Kraft zuführen kann. Die Bio-Strath-Rekonvaleszenz-Tropfen enthalten die nach einem biologischen Spezialverfahren und mit ausgewählten Wildpflanzen gefütterten Candida-utilis-Hefestämme. Ihr wertvoller Zellsaft wird ohne jede Hitzeeinwirkung gewonnen. Die wissenschaftliche Forschung hat im Laufe der vergangenen Jahrzehnte in der Hefezelle einen ansehnlichen Gehalt an für den Menschen lebenswichtigen Wirkstoffen festgestellt, so zum Beispiel Eiweissstoffe, Fette, Mineralstoffe und Vitamine. Diese Vitalstoffe sind in den Bio-Strath-Rekonvaleszenz-Tropfen (erhältlich in Apotheken und Drogerien) voll wirksam. Die Tropfen helfen bei chronischer Müdigkeit und stärken in der Rekonvaleszenz, d.h. nach überstandener Krankheit. Unser Bild zeigt sprossende Candida-utilis-Hefezellen in der 13 000fachen Vergrösserung. Eine Zelle ist in Wirklichkeit etwa $\frac{1}{100}$ mm lang. An den sichtbaren Narben wurden früher Tochterzellen abgestossen. Gut sichtbar ist die behaarte Zellwandoberfläche.

Ideal, um die Verdauung zu fördern:

DR. KOUSA



Weizen-Kleie

grossflockig – quellfähig – wertvolle natürliche Ballaststoffe

Einfach in Joghurt, Getränke, Suppen und fertige Gerichte einrühren. Die stuhlregulierende Wirkung von

DR.KOUSA Weizen-Kleie beruht auf ihrem Quellvermögen. Auch für die kalorienarme Schlankheitsdiät bestens geeignet. Verlangen Sie Gratis-Proben in Ihrem Fachgeschäft.

Ein Qualitätsprodukt aus der Milupa-Ernährungsforschung

NAEF

Sauna mit alten Qualitäten

Kern-gesunde, naturbelassene Vollholz-Sauna aus handwerklicher Schweizer Fertigung. Doku durch Naef Saunabauer, 8320 Fehraltorf, Telefon 01 954 12 85.

WERDE BLUTSPENDER!

Gesundheit braucht Pflege



Otto Haller
Telefon 071/46 30 75

Kurbetrieb mit:
Schlitz-Überwärmungsbäder
Dauerbrause (Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonentherapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage
Ernährungs- und Verhaltensberatung
nach A. Vogel

BAD Sanitas GESUNDHEITSFARM
Institut für moderne Hydrotherapie und natürliche Lebensweise 9320 Arbon

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindstr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

HAUS DER STILLE
UND BESINNUNG



K A P P E L

Grüne Ferienwoche
3. bis 8. August 1987

Töpfern – Arbeit im biologischen Garten – Meditationen – KINDERPROGRAMM

Telefon 01 764 12 11

Gesunde Kinder, gesunde Erwachsene durch

Vollwertnahrung

Erwerben Sie sich eine gute Grundlage in einem Kurs*, der Theorie und Praxis umfasst.

Termine:

22. bis 27. Juni; 20. bis 25. Juli; 4. bis 6. September;
21. bis 26. September; 15. bis 17. Oktober

Alle nötigen Produkte finden Sie ausserdem in sehr grosser Auswahl und bester Qualität bei:

Gesundquelle Erika Illy, ob. Bahnhofstrasse,
3714 Frutigen, Telefon 033 71 38 80

* im schönen Berner Oberland

SLV-

BULLETTIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 16. April 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Rückblick und Dank – Einblick und Ausblick

Dank und Rückblick

Jahr für Jahr legt der Schweizerische Lehrerverein einen ausführlichen Tätigkeitsbericht vor; so umfangreich er auch ist, er vermag nur einen kleinen Teil dessen wiederzugeben, was geleistet worden ist. In beeindruckender Weise haben auch 1986, wie in all den Jahren zuvor, Einzelpersonen, Arbeitsgruppen, Kommissionen, Vorstände und Sektionen im Interesse aller Kolleginnen und Kollegen gearbeitet; sie haben die ihnen zugewiesenen Chargen aufgenommen, getragen, erfüllt.

Ein letztes Mal kann ich in einem Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins einige Gedanken voranstellen; gerne benutze ich die Gelegenheit, herzlich zu danken; ich möchte aber auch Rückblick und Ausblick halten und aussprechen, was sich mir aufgrund vieler und unverstellter Einblicke in die Aufgaben und die Struktur des SLV ergeben hat:

Der Einsatz für unsere Schule wie auch jener für unseren Berufsstand wird als selbstverständlich vorausgesetzt; dass so viele selbstlos und ungeachtet aller (auch kollegialer) Erschwernisse ihren Dienst jahraus, jahrein erfüllen, ver-

dient offizielle Anerkennung. Ein Jahresbericht bietet die willkommene Möglichkeit, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Kolleginnen und Kollegen zu danken. Dieser Dank stehe stellvertretend für so manche Dankbarkeit, die aus irgendwelchen Gründen nicht zum Ausdruck kommt.

Einblick

Vieles, was im Schweizerischen Lehrerverein geleistet wird, ist kaum bekannt. Wir lieben die grossen Worte nicht, wir ziehen es vor, beharrlich, aufbauend, ohne Aufhebens, aber zielstrebig zu wirken.

Aufgrund meines nun mehr als achtjährigen Einblicks darf ich überzeugt feststellen: Es ist nicht auszudenken, was geschehen würde, wenn die vielen Gremien, Gruppen und Chargierten im SLV nicht aktiv wären; sie haben Wichtiges angeregt, in Gang gebracht und fortgeführt und vieles auch abgeschlossen. Sie haben aber auch, wo es nötig war, manch Unerwünschtes verhindert!

Ausblick

Der folgende Jahresbericht bedarf keiner Erläuterungen; er legt offen Rechenschaft ab über ein vereinspolitisch

wichtiges Jahr. Wir haben die Weichen für die Zukunft gestellt. Wir müssen, um unsere Kräfte nicht zu zersplittern, Ballast abwerfen; wir wollen die neuen Aufgaben wirkungsvoll und ohne Aufblähung der Infrastruktur anpacken; dabei gilt es auch liebgewordene Traditionen abschütteln, sonst werden wir überfordert.

Bewährte Dienstleistungen und Aktivitäten wollen wir selbstverständlich auch in den folgenden Jahren ebenso wirkungsvoll wie solid weiterführen; sie dürfen nicht wegen der notwendigen Anstrengungen in der Suche nach besseren Vereinsstrukturen vernachlässigt werden; da würden wir das Fundament verlieren, auf dem wir aufbauen können.

Die Zukunft des SLV ist für uns alle eine Herausforderung; wir wollen mutig und zuversichtlich am gesetzten Ziel des SLV arbeiten: Wir brauchen und wir wollen einen erneuerten Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband!

Rudolf Liener

Zentralpräsident SLV

Jahresberichte der Sektionen

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Verein

An der *Delegiertenversammlung* vom 3. Juni 1986 mussten vier verdiente Vorstandsmitglieder ersetzt werden, nämlich Karl Schaub, PL, mit 20 Dienstjahren, Heinz Egli, SL, mit 18 Jahren, Heini von der Mühl, PL, mit 12 Jahren, und Otto Schmidt, SL, mit 4 Jahren. Diesen Kollegen sei auch an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz herzlich gedankt. Einstimmig wurden die vorgeschlagenen Kollegen Max PETER, PL, Rolf SPEERLI, PL, Ruedi GYSI, SL, und Hansjürg DONATSCH, SL, als *neue Vorstandsmitglieder* gewählt. Die im Vorstand verbleibenden bisherigen Mitglieder wurden bestätigt. Der Kantonalvorstand setzte sich eingehend mit der *Strukturrevision des SLV* auseinander. Nach langer Diskussion stellte er sich einmütig hinter das Modell 4, wohl bewusst, welche Konsequenzen das für den ZKLV haben wird.

In einer eintägigen Klausurveranstaltung setzte sich der Kantonalvorstand mit dem *«Bild des Lehrers in der Öffentlichkeit»* auseinander, um ein Leitbild zu erarbeiten, welches helfen soll, die derzeit eher schwierige Situation gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit zu bereinigen.

Gewerkschaftliches

Bei der Festsetzung von *fixen Pflichtstundenzahlen*, was ein altes Begehren des ZKLV war, wurden die Sekundarlehrer der Möglichkeit beraubt, in der dritten Klasse zwei Pflichtstunden weniger zu erteilen. Unser Einsatz durch den ganzen Instanzenzug blieb leider erfolglos.

Unser dauerndes Stossen für eine Verbesserung des *Mutterschaftsurlaubes* zeigt Erfolg, konnte dieser doch von 8 auf 12 Wochen verlängert werden, und bereits sind 16 Wochen in die Nähe gerückt.

Als Dienstleistung ist ein *Merkblatt für Verweser* erarbeitet worden.

Die *Revision der Statuten der Beamtenversicherungskasse* veranlasste uns, wichtige Vorstösse für eine Verbesserung der Versicherungsverhältnisse in die Verhandlungen einzubringen.

Die bisherige Verweigerung einer *Arbeitszeitverkürzung* hat zu einer gemeinsamen *Petition* des ZKLV mit dem Verband der Mittelschullehrer und mit dem VPOD geführt. Eine Antwort steht noch aus.

Beratungen der Mitglieder betrafen vor allem Mutterschaftsurlaube, Pensionierungsprobleme, Rentenfragen, Besoldungsfragen im Zusammenhang mit dem Lastenausgleichsgesetz.

Schule

Die Lehrplanrevision, die Intensivfortbildung aller Lehrer der einzelnen Stufen, der Lehrplan für die viersemestrige Primarlehrerausbildung sowie Französisch an der Primarschule beschäftigten den Vorstand. Die Vorarbeiten für das Langschuljahr 1988/89 laufen. *Vorstand ZKLV*

Bernischer Lehrerverein

Mutationen

Auch 1986 wechselte, wie in allen geraden Jahren, ein *Teil der Vereinsleitung*: Regina RENTSCH, Hauswirtschaftslehrerin, übernahm den Vorsitz im Kantonalvorstand, Ueli HERREN, Primarlehrer, denjenigen im Leitenden Ausschuss.

Schulpolitisches/Berufspolitisches

Im Zusammenhang mit der Lehrerarbeitslosigkeit wurde die Möglichkeit zum *Erteilen von Zusatzlektionen drastisch eingeschränkt*. An den Primarschulen wurden rund 3000 Wochenlektionen (92%) abgebaut, an den Sekundarschulen 700 (71%). Das entspricht rund 130 Vollpensen. *Seit Mitte der siebziger Jahre wurden so mehrere hundert existenzsichernde Arbeitsplätze für stellenlose Kolleginnen und Kollegen geschaffen.*

Wesentlichstes Instrument im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der Lehrer ist die

Klassengrösse. Unter dem Druck einer Volksinitiative wurden die kantonalen Richtlinien stark verbessert und als *Gegenvorschlag* neue Bestimmungen für die Schulgesetze formuliert. Durch das Senken der Schülerzahlen in den Klassen und Fachgruppen sowie die Bewilligung reduzierter Pensen konnten allein im Kanton Bern viertausend Lehrerstellen erhalten oder geschaffen werden.

Noch nicht entschieden ist die Frage der *Arbeitszeitverkürzung* für Lehrer. In einer ersten Runde hat die Regierung die *Lehrer ausdrücklich ausgeschlossen*.

Spürbar verbessert wurde die *Überbrückungsrente* bei freiwilliger vorzeitiger Pensionierung; sie entspricht nun der AHV-Rente. Im Zusammenhang mit den definitiven Regelungen aufgrund des neuen Bundesgesetzes sind weitere Verbesserungen der Pensionskasse der Lehrer geplant. Der Bernische Lehrerverein musste sich auf verschiedenen Ebenen gegen *Budgetkürzungen im Bildungswesen* wehren.

Er arbeitete an der *Schulgesetzgebung* mit, unter anderem an den Regelungen für den Übergang zum Spätsommerschulbeginn. Dabei kämpfte er insbesondere für vernünftiger Rahmenbedingungen für die Lehrerfortbildung im Langschuljahr.

Beteiligt ist der Bernische Lehrerverein auch an den Arbeiten für eine *Gesamtkonzeption Lehrerbildung*. Es geht dabei um die Frage, wieviele Lehrerkategorien es braucht, an welchen Schulstufen sie unterrichten können und wie sie in Zukunft auszubilden sind.

Kontakte und Zusammenarbeit

Wie seit Jahren pflegt der BLV mit den *kantonalen Behörden* intensive und nützliche Kontakte auf allen Ebenen und arbeitet in einer grossen Zahl von Organen der Schulverwaltung mit.

Die Zusammenarbeit *innerhalb* des grossen und vielgestaltigen Verbandes war gut. Die Gesamtmitgliederzahl ging leicht zurück. Weil 1986 die Mitgliederkategorien neu gestaltet wurden (Lehrer mit reduziertem Pensum bezahlen reduzierte Beiträ-

ge), gab es eine deutliche *Verschiebung von den Voll- zu den Sondermitgliedern*. Nach dem Obligatorium für die «Schweizerische Lehrerzeitung» wird nun auch das *Obligatorium für die Mitgliedschaft aller deutschsprachigen BLV-Mitglieder im SLV zur Diskussion gestellt*. Weil wegen der Haltung der Leitung des SLV und einiger seiner Sektionen die vorgeschlagene Reform der Strukturen der schweizerischen Lehrerorganisationen nicht verwirklicht werden kann, wird wohl auch der BLV nicht mehr alle seine Mitglieder zwingen können, dem SLV anzugehören. Das kann für diesen einen Verlust von mehreren tausend Mitgliedern bedeuten.

Kantonalvorstand BLV

Luzerner Lehrerverband

Der Luzerner Lehrerverband (LLV) blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Kurz die wichtigsten Vorkommnisse in der Sektion Luzern während des Jahres 1986:

Berufspolitisches

● Der Grosse Rat des Kantons Luzern bewilligte im Oktober 1986 *Vollzeitkurse zur Fortbildung der Volksschullehrer*. Die Kurse umfassen folgende drei Elemente:

- Trimesterkurse von zwölf Wochen Dauer, für Lehrpersonen mit mindestens zehn im Kanton Luzern geleisteten Dienstjahren. Die Lehrperson bleibt während des Kurses voll besoldet, Stellvertretungen gehen zu Lasten des Staates.
- Innovationskurse von ein bis vier Wochen Dauer, teilweise obligatorisch, zur Einführung von Reformprojekten.
- Kaderkurse.

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Departement und LLV konnte dieses Projekt verwirklicht werden. Die Mitsprache der Lehrerschaft zur Kursgestaltung ist zugesichert.

● Der Entwurf eines neuen *Personalgesetzes* ging 1986 in die Vernehmlassung. Es macht gewisse *Anpassungen des Erziehungsgesetzes* notwendig. Der LLV wurde in die Arbeit einbezogen.

● Der Regierungsrat des Kantons Luzern setzte im Dezember 1986 eine paritätische Kommission ein, welche sich mit der *Arbeitszeitverkürzung und der Besoldungsordnung* für die Lehrerschaft befassen soll. Eine Änderung der Besoldungsordnung wird auf Mitte 1989 in Aussicht gestellt.

● Eine kantonale Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Seminardirektor Dr. Lotmar Kaiser befasst sich damit, die *Ausbildung an den luzernischen Lehrerseminarien* zu überprüfen und Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten.

Schulpolitisches

● Für die 1. und 2. Primarklassen wurden

der neue Lehrplan und die neue Stunden-tafel für das *Fach Werken* in Kraft gesetzt. Die Erstklässler besuchen neu zwei Stunden Werken *koeduziert*. Die Zweitklässler besuchen drei Stunden hartes und textiles Werken, wobei ein Blockaustausch für etwa 30 der insgesamt 120 Jahresstunden durchzuführen ist.

Vereinspolitisches

● Die Delegiertenversammlung des SLV vom 29. November 1986 in Bern wählte als *neuen Präsidenten des SLV unser LLV-Mitglied Alois LINDEMANN, Luzern*. Wir wünschen ihm viel Erfolg bei der Verwirklichung der Strukturreform des SLV und gratulieren zu seiner ehrenvollen Wahl!

● Unsere Sektion hat im Jahre 1986 selber eine *interne Strukturreform* an die Hand genommen. Eine Umfrage soll klären, ob für unseren Kantonalverband eine vollamtliche Stelle geschaffen werden soll.

Die Sektion Luzern *dankt dem SLV* für die gute Zusammenarbeit und sein Wirken auf schweizerischer Ebene für die Belange der Schule.

Walter Mächler

Kantonaler Lehrerverein Uri

Das Vereinsjahr 1986 war für den KLVU reich befrachtet. Die Belastung der Lehrervereine nimmt offensichtlich parallel zur allgemeinen Belastung der Lehrer zu.

Regionale und schweizerische Zusammenarbeit

Ich stelle die Zusammenarbeit mit dem SLV und der Innerschweizer Lehrervereinspräsidentenkonferenz ganz bewusst an den Anfang meines Berichts.

Die Zahl der Sitzungen, Umfragen und weiteren Kontakte mit diesen Organisationen zeigt auf, dass *immer mehr Schulprobleme, gewerkschaftliche wie auch pädagogische, nicht mehr nur kantonale gesehen werden können, sondern ein überkantonales Zusammenwirken bedingen*. Gerade zu Fragen wie *Arbeitszeitverkürzung, Intensivfortbildung oder Fremdsprachenunterricht* in der Primarschule hat mir die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr viel gebracht.

Reallehrerlöhne

Auf 1. Januar 1986 wurden die Löhne der Real-, der Hilfs- und der Sonderschullehrer von bisher 108% auf neu 112% angehoben (Primarlehrer = 100%). Werklehrer sind jetzt gleich wie Sekundarlehrer besoldet (116%). Ausgelöst wurde die Neueinstufung durch die neue, verlängerte Reallehrerausbildung. Der KLVU hatte sich bei den Verhandlungen mit Erfolg gegen die Absicht gewehrt, die Reallehrer in zwei Lohnkategorien (alte und neue Ausbildung) aufzuspalten.

Arbeitszeitverkürzung (AZV)

Nachdem der Landrat im Herbst dem Staatspersonal eine AZV bewilligt hatte, wurde eine gemischte Kommission von Lehrern, Schulräten und Departementsvertretern eingesetzt, die möglichst schnell konkrete Vorschläge zur AZV für Lehrer vorlegen soll. Falschmeldungen und Fehlinterpretationen in der Regionalpresse wie auch Unklarheiten im regierungsrätlichen Entwurf führten zu Verunsicherung und Ärger in der Lehrerschaft.

Revision der Schulordnung

Der Erziehungsrat legte im Herbst 1986 einen Revisionsentwurf vor, der insbesondere eine Verlängerung des Schulobligatoriums von 8 auf 9 Jahre sowie eine Anpassung der Schülerzahlen pro Klasse vorsieht. Der KLVU und seine Stufen ergänzten in ihren Stellungnahmen den Entwurf in verschiedenen Punkten. Die Vorlage schien für eine Revision doch etwas wenig umfassend. Die Auswertung der Vernehmlassung liegt noch nicht vor.

Weitere Themen

- *Didaktisches Zentrum*: Es stehen endlich Räumlichkeiten zur Verfügung, so dass die Kommission an die Detailplanung gehen kann.

- *Intensivfortbildung*: Ein Anschluss an Luzern ist frühestens 1988 möglich. Man steht auf Behördenseite dem Anliegen positiv gegenüber.

- *Französisch in der Primarschule*: Eine gemischte Kommission aus Vertretern aller betroffenen Stufen sowie des Erziehungsdepartements erarbeitet Vorschläge für den Kanton Uri. Unsere Vertreter sind angewiesen, Grundsatzfragen nochmals aufzuwerfen.

Personelles

Wechsel im Vorstand: Nach den Rücktritten von Präsident Vic NAGER und Kassierin Brigitte RUSSI sowie Neuverteilungen der Chargen im Vorstand präsentiert sich der engere Vorstand im Vereinsjahr 1987 wie folgt:

Präsident: Karl SCHULER, Primarlehrer

Vizepräsident: Daniela HUWYLER, Kindergärtnerin

Sekretär: Susi PLANZER, Handarbeitslehrerin

Kassier: René CRISOVAN, Mittelschullehrer

Ich danke all meinen Mitarbeitern für die vorbildliche Zusammenarbeit während meiner fünfjährigen Amtszeit als Präsident des KLVU und wünsche dem neuen Vorstand viel Kraft und Erfolg in seinem Einsatz für die Urner Schule. Vic Nager

Lehrerverein des Kantons Schwyz

Reich befrachtet waren jeweils die Traktandenlisten zu den zehn im vergangenen Kalenderjahr abgehaltenen Vorstandssitzungen.

Nebst vielen kleineren Geschäften erwiesen sich folgende als *nahrhafte Dauerbrenner*:

1. Spätsommerschulbeginn ab 1989

Nach Absprache mit den 13 Kantonen, die nach der eidgenössischen Volksabstimmung vom Frühjahr- auf den Spätsommerschulbeginn umstellen müssen, hat der Erziehungsrat die Umstellung auf das Schuljahr 1989/90 festgelegt. – Das Langschuljahr wird vom Frühjahr 1988 bis zu den Sommerferien 1989 dauern.

Da das *LFB-Angebot* im Sommer 1989 mehrere Wochen umfassen und das *Langschuljahr* Lehrern und Schülern Zeit für Projekte geben wird, die sonst kaum in Frage kämen, wird der LVKS einen *Ideenkatalog* zusammentragen und bis April 1987 dem ED zustellen.

2. Revision der Versicherungskasse

Die Gesamtrevision der Verordnung wurde in Angriff genommen. Die wichtigsten Punkte sind:

- Attraktivierung der *vorzeitigen Pensionierung*,
- Bessere Regelung des *Dienstunterbruchs*,
- Einführung der *Witwerrente* und
- Überprüfung des *Nachzahlungssystems*.

Zwei Anliegen konnten ausserhalb der Totalrevision bereits gelöst werden, nämlich:

- Vergünstigte *Hypothesen an Kassenmitglieder* und
- *Abfindungsanspruch bei unverschuldeter Nichtwiederwahl*.

3. Französisch in der Primarschule

Erst im Jahre 1988 sollen auf Kantonsebene die zuständigen Behörden in den einzelnen Innerschweizer Kantonen den definitiven *Entscheid* über die Einführung des Französischunterrichtes in der 5. und 6. Primarklasse fällen.

Eine erste Sitzung des erweiterten Vorstandes des LVKS mit der ED-Spitze hat aufgezeigt, dass damit neben einigen Vorteilen auch wesentliche Nachteile verbunden wären.

Mit der *Einführung des Französischunterrichtes* in der 5. Klasse würde aber – ausgenommen die Übungsklassen an den Seminarien – erst nach Abschluss der Mathematik-Reform, d.h. *nicht vor 1990* begonnen.

4. Was uns weiter beschäftigt

Wenn wir die *Studentafeln* unserer Schüler und die *Pflichtpensen* der Volksschullehrer in andern Kantonen vergleichen,

müssen wir feststellen, dass wir eindeutig zu hoch dotiert sind.

Es bestehen bereits Modelle für den *Bildungsurlaub*. Sie sollen durchdiskutiert werden. – Zum Teil sind sie nachahmenswert...

Was die *Intensivfortbildung* betrifft, so scheint uns ein Nachziehen oder Mitmachen der übrigen Innerschweizer Kantone mit Luzern wünschenswert.

Zu einigen – auch andern – entscheidenden Fragen möchten wir nächstens eine *Umfrage* starten, damit die Meinungen unserer Mitglieder zum Tragen kommen.

Nach der Adressverwaltung (Computer) reorganisiert nun der LVKS sein *Informationssystem*. – Der Informationsfluss zwischen Vorstand und Verbindungspersonen ist wichtig und muss in beide Richtungen lückenlos funktionieren.

J. Burri

Lehrerverein Obwalden

Gewerkschaftliches

Der Vorstand nahm die Verantwortung für den Verein in zehn Sitzungen wahr.

In gewerkschaftlicher Hinsicht sind die *Lohnvereinbarungen* bis Ende 1989 wieder unterzeichnet. Ebenfalls dürfte die persönliche Wahl der *Rechtsschutzversicherungsart* eine echte Alternative bieten. In Sachen «*vorzeitiger Pensionierung*» sind wir erneut im Gespräch mit den Personalverbänden, die der Pensionskasse abgeschlossen sind.

Leider haben wir auf dem *politischen Parkett* noch zu wenig Gewicht, sonst hätten uns die Parteien anlässlich der *Erziehungsratsneuwahlen* sicher einen Sitz gewährt. Die *Umfrage der Arbeitsverkürzung* wurde in einzelnen Stufen mit viel Engagement durchbesprochen. Deutlich zeigte sich dabei das Mitgefühl für die betroffenen Schüler.

Zur *Vorverlegung des Französischunterrichts* ergab sich eine Mehrheit, die dagegen ist. Auch bei den Befürwortern wurden gewisse Bedingungen geltend gemacht.

Mitverantwortung auch nach «oben»

Unsere *Verbindung als Sektion zum Dachverband «Schweizerischer Lehrerverein»* ist gewährleistet. Wir durften auch an seiner Strukturreform mitreden. Dagegen sieht unsere Mitgliederzahl im SLV eher bedenklich aus. Wie wäre es hier mit einer neuen «*Mitverantwortung*» nach oben? Auch die Zusammenarbeit zwischen Vereinsvorstand und den Stufenvorständen hat uns stark beschäftigt.

Umsetzen der

«Leitideen für die Volksschule»

Für diese Aufgabe durften wir auf die Mithilfe des Zentralschweizerischen Bera-

tungsdienstes für Schulfragen zählen. Die Leitideen veranlassen uns, die eigene schulische Arbeit zu überdenken.

Peter Kastlunger

Lehrerverein Nidwalden

Vereins-Strategie überprüft

Im vergangenen Vereinsjahr trat der Vorstand LVN zu acht Sitzungen zusammen und organisierte zwei Konferenzen mit den Stufenobmännern. Als Delegierte und Sachbearbeiter nahmen die Vorstandsmitglieder einzeln an vielen weiteren Sitzungen teil.

Vereinspolitisch waren wir schon immer mit ganz entscheidenden Entwicklungen konfrontiert, die uns oft vor die herausfordernde Frage stellen: Sollen wir eher Zurückhaltung üben, versuchen, nirgends anzuecken und möglichst allen gerecht zu werden, oder sollen wir nach klar abgesprochenen Gesichtspunkten uns für ein Konzept entscheiden und ganz klar Stellung beziehen? Sich ins Schneckenhaus zurückziehen und deshalb wirkungslos bleiben oder mit einer Vorwärtsstrategie so offensiv wie möglich die Sache anpacken? Dabei sind allerdings viele Gegebenheiten zu berücksichtigen:

In den letzten zwei Jahren wurden *Schulgesetz und Schulverordnung teilrevidiert*. Etliche Forderungen und Wünsche der Lehrerschaft sind erfüllt, andere haben sich noch nicht verwirklichen lassen (Altersentlastung ohne Gehaltsreduktion, vorzeitige freiwillige Pensionierung, Stundenreduktionen...). Gesetz und Verordnung hätten somit durchaus noch positiver revidiert werden können. *Im Vergleich mit anderen Kantonen stimmt das, doch dürfen wir solche Vergleiche einfach nicht machen*. Als Anhaltspunkt und Fernziel sind sie zwar sinnvoll, als Argument für eine schnelle Änderung oder Anpassung aber kontraproduktiv und untauglich. *Wir müssen von unserem Kanton ausgehen, seine ureigenen Entwicklungen und Möglichkeiten als Basis annehmen und von hier aus aufbauen und verändern*.

Schul-politische Entscheide

Wenn Schulfragen zum Politikum werden, dürfen wir nicht vergessen, dass politische Gremien sich nicht tagtäglich mit Schulfragen zu befassen haben und sich daher zuerst grundsätzlich einarbeiten müssen. Das erwarten, ja verlangen wir von jedem verantwortungsbewussten Politiker, und hier liegt ja auch unsere Chance, mit Sachverstand zur Reform beizutragen.

Die *Studentafel* konnte auf Anfang des Schuljahres nicht angepasst werden; an zwei Gesprächsrunden wurden die Differenzen in der Frage, wo Stunden gestrichen werden sollen, zum Teil entschärft.

Die Studentafeln sind kein ewiges Werk; die Erziehungskommission hat nun eine zeitgemässe Fassung zu erstellen.

Für die Durchführung des *Schulversuches «Prüfungsfreier Übertritt»* (Schuljahr 1987/88) ist ein Projektleitungsteam eingesetzt worden. Einzelheiten und Ausführungsbestimmungen sind noch auszuarbeiten.

In beiden Geschäften ist Peter *Niedrist*, seit Juni 86 gewählter Vertreter der Lehrerschaft in der Erziehungskommission, voll integriert, und wir sind froh um seine sachdienliche Einflussnahme.

Die Informatikkommission schlägt vor, den *Informatikunterricht* ab Schuljahr 1988/89 im 8. Schuljahr obligatorisch, im 9. Schuljahr als Wahlfach einzuführen. Kürzlich wurden die Schulpräsidenten über das Vorhaben orientiert; sie stellen sich positiv dazu.

Ende Oktober legte der Landrat, dem auch unser Lehrerkollege *Hans Waser* angehört, im Rahmen einer Änderung der *Pensionskassenverordnung* die Beitragsprozente neu fest: Arbeitgeber 9%, Arbeitnehmer 7%, total also 16% (vorher 7%/5% = 12%). Die lästigen Nachzahlungen dürften somit wegfallen. Die angepasste Verordnung tritt auf den 1. Januar 1987 in Kraft.

Für die Innerschweizer Kantone stellt das «Ja» des Luzerner Grossen Rates zum Projekt *Intensivfortbildung* eine gewaltige Neuerung der Lehrerfortbildung dar. Für die Integrierung der Nidwaldner Lehrerschaft bestehen Pläne; diese sind jetzt konkret auszuarbeiten.

Piero Indelicato

Glarner Lehrerverein

Der Glarner Lehrerverein blickt auf ein reich bewegtes Vereinsjahr zurück. Zahlreiche zentrale berufspolitische Fragen wurden innerhalb des Vereins wie auch öffentlich diskutiert. Der Kantonalvorstand hat sich an elf Sitzungen mit den laufenden Geschäften befasst, von denen einige hier dargestellt seien.

Lohnfragen und Arbeitszeitverkürzung

Erstmals seit vielen Jahren wurde uns die *Teuerungszulage nicht erhöht*. Dies in Anbetracht der Tatsache, dass die Teuerung praktisch zum Stillstand gekommen ist. Mit aller Deutlichkeit muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass in unserem Kanton auch in den Jahren, die einen Anstieg der Teuerung brachten, nie die ganze Teuerung ausgeglichen wurde. Gegenüber den Regelungen beim Bund oder in zahlreichen anderen Kantonen, welche die Teuerung halbjährlich oder rückwirkend auszugleichen pflegten, waren wir Glarner Lehrer schon immer im Hintertreffen, wurde uns doch die Zulage in der Regel

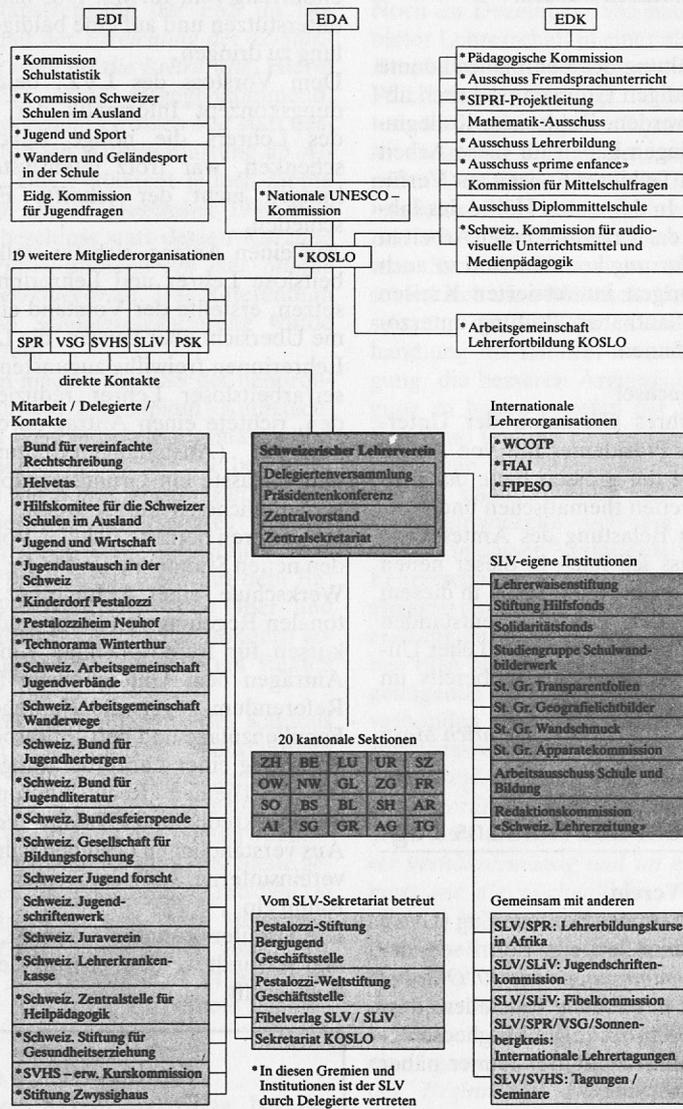
immer nur einmal pro Jahr und nie rückwirkend angepasst.

Was für uns jedoch schwerer wiegt als diese Tatsachen, ist der Umstand, dass unsere massvolle und angepasste *Forderung auf eine Reallohnverbesserung*, die nun bereits seit einigen Jahren in den Schubladen der zuständigen Amtsstellen schlummert, nicht zur Sprache und zur Verhandlung kam. Eigentlich hatten wir uns auf Ende 1986 einen Entscheid im Sinne unserer Eingabe erhofft, schien uns doch der Zeitpunkt im Zusammenhang mit der erwähnten Entwicklung der Teuerungsanpassung recht günstig zu sein, der

Glarner Lehrerschaft nach rund einem Dutzend Jahren endlich wieder einmal eine Reallohnverbesserung zukommen zu lassen.

Ähnliches gilt für unseren Kanton zum Thema *Arbeitszeitverkürzung*. Für die überwiegende Mehrheit der Lehrerschaft wurden auch hier keine Fortschritte erzielt, obschon der Regierungsrat für die Beamten eine Arbeitszeitverkürzung beschlossen hat. Lediglich die zahlenmässig kleine Gruppe der Mittelschullehrer kam im Zusammenhang mit der Revision der Schulordnung der Kantonsschule zu einer Reduktion von einer Wochenstunde.

Der Schweizerische Lehrerverein im Beziehungsnetz der Bildungspolitik



Der Schweizerische Lehrerverein arbeitet auf nationalem und internationalem Boden in einer ganzen Reihe von Organisationen mit, wenn dies das Vereinsinteresse erfordert. Es würde zu weit führen, alle die einzelnen Beziehungen und die damit verbundenen Tätigkeiten im Detail darzustellen. Die schematische Darstellung der Beziehungen zeigt eine vielen Mitgliedern nicht bewusste berufs- und bildungspolitische Dienstleistung des SLV.

Lehrerversicherungskasse

In unserem Kanton sind alle Lehrer in einer eigenen Lehrerversicherungskasse versichert. Im Landrat (Kantonsparlament) wurde nun ein Postulat auf Zusammenlegung mit der Beamtenversicherung eingereicht. Der Lehrerverein wehrt sich dagegen. Die Lehrer führen ihre eigene Kasse seit Jahrzehnten mit sehr geringen Verwaltungskosten. Das Vermögen ist nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten angelegt, alle Bestimmungen des BVG werden eingehalten. Die Kasse erfüllt sei jeher ihre Aufgaben hervorragend. Wir arbeiten mit den Schulgemeinden und dem Kanton als Partner in der Versicherung sehr gut zusammen. Den Lehrern würden aus einer Zusammenlegung kaum Vorteile erwachsen; auch die Schulgemeinden hätten den Nachteil in Kauf zu nehmen, dass sie ihr Mitspracherecht wohl einbüßen würden.

Lehrplan

Die Neugestaltung des Lehrplanes konnte in den zuständigen Gremien praktisch abgeschlossen werden. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben für diese Arbeit einen grossen Teil ihrer Freizeit zur Verfügung gestellt. In der ersten Hälfte des Jahres 1987 wird das Ergebnis dieser Arbeit in die Vernehmlassung kommen und so auch von allen übrigen interessierten Kreisen einer ersten hautnahen Prüfung unterzogen werden können.

Präsidentenwechsel

Mitte des Jahres übernahm der Unterzeichnete das Präsidentenamt von Anton Kündig. Trotz der grossen Fülle der Probleme, der breiten thematischen und grossen zeitlichen Belastung des Amtes kann ich sagen, dass ich mich in dieser neuen Aufgabe sehr wohl fühle. Sollte in diesem Jahresbericht der Eindruck entstanden sein, das Amt bringe vorwiegend eher Un erfreuliches, so kann dies ja bereits im nächsten Jahr ganz anders sein!

Heinrich Marti

Lehrerverein des Kantons Zug

Ein «junger» Verein

Der Lehrerverein des Kantons Zug (LVZ) besteht in seiner jetzigen Form seit der Gründungsversammlung vom 30. Oktober 1985. Er darf mit Freude feststellen, dass das Ziel der 100prozentigen Mitgliedschaft der Zuger Volksschullehrer immer näher rückt.

Seit der ausserordentlichen GV vom 8. Januar 1986 ist der Vorstand definitiv im Amt.

Aktive Schulpolitik

Drei Resolutionen verabschiedete die ausserordentliche GV im Januar 1986: «Ar-

beitszeitreduktion», «Ausbildungskonzept Informatik» und «Fremdspracheunterricht in der Primarschule». Der Vorstand hat die bereinigten Fassungen der drei Resolutionen dem Regierungsrat in Antragsform überwiesen.

Die Forderung nach einer Reduktion der Pflichtstundenzahl fand Niederschlag im Bericht der vom Regierungsrat eingesetzten Arbeitsgruppe «Massnahmen zur Qualitätsverbesserung in der Schule» (vgl. «SLZ» 7/87, Seite 50). Der Vorstand ist sich des bevorstehenden politischen Hürdenlaufs bewusst und ernannte eine Pressegruppe mit dem Auftrag, Bevölkerung und Behörden für die Anliegen der Lehrerschaft zu sensibilisieren und zu gewinnen.

Die gut besuchte, erste ordentliche Generalversammlung vom 24. September 1986 beschloss, die Motion Romer zur Altersentlastung vom 10. Mai 1985 nachhaltig zu unterstützen und auf eine baldige Behandlung zu dringen.

Dem Vorstoss des LVZ, beim Ausbildungskonzept Informatik der Belastung des Lehrers die nötige Beachtung zu schenken, war trotz intensivster Bemühungen nicht der erhoffte Erfolg beschieden.

Auf einen Antrag, sich für stellenlose/arbeitslose Lehrer und Lehrerinnen einzusetzen, erstellte der Vorstand eine anonyme Übersicht über Pensen, die Lehrer und Lehrerinnen freiwillig zugunsten stellenloser/arbeitsloser Lehrer reduzieren würden, richtete einen Antrag an den Erziehungsrat (Anstellungsverhältnis, usw.) und verfasste ein Grundsatzpapier an die gemeindlichen Schulbehörden.

Im weiteren befasste sich der Vorstand mit den neuen Stundentafeln für die Real- und Werkschule, einer Anfrage bez. der kantonalen Regelung von Stütz- und Intensivkursen für fremdsprachige Kinder, zwei Anträgen bez. Unterstützung bei einem Referendum gegen die Neuregelung der Familienzulage und betr. Mitarbeit bei der Schaffung einer Lehrerberatungsstelle sowie den Themen «Rechtshilfefonds», «Exkursionskredit» und «Waldjugendwoche». Aus verständlichen Gründen nahmen auch vereinsinterne Aufgaben einen grösseren Raum ein.

Die Statuten konnten bereinigt, gedruckt und versandt werden, ebenso die Informationsschrift.

A. Ithen

Kollegial?
Engagiert?
Solidarisch?
Dann sind Sie Mitglied
des SLV
und Abonnent der «SLZ»

Freiburg

Einheit angestrebt

Die Sektion Freiburg konnte in diesem Vereinsjahr die ordentliche Delegiertenversammlung noch nicht durchführen, da einige Bestrebungen im Gange sind, die sechs deutschfreiburgischen Lehrervereinigungen in einem Lehrerverein Deutschfreiburg zusammenzufassen. Die diesjährige DV wird deshalb erst auf Ende Schuljahr 1986/87 zu erwarten sein.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Neben den Bestrebungen zur Zusammenführung der verschiedenen Verbände brachte uns das Jahr eine Fülle von Arbeit, wie zum Beispiel das neue Schulgesetz, zu welchem wir schon 1985 Stellung nehmen konnten. Durch eine sehr gute Zusammenarbeit der deutschfreiburgischen Lehrerschaft gelang es, mittels einer grossangelegten Informationskampagne unter den Grossräten, den Schulbehörden, der Bevölkerung und der gesamten Lehrerschaft dahingehend Einfluss zu nehmen, dass wir heute ein fortschrittliches, zeitgemässes Schulgesetz, welches den Anforderungen an eine moderne Schule sicherlich genügt, vorliegen haben (Einführung 1. August 1987).

In der Vernehmlassung zum neuen Mittelschulgesetz beschränkte sich die Stellungnahme unserer SLV-Sektion auf die Punkte, welche die Lehrerausbildung direkt betreffen.

Lohnwirksame Lehrerbeurteilung?

Wiederum gemeinsam mit den übrigen Lehrervereinigungen Deutschfreiburgs musste schnellstens eine Stellungnahme zum neuen Besoldungsgesetz erarbeitet werden (Vernehmlassung). Man sprach plötzlich von Beurteilung der Lehrerschaft und, nach fünfjähriger Pause auf dem ersten Lohnmaximum, von einer Selektionsklasse, welche jenem Lehrer, der eine gute Qualifikation erhalten hat, den weiteren Aufstieg auf der Lohn-«Leiter» gebracht hätte. Nach Aussage einer parlamentarischen Arbeitsgruppe hätte die Selektionsklasse etwa für 20% der Staatsangestellten realisiert werden können; wir beurteilten diese vermeintlich «positive Diskriminierung» als für die Lehrerschaft unannehmbar.

Inzwischen ist das neue Gesetz im Grossen Rat in der dritten Lesung verabschiedet worden und soll im Juli 1987 eingeführt werden.

Den Lehrerverbänden wurde mitgeteilt, dass der «Durchschnittslehrer» auf jeden Fall die Selektionsklasse erreichen könne. Es soll hiezu ein Pflichtenheft erstellt werden!

Da alle Gehälter des Staatspersonals neu eingeteilt werden, haben für uns im Mo-

ment die *Lohnforderungen* nach dem prozentualen Freiburger Lohnniveau im Vergleich zum schweizerischen Lohnniveau, welches umgerechnet bei 96,9% liegt, erste Priorität. Wir hoffen, im nächsten Jahresbericht festhalten zu können, dass der Freiburger Lehrer endlich den Lohn bezieht, den er, wie alle seine andern Kolleginnen und Kollegen in der Schweiz, auch verdient.

Erich Hirt

Solothurner Lehrerbund

1. Allgemeine Schulfragen

Im Juni wurde die Volksschullehrerschaft erstmals mit dem *neuen Lehrplan* vertraut gemacht. Diese ganztägigen Veranstaltungen bedeuteten den Auftakt zur Arbeit, die vor allem im Langschuljahr 1988/89 in drei einwöchigen Kursen ihre Fortsetzung finden wird. In den Bezirken Lebern, Solothurn, Balsthal-Thal und in Önsingen wurde der *Französischunterricht auf das Schuljahr 1986/87 auf der 5. Klasse eingeführt*.

Zur *Informatik* in der Volksschule gab das ED ein Kreisschreiben an die Gemeinden heraus. Gestützt auf die kommunalen Erfahrungen, sollen dann verbindliche Regelungen vorbereitet werden.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Die *Lehrerarbeitslosigkeit* führte auch 1986 zu einer zurückhaltenden Nachfrage gegenüber dem Seminareintritt, was wiederum zur Bildung von nur einer Klasse in Solothurn führte.

Eine Massnahme, die auch der Mehrbeschäftigung dient, die *Doppelbesetzung* einer Lehrerstelle, wurde 1986 vermehrt genutzt (13 Stellen), doch weist die heute gültige Verordnung noch sehr viele Mängel auf, die es zu beseitigen gilt.

Die *Altersentlastung* der Solothurner Lehrerschaft, drei Wochenstunden ab dem 58. Altersjahr, soll ab 1987 schrittweise eingeführt werden. Für die Mittelschullehrer hat der Regierungsrat bereits entschieden. Im Februar 1987 wird der Kantonsrat für die Berufsschullehrer und bei einem positiven Entscheid das Volk für die Volksschullehrer etwa im Spätherbst 1987 zu beschliessen haben.*

3. Vereinsinternes

Der *Kantonalvorstand* und der *Leitende Ausschuss des SLB* behandelten eine Vielzahl von Problemen, von denen die wichtigsten kurz erwähnt seien: Lehrerfort- und -weiterbildung, Klassengrössen, Pensionskasse, Altersentlastung, Doppelbesetzung, Arbeitszeitverkürzung, Stellungnahme zu SLV-Geschäften, Reallohnerhöhung, Rechtsauskunft und Rechtshilfe, Unterstützungsfälle (zusammen mit

dem SLV, dem wir dafür herzlich danken).

Zusammen mit dem Solothurnischen Staatspersonalverband konnten wir für unsere Mitglieder eine *Kollektivkrankenversicherung* abschliessen, die ein äusserst gutes Verhältnis von Kosten und Leistung aufweist.

Die *Mitgliederzahl* nahm wieder leicht zu. Ende 1986 gehörten dem SLB 1445 aktive Lehrkräfte an (inkl. 29 Dispensierte), dem *Schweizerischen Lehrerverein* waren 684 aktive und 130 pensionierte Lehrkräfte angeschlossen.

Toni Brutschin

Freiwillige Schulsynode des Kantons Basel-Stadt (FSS)

Arbeitsbedingungen

Die Hauptanstrengung der FSS im Berichtsjahr galt der *Erreichung der 42-Stunden-Woche auch für die Lehrkräfte*. Hierin war das ED wenig entgegenkommend, schlug es doch dem Grosse Rat statt dessen zwei Stunden Altersentlastung ab Alter 50 vor. Das Parlament jedoch kippte die Vorlage am 17. Dezember 1986 über Bord und beschloss statt dessen *Kürzung der Lehrerpflichtstunden um eine Stunde für alle Alterskategorien*. Das Referendum gegen diese Schulgesetzänderung wurde nicht ergriffen!

Zu schaffen machte der FSS der behördliche Versuch, aus dem Diplom «Kunsthochschule» das *Werken* besoldungsmässig herauszuberechnen und minder zu besolden. Dazu läuft auf Klage einiger Betroffener ein von der FSS unterstütztes Verwaltungsgerichtsverfahren. Neuerdings wird auch das *Turnen* nicht mehr auf dem Besoldungsniveau der erteilenden Ober- und Mittelschullehrer entschädigt, sondern geringer. Dagegen ist ebenfalls ein Rekurs eingereicht.

Zur 1985 für die Lehrkräfte des Kantons Basel-Stadt eingeführten sechsjährigen *Amtsduer* wollte der Regierungsrat zusätzlich eine «Wiederwahlverordnung» einführen, worin eines der Wiederwahlkriterien die Aufrechterhaltung der Stelle gewesen wäre. Da jedoch die «Amtsdauer»-Vorlage eine Personal- oder Stellenplanung als Zweck ausdrücklich ausschloss, wurde der Verordnungsentwurf zurückgezogen. Die Regierung verzichtete schliesslich auf Ersatz.

Rechtsfälle

Ein weiterer Schwerpunkt lag bei der Rechtsberatung und -hilfe durch unseren Hausjuristen Dr. A. Hediger. Mit seiner Hilfe konnten manche Dienstkonflikte ausgeräumt werden. Da die Mittel der FSS nicht für eine unbegrenzte Zahl von Gerichtsverfahren ausreichen, löste die Jah-

resversammlung vom Dezember 1986 einen «Baufonds» auf und führte dessen Kapital den beiden Fonds für «*Rechtshilfe und Hilfsaktionen*» sowie «*Ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben*» zu.

Stellenschwund

Eine permanente Sorge der FSS ist der Stellenschwund, der im Berichtsjahr vor allem die oberen Schulen beutelte, während bei den Kindergärten und in der Primarschule ein leichter Anstieg der Schüler- und Klassenzahlen zu verzeichnen ist. *31% der Basler Schüler sind Ausländer*; der Anteil ist stark den Schwankungen der Konjunktur ausgesetzt.

Edibert Herzog

Lehrerverein Baselland

Arbeitszeitverkürzung

Noch im Dezember 1985 hatte die Baselland-Lehrerschaft in einer eindrücklichen *Resolution* die angemessene Senkung der Pflichtstunden verlangt. Im März 1986 leitete die Regierung ihre *Separatlösung (Altersentlastung für Lehrer)* an das Parlament. Dessen vorberatende *Personalkommission* wurde von den Lehrerorganisationen mit einer ausführlichen Information zum Sachverhalt bedient; trotzdem entschied sich eine Mehrheit für eine Unterstützung der Vorlage. Kurz vor der Behandlung im Landrat – in der Überzeugung, die besseren Argumente zur Verfügung zu haben – riefen der Lehrerverein Baselland und die beiden kleineren Organisationen ihre Mitglieder zu einer *Kundgebung* nach Pratteln auf. Vor vollem Haus entwickelte sich ein Podiumsgespräch, in dessen Verlauf die Vertreter der Lehrerschaft von einem zahlreichen und engagierten Publikum in ihrer unbeirrten Haltung gestützt wurden. Am 8. September 1986 beschloss das *Parlament*, die ungenügende Sonderlösung für die Lehrer, verbunden mit dem folgenden Auftrag, zurückzuweisen:

«Der Regierungsrat wird beauftragt, § 32 der Verordnung zum Schulgesetz so zu ändern, dass die Pflichtstundenzahl der Lehrer verhältnismässig und im gleichen Ausmass wie die wöchentliche Arbeitszeit der übrigen Beamten reduziert wird. Diese Regelung soll zu Beginn des Schuljahres 1988/89 in Kraft treten.»

Zur Vorbereitung dieser neuen Runde vereinbarten die BL-Lehrerorganisationen eine *gemeinsame Verhandlungsführung*; der *Beginn der Kommissionsarbeit* zur Vorbereitung einer Vorlage wurde für Ende Januar 1987 in Aussicht gestellt.

Vernehmlassungen

In unserer Beurteilung des Entwurfs eines neuen *Primarschullehrplans* bezogen wir zur Frage des Französischunterrichts keine

* Vgl. «SLZ» 2/87, Seite 37.

Stellung, stellten aber klare Bedingungen für den Fall einer Einführung. Angesichts der Bestimmungen der neuen Maturitätsanerkennungsverordnung beantragten wir, den Entwurf einer *Strukturreform der progymnasialen Abteilung der Sekundarschule* zur Überarbeitung zurückzuweisen. Positives Echo fand der Bericht zur Gestaltung des *Langschuljahres*: Dabei plädierten wir für grösstmögliche Freiheit in der Ausgestaltung der geplanten obligatorischen Lehrerfortbildung. Folgende Neuerung gilt ab 1987 für alle Beamten: Statt wie bisher nur nach 25 und 30 Dienstjahren wird neu vom 20. Dienstjahr an alle fünf Jahre ein *zusätzlicher Monatslohn* ausgerichtet.

Walter Müller

Kantonaler Lehrerverein Schaffhausen

Mitglieder

Es gelang uns auch im vergangenen Jahr, unseren Mitgliederbestand zu erhöhen, und zwar um 29 auf 579 Mitglieder. Besonders stark stieg dabei die Zahl der SLV-Mitglieder, nämlich von 428 auf 490. Damit sind die Lehrkräfte unseres Kantons in ihrer überwiegenden Mehrheit im KLVs dabei.

Vorstand

Der elfköpfige Vorstand erledigte die laufenden Geschäfte in sieben Vorstandssitzungen. Neu hat in diesem Jahr Heiner Hunziker als Vertreter der Berufsschullehrer Einsitz genommen.

Finanzen

Dank gestiegener Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen konnte die Jahresrechnung ausgeglichen abgeschlossen werden. Die Finanzlage ist bei einem Vermögen von etwa 10 000 Franken durchaus befriedigend.

Tätigkeit

Ein Teilerfolg ist uns in bezug auf die *Arbeitszeitverkürzung* gelungen. Auf das kommende Schuljahr wird die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung der Primarlehrer um zwei, die der Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen, der Real-, der Sekundar- und der Berufsschullehrer um eine Lektion gesenkt. Der Vorstand ist hoch erfreut, dass damit seine Bemühungen zum Teil erfolgreich waren. Er wird alles daransetzen, dass auch jene Begehren noch erfüllt werden, die der Regierungsrat aus finanziellen Gründen zurückgestellt hat.

In der Vernehmlassung zur Einführung des *Französischunterrichts in der Primarschule* hat der Vorstand die ablehnende Haltung der Lehrerschaft bekräftigt.

Einem Kollegen, gegen den ein Administrativ- und Disziplinarverfahren eingelei-

tet wurde, haben wir die anfallenden Anwaltskosten zum grösseren Teil vergütet, der *Solidaritätsfonds des SLV* hat uns dabei mit einem Betrag von 1500 Franken geholfen.

Im laufenden Jahr sind die Voraussetzungen für eine *bessere Information unserer Mitglieder* geschaffen worden. Einerseits gibt der SLV versuchsweise ein Bulletin heraus, andererseits haben wir die Adresslisten des «Aktuell» auf den neuesten Stand gebracht, so dass wir in Zukunft über diese beiden Blätter unsere Mitglieder informieren können.

Ausblick

Trotzdem wir alles in allem auf ein erfreuliches Jahr zurückblicken dürfen, wird sich der Vorstand keineswegs auf den Lorbeeren ausruhen. Er wird weiterhin versuchen, den berechtigten Anliegen der Schule und der Lehrerschaft Nachdruck zu verschaffen. Konkret wird er darauf pochen, dass der versprochene 2. *Schritt der Arbeitszeitverkürzung* getan wird; er unterstützt im Schosse des Kartells der staatlichen Arbeitnehmer das Begehren auf eine *Realloohnerhöhung*; er wird auch die Realisierung einer besseren *Altersentlastung* oder einer grosszügigeren *Urlaubsregelung* als Ausgleich zu einer nicht voll gewährten Arbeitszeitverkürzung im Auge behalten.

Fritz Schuler

Lehrerverein von Appenzell AR

Vereinstätigkeit

Mitte Januar versammelten sich erstmals in der Geschichte des LV von AR die Präsidenten der Stufenkonferenzen. Sie liessen sich über die Erweiterung der Kommission für Lehrerfortbildung und Koordinationsfragen um je einen Delegierten jeder Stufenkonferenz orientieren und befassten sich mit der vom Vorstand erneut zur Diskussion gestellten Pflichtstundenzahl. (Vorschlag des Vorstandes: 30 Pflichtlektionen für alle Lehrer der Volksschule.) Eine *vermehrte Mitsprachemöglichkeit* erhielt die Lehrerschaft auch in der Lehrmittelkommission, zu deren Sitzungen inskünftig nebst dem gewählten Vertreter des LV auch die Obmänner der vom LV seinerzeit ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen «Lehrmittel» beigezogen werden.

An der o. DV vom 20. März konnten 67 neue Mitglieder in den LV von AR aufgenommen werden. Als Delegierte der Arbeitnehmerseite in die paritätische Verwaltungskommission der kantonalen Lehrerpensionskasse wurden der Präsident Hans Nef, der Aktuar Hans Menet und der Präsident der Ortskonferenz Herisau, Hanspeter Berger, gewählt.

Der *Informationsabend* für neu in den Schuldienst von Appenzell AR eingetretene Lehrkräfte sowie das *Pensionierten-treffen* wurden im üblichen Rahmen durchgeführt.

Am Fronleichnamstag fand in der neuen Schulanlage Au in Urnäsch die *Kantonal-konferenz* statt. Dr. L. Jost warb mit einem engagierten Kurzreferat für die «SLZ». «*Die neuen Technologien – eine Herausforderung für die Schule!?*» lautete das Thema, über das der Frauenfelder Kantonsschullehrer Christian Jung, Präsident des Informatikausschusses der EDK, sprach. Eine *Sammlung für die Lehrerfortbildung in Afrika* ergab den erfreulichen Betrag von 1400 Franken.

Auf den 23. September wurden alle Präsidenten der Lehrerorganisationen des Kantons zu einer *Aussprache mit dem Erziehungsdirektor* und seinen Mitarbeitern nach Trogen eingeladen.

Gewerkschaftliche Fragen

Der Vorstand befasste sich im besonderen mit der *Arbeitszeitverkürzung*, der *Pflichtstundenzahl* und dem von unserem Ehrenpräsidenten Hans Frischknecht geschaffenen *Jubiläumsbericht «75 Jahre Sektion Appenzell AR des SLV»*. Er gab auch eine *Statistik* über die aktuellen Löhne heraus.

Kollegiales Leid

Nebst viel Freude brachte 1986 auch Leid. Am 14. Juni verunglückte der Leiter der Heilpädagogischen Schule in Teufen, Fredi Eberhard, im 49. Lebensjahr im Alpstein tödlich, und am 30. August starb Peter Meile, Grub, nach schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren. Nur wenige Jahre nach seiner Pensionierung nahm eine grosse Trauergemeinde in Bühler Abschied vom geschätzten, langjährigen Schulinspektor Walter Metzger. Hans Nef

Appenzell-Innerrhoden

Kommission der Lehrerkonferenz

Das vergangene Jahr verlief ruhig, die laufenden Geschäfte konnten in wenigen Sitzungen erledigt werden.

Die *Landesschulkommission* bestimmte für die Vorbereitungen des *Langschuljahres* eine Arbeitsgruppe. Die Konferenzkommission ist mit allen Mitgliedern darin vertreten, so dass dadurch das volle Mitspracherecht gewährleistet ist.

Tagungen, Kurse

Die *Frühjahrskonferenz* fand am 5. Mai in der Aula Gringel statt, zum Mittagessen vereinigten wir uns im Gasthaus Sammelplatz in der Schulgemeinde Meistersrüte. Während der Herbstferien wurden für alle Stufen zwei *Kurse* angeboten. Der erste Kurstag war der Volksmusik gewidmet.

Die geschichtlichen Hintergründe der Ap-penzeller Volksmusik wurden von Hans *Hürlemann*, Sekundarlehrer, Urnäsch, beleuchtet; die Kapelle Alderbuebe umrahmte das Ganze und zeigte akustisch das Dargebotene auf. 1½ Tage waren dem Thema «Umwelterziehung in der Schule» reserviert. Ruedi *Widmer* (SLV-Präsident) verstand es ausgezeichnet, die Probleme der Umwelt aufzuzeigen und uns für die Zukunft vermehrt zu motivieren für diese Anliegen.

Am 21. November war für die *Kantonale Lehrerkonferenz* Besuchstag in Sargans. Alle Stufen hatten Gelegenheit, einen halben Tag in den Schulstuben von Sargans verschiedene Unterrichtsstunden mitzuerleben. Am Nachmittag hörten wir ein Referat von Max *Feigenwinter*: «Unterrichten, lehren, lernen, wie es unseren Kindern entspricht». Wir hoffen, dass jeder etwas Positives für seine Tätigkeit mitnehmen konnte.

Organisatorisches

Die Konferenzkommission legte den Mitgliedern einen *Entwurf für eine Neustrukturierung der Innerrhodischen Lehrerschaft* vor. Im Dezember stimmten die Sekundarlehrer diesem Modell zu, das heisst, dass sie sich mit der *Bildung einer Gesamtkonferenz* einverstanden erklären können. Zugleich werden die Sekundarlehrer im laufenden Jahr Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins werden.* Wir hoffen, dass diese Reform im Jahre 1987 zum Abschluss gebracht werden kann.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen, die in irgendeiner Form für die Belange unseres Berufsstandes gearbeitet haben, bestens zu danken.

Edwin Keller

* Vgl. «SLZ» 3/87, Bulletin, Seite 20.

Kantonaler Lehrerverein St. Gallen

KLV profitiert vom SLV

Zehn Jahre sind es her, seit der Kantonalvorstand des KLV die Geschäftsführung der *Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrervereins* übernommen hat. Der KLV hat seither direkt von der «Vorspararbeit» des SLV in verschiedenen Belangen profitieren können, er hat aber auch an die Arbeit des SLV einiges beigetragen. Leider blieb vor einigen Jahren ein Versuch, die *Vollmitgliedschaft* zu erreichen, auf der Strecke. Die Sektion St. Gallen wird nach erfolgter *Strukturrevision des Dachverbandes* einen neuen Anlauf nehmen. Dazu hat sie allerdings einige Bedingungen gestellt; so u.a. betreffend die Verstärkung der Teilnahme amtierender Lehrer an den Entscheidungen (Schaffung eines geschäftsleitenden Ausschusses), die Auf-

wertung der Präsidentenkonferenz, die Vonselbständigung der «SLZ» und die kollektive Führung durch eine Kommission auch beim Reisedienst und damit seine Verankerung in den Sektionen.

Langschuljahr

Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 19. April in Kaltbrunn wurde durch Departementssekretär Werner *Stauffacher* zum erstenmal über das geplante Verfahren beim Übergang zum Herbstschulbeginn orientiert. Ein Langschuljahr wird 1988/89 zum Herbstschulbeginn führen. Erfreulicherweise anerkennen die Behörden den Wunsch der Lehrerschaft nach *stark ausgeweiteter Lehrerfortbildung*.

Gewerkschaftliches

Weniger erfreulich sehen die Dinge im gewerkschaftlichen Bereich aus. Während der Kanton St. Gallen bei hervorragender Finanzlage seine *Lehrergehälter* (mit Ausnahme der Mittelschullehrer) fast am Ende der Skala belässt (je nach Lehrerkategorie im 19./21. Rang von 26 Kantonen), trafen wir auch auf Widerstände gegen eine massvoll-zeitgemässe Lösung im Zusammenhang mit dem Erlass einer Dienst- und Besoldungsverordnung für die *Lehrkräfte an Berufsschulen*. Ob der Regierungsrat auf eine Verkürzung der *Arbeitszeit* eintritt, ist heute noch offen; sie ist auf jeden Fall in verschiedenster Hinsicht gerechtfertigt. Dass bei älteren Lehrkräften einige Probleme bestehen, zeigte der Bericht einer vom Kantonalvorstand eingesetzten Arbeitsgruppe «Lehrer zwischen 50 und 65». Auch bei der *Pensionskasse* gehen die Dinge eher harzig. Selbst Massnahmen, wie sie in der Stadt St. Gallen längst beschlossen sind (z. B. prämienfreie Pensionsversicherung nach 35 Jahren Kasenzugehörigkeit), geben Anlass zu verzögernden Gutachten. Wir erwarten, dass nun gehandelt wird. In der Statistik der durchschnittlichen Volkseinkommen ist der Kanton St. Gallen unter 26 Kantonen an 15. Stelle. Er könnte es sich leisten, ebenso fortschrittlich zu sein wie umliegende Gemeinwesen oder der Bund. Die St. Galler Lehrerinnen und Lehrer sind als nüchtern und gutmütig bekannt. Diese Gelassenheit darf aber seitens der verantwortlichen Behörden nicht allzusehr strapaziert werden, ohne dass langfristig das Schulwesen qualitativ darunter leidet. Schon heute beobachtet man, dass vor allem Primarlehrer im mittleren Alter sehr gerne in andere Berufe umsteigen. Das sollte doch auch den Behörden zu denken geben und Anlass dazu sein, griffige Massnahmen zu treffen.

Französischunterricht

Der Erziehungsrat hat Ende August gegen den Willen der Lehrerschaft die *Vorverlegung des Französischunterrichtes* beschlos-

sen. Der KLV und die direkt betroffenen Stufen hatten sich noch einmal *klar dargegen* ausgesprochen. Vom Grossen Rat wurde der erziehungsrätliche Beschluss indirekt gedeckt, indem er mehrheitlich dem Bericht des Regierungsrates «Schule im Wandel» zustimmte. Die *Lehrerschaft* steht zu den demokratischen Grundsätzen unseres Landes. Sie akzeptiert den Beschluss klar. Hingegen verlangt der Kantonalvorstand im Auftrag der Präsidentenkonferenz, dass diese Schulreform ohne Kleinliches Kostendenken und u.a. nicht ohne tadellose Ausbildung der Lehrkräfte erfolgt.

Otto Köppel

Bündner Lehrerverein

Zweite Teilrevision des Schulgesetzes

Die Volksabstimmung findet am 5. April 1987 statt. Unsere Begehren wurden nur teilweise berücksichtigt. Wichtige Anliegen wie die von uns vorgeschlagenen Höchstschülerzahlen, Probleme der Kleinklassen und die gesetzliche Verankerung des bezahlten Bildungsurlaubs sind vom Grossen Rat leider abgelehnt worden. Zur Erhaltung der Dorfschule wird die Tatsache beitragen, dass nach der Annahme der Teilrevision die Führung von Schulen mit weniger als *fünf* Schülern (statt wie bis anhin acht) einer Bewilligung der Regierung bedarf.

Stellen-Info

Mit der Schaffung einer Stellen-Info haben wir versucht, unseren stellenlosen Kolleginnen und Kollegen eine temporäre Arbeit, hauptsächlich im Erziehungsbereich, zu beschaffen. Dies ist dank der effizienten Arbeit der beiden Leiter, Marco und Ursina *Valsecchi*, gut gelungen. Die «Aktion spontan», die einen weiteren Ausbau der Stellen-Info bedeutet, ermöglicht eine noch bessere Hilfe.

Arbeitszeitverkürzung

In einer Eingabe haben wir die Regierung ersucht, für die Volksschullehrer eine Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen, wie sie dem kantonalen Personal gewährt wird. Leider ist die *Pflichtstundenzahl der Lehrer nirgends gesetzlich festgelegt*, was das ganze Problem erschwert.

Lohnfragen

Nebst der längst fälligen Harmonisierung der Löhne der Reallehrer- und der Kleinklassenlehrer werden zurzeit mit den zuständigen Instanzen auch über eine generelle Realloohnerhöhung für das kantonale Personal und die Volksschullehrer Verhandlungen geführt. Dabei sollen die *Entlohnungsstrukturen überprüft* werden.

**Wechsel in der Führung
des Erziehungsdepartementes**

Regierungsrat Otto *Largiadèr* ist wegen der Amtszeitbeschränkung nicht mehr Mitglied der Bündner Regierung. Ohne die Verdienste des bisherigen Erziehungschefs schmälern zu wollen, müssen wir festhalten, dass Regierungsrat *Largiadèr* in den letzten Jahren für die Belange der Volksschullehrer nicht immer das notwendige Verständnis gezeigt hat.

Dem neuen Erziehungschef, Regierungsrat Joachim *Caluori*, übrigens ein ehemaliger Kollege, wünschen wir viel Erfolg und hoffen auf eine erspriessliche Zusammenarbeit.

Heinrich Dietrich

Aargauischer Lehrerverein

Lehrplanrevision

Nach wie vor im Zentrum der aargauischen Schulpolitik steht die Lehrplanrevision, die nun in die entscheidende Phase eintritt. Es zeigt sich dabei, dass es recht schwierig ist, all die verschiedensten Interessen unter einen Hut zu bringen. Kopfzerbrechen bereitet insbesondere der Bereich *Werken/Handarbeit*. Hier laufen bereits in einigen Gemeinden Versuche. Es wird erwartet, dass im kommenden Frühjahr nochmals eine breite *Vernehmlassung* stattfinden wird, bevor dann die *Lehrpläne im Langschuljahr 1988/89* eingeführt werden sollen.

Projekt Lehrerberatung

Eine vom ALV eingesetzte Arbeitsgruppe arbeitete unter der Leitung einer Psychologin und eines Psychologen ein Konzept aus, das aufzeigt, wie eine zukünftige Lehrerberatung im Kanton Aargau funktionieren könnte. Es wird nun Sache des ALV sein, dieses Konzept im Laufe des nächsten Jahres in die Realität überzuführen. Es darf erwartet werden, dass im Laufe des nächsten Jahres konkrete Vorschläge vorliegen werden.

Besoldungsrunde im Grossen Rat

Nachdem der Grosse Rat vor drei Jahren eine Reallohnverbesserung etwas überraschend zurückwies, hat er nun kurz vor Jahresende den Beamten und der Lehrerschaft des Kantons Aargau eine *durchschnittliche Reallohnverbesserung von zwei Prozent* zugestanden. Diese wird gewährt in Form eines Sockelbetrages, der für alle 600 Franken beträgt, sowie einer linearen Erhöhung von einem Prozent. Ausserdem wurde die *Teuerungszulage* auf den aktuellen Stand des Landesindexes vom Dezember 1982 eingebaut. Diese rein rechnerische Massnahme hat keinerlei Auswirkungen auf die Besoldungen. Für die Lehrerschaft darf als Erfolg gewertet werden, dass die *Altersentlastung* ab dem 60. Altersjahr um eine Lektion auf drei Lektionen erhöht wurde.

Weitere Anstellungsfragen

Unverändert bleibt die Teuerungszulage für das Jahr 1987; sie wird wiederum auf dem Indexstand von 108,5 Punkten ausgeglichen. Auf Begehren der Personalverbände hat der Regierungsrat beschlossen, dass *Dienstaltersgeschenke inskünftig auch in Form von Ferien bezogen werden können*. Diese Regelung gilt auch für die Lehrkräfte, sofern die zuständige Schulpflege damit einverstanden ist. Dienstaltersgeschenke werden ausgerichtet nach 25 und 40 Dienstjahren.

In Sachen *Arbeitszeitverkürzung* ist man im Kanton Aargau noch nicht weiter. Die Personalverbände sind daran, einen entsprechenden Antrag an den Regierungsrat auszuarbeiten. Intern versucht man gegenwärtig einen Konsens zu finden für eine zukünftige *Arbeitszeitverkürzung* der Lehrerschaft.

Rund drei Millionen Franken hatte der Kanton Aargau aufzuwenden für die *Nachzahlung der NBU-Prämien an die Lehrerschaft*. Der Kanton sah sich dazu veranlasst aufgrund eines Verwaltungsgerichtsentscheides, der nach einer entsprechenden Klage des ALV gefällt wurde.

Vereinsinternes

Anlässlich der ordentlichen Delegiertenversammlung vom Juni trat Konrad *Schneider* von seinem Amte als ALV-Präsident zurück. Zum neuen Präsidenten wählten die Delegierten den Bezirkslehrer Kurt *Wernli* aus Windisch.

Das Jahr 1986 wird zweifellos als dasjenige Jahr in die Geschichte des ALV eingehen, in dem bei uns das Computerzeitalter begann. Die vom ALV angeschaffte EDV-Anlage hat ihre Feuertaufe bestanden. Heute darf festgestellt werden, dass sich die doch beachtlich grossen Investitionen gelohnt haben.

Wiederum ist die *Zahl der ALV-Mitglieder leicht gestiegen*, so dass wir heute mehr als 3800 Mitglieder in unserer Organisation wissen. Leider mussten wir bei den SLV-Mitgliedern einen leichten Rückgang in Kauf nehmen. Es wird nun Sache des Vorstandes und des Sekretariats sein, den Ursachen für diesen Rückgang nachzugehen.

Dieter Deiss

**Thurgauischer kantonaler
Lehrerverein**

Personelles

Hauptereignis des Berichtsjahres war ohne Zweifel der *Wechsel im Präsidium* des TKLV. Die zwölfjährige *Ära Schildknecht* ist damit zu Ende gegangen. Urs hat für unseren Verein in allen Bereichen Grossartiges geleistet. Er war den Behörden ein zäher Verhandlungspartner, seinen Kollegen ein loyaler Vertreter ihrer Interessen. Wir sind Urs *Schildknecht* zu grossem Dank verpflichtet. Als äusseres Zeichen

der Wertschätzung verliehen ihm unsere Delegierten die Ehrenmitgliedschaft.

Arbeitszeitverkürzung

Zusammen mit den anderen Personalverbänden unseres Kantons hat der TKLV im November 1985 *Arbeitszeitverkürzung* gefordert. Grundsätzlich wird unser Anliegen anerkannt, *die Form der Verwirklichung ist noch in Diskussion*. Dem ED schwebt offenbar die bei uns längst überfällige Einführung einer Altersentlastung vor; wir geben einer generellen Stundenreduktion den Vorzug.

Unbezahlter Urlaub

Mit einer Anmerkung im *«Handbuch für Schulbehörden»* versucht das ED, die Bewilligung unbezahlten Urlaubs durch die Schulbehörden zu erschweren. Es wird nämlich empfohlen, die Gewährung eines Urlaubs von der schriftlichen *Lohnverzichtserklärung* des Lehrers abhängig zu machen, sollte er krankheits- bzw. unfallbedingt seine Arbeit nach dem Urlaub nicht wieder aufnehmen können. Auf Anfrage erklärte das ED, die Gewährung unbezahlten Urlaubs sei ohnehin der Grosszügigkeit der Schulbehörden anheimgestellt. Der Vorstand wird in dieser Angelegenheit 1987 nochmals beim ED vorstellig.

Rechtsberatung und Rechtshilfe

Die Rechtsberatung ist ganz klar unsere am meisten benützte Dienstleistung. In 25 Fällen wurden wir offiziell um Auskunft oder Beistand gebeten, 12 davon mussten an unseren Rechtsanwalt weitergegeben werden.

Behandelte Probleme: Residenzpflicht, Anstellungsbedingungen, Versicherungsfragen, Dienstaltersgeschenke, Prüfungsreglemente, Lohnforderungen, Tätlichkeit eines Schülers gegen seinen Lehrer u. a. m.

Felix Bieri

Poster «Wald erhalten»

Die in «SLZ» 6/87 angebotene Serie Poster zum Thema «Wald erhalten» ist «vergeben»; über 600 Poster sind verschickt worden; eine Nachbestellung (Nachdruck) ist nicht vorgesehen. Die Redaktion freut sich über das Echo, das die Aktion gefunden hat.

Achtung: Bei einer Kartonrolle, etwa 2. oder 3. April verschickt (somit Ende März, anfangs April angefordert), ist auf dem Postweg die Klebe-Etikette abgefallen; die Rolle ist nicht zustellbar und der Empfänger nicht mehr eruerbar (Die Redaktion hat Klebe-Etiketten verlangt, um «ohne Büro» das Versandverfahren abzuwickeln). Wer bestellt, Fr. 10.- investiert und die zwei Sets Poster nicht erhalten hat, möge sich bitte melden. 6.4.87, J.

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweizerischen Lehrervereins
und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Das Bewährte neu entdecken und gezielt nutzen

Seit Jahren gibt die Fibelkommission des SLiV/SLV *Fibeln und Lesehefte zum Erstleseunterricht* heraus, erprobte, von vielen Lehrern und Lehrerinnen während Jahren mit Erfolg verwendete Werke. Inzwischen sind unzählige neue Hilfsmittel für das Lesenlernen und -lehren erschienen; viele dieser Leselehrgänge sind zweifellos gut und nach neusten Erkenntnissen aufgebaut. Sie führen Schüler und Lehrer am ausgeklügelte gezwirnten methodischen Faden zum sicheren Erfolg.

Ist denn damit alles, was Ihre Kolleginnen und Kollegen und die «Vorfahren» Ihrer ABC-Schützen zum Lesen-Lernen bzw. Lesen-Lernen brauchten, überholt und unnützlich? Sicherlich nicht, *die altbewährten Lesehefte von einst leisten immer noch gute Dienste!* Sie können ergänzen, sie bereichern, sie regen an!

Vielleicht probieren Sie es wieder einmal mit diesen altbewährten, preisgünstigen Leseheften und entführen Ihre Schülerinnen und Schüler in die (gewiss nicht «moderne») Welt von «Graupelzchen», von «Heini und Anneli» oder von «Fritzli und sein Hund». Ihre «Leselehrlinge» lassen sich (zum Glück) noch in den Bann ziehen von Geschichten wie der vom Schäfchen «Bä», das in einer städtischen Blockwohnung aufgezogen wird; von Otto, der zwar nicht wie sein Vater Feuerschlucker wird, sich dafür aber als ausgezeichneter Trompeter entpuppt (*Aus dir wird nie ein Feuerschlucker*); oder vom heimwehkranken Griechenknaben Evripidi, der dank einem weissen Eselchen sein Heimweh überwindet (*Das weisse Eselchen*). Vielleicht brauchen Sie auch *Zusatzstoffe* für besonders gute und eifrige Leser? Haben Sie in Ihrem Schulzimmer eine Lese-Ecke? Eine «Freihand-Bibliothek» für Leseratten?

Sie erhalten das Verlagsverzeichnis beim Sekretariat SLV (Telefon 01 311 83 03).

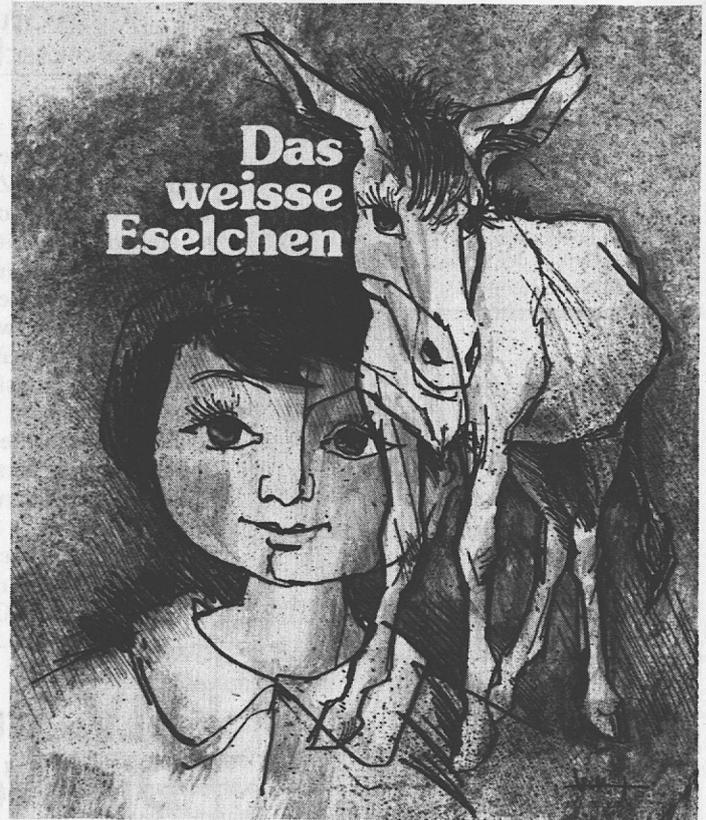
VERLAGSAKTION

Liebe Kollegin, lieber Kollege

In den letzten Nummern der «SLZ»/des «SLV-Bulletins» haben wir Ihnen einige Fibeln und Erstlesehefte des SLV vorgestellt.

Prüfstücke im Lehrerzimmer

Damit Sie unsere Fibeln und Erstlesehefte kennenlernen können und diese in Ihrem Lehrerzimmer jederzeit zugänglich sind, offerieren wir sie Ihnen zu einem *Einlese-Preis*:



Sonderpreis zum Einlesen

1. «Paket Fibeln»:

- «Wo ist Fipsi»
 - «Wir lernen lesen»
 - «Roti Rösli im Garte»
- zu Fr. 10.-, inkl. Porto und Verpackung

2. «Paket Fibeln und Erstlesehefte»:

- 3 Fibeln wie oben
 - 14 Erstlesehefte
- zu Fr. 40.-, inkl. Porto und Verpackung

Bestellung: Mittels Talon; das Geld bitte in Noten der Bestellung beilegen.

Vergütung: Wenn Sie bis Ende 1987 an dieselbe Adresse einen Klassensatz (mind. 20 Ex.) der Fibeln oder/und der Erstlesehefte bestellen, wird Ihnen das Geld für das bezogene «Lehrerzimmer-Paket» zurückerstattet!

Benützen Sie diese einmalige Aktion!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse.

Mit kollegialen Grüßen
Fibel-Verlag SLV/SLiV

Bestelltalon

An den Schweizerischen Lehrerverein (SLV)
Postfach 189, 8057 Zürich

Senden Sie mir

___ Paket(e) Fibeln à Fr. 10.-

___ Paket(e) Fibeln und Erstlesehefte à Fr. 40.-

an folgende Adresse:

PS: Fr. ____.- in Noten (oder Check) liegen bei.

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

In «SLZ» 8 (16. April 1987)
zu lesen:

- Zum Berufsethos des Lehrers
- Pestalozzi im französischen Sprachgebiet
- Neue Pestalozzi-Literatur
- Informatik in der Volksschule – wozu?
- Buchbesprechungen
- Rechtschreibtest
- u. a. m.



Bitte senden Sie mir Heft 8 der «SLZ»
als Probenummer.

Ich bestelle gleich ein «Einlese-
Abonnement» (12 Nummern)
für Fr. 32.– (Nichtmitglieder)
für Fr. 25.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa.

**ZH: «Klare Grundsätze»
für die Volksschule**

Mit 52:43 Stimmen überwies der Zürcher Kantonsrat am 9. Februar 1987 eine SVP-Motion, die einen Zweckparagrafen für das Volksschulgesetz verlangt. Mit «sehr generellen Grundsätzen», so Erziehungsdirektor Gilgen, könne man nicht Schule halten; wichtiger sei es, die begonnene Lehrplanrevision weiterzuführen; diese sollte nicht durch «uferlose Diskussionen» über «klare Grundsätze und Wertvorstellungen» verzögert werden. Allerdings könnte ein Bemühen um Leitideen eine (durchaus auch sinnvolle) «öffentliche» Klärung des Bildungsauftrags zur Folge haben.

Weitere *schulpolitische Abstimmungen* am selben Montag waren:

- Ablehnung eines CVP-Postulats, das ein

*ausserschulisches Praktikum für Mittel-
schulabsolventen* verlangte (58:43);

- Ablehnung eines EVP-Postulats, das mit einer jährlichen *Beitragspauschale die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln an Mittelschulen* ermöglichen wollte (58:50);

- Ablehnung eines SP-Postulats, das die *Diskriminierung von Menschen und Völkern ausmerzen wollte, wie sie in einigen offiziellen Lehrmitteln insbesondere durch «subtil» vorhandenes rassistisches und sexistisches Gedankengut bestehe* (74:29).

Die Gegner des Postulats machten geltend, es sei zweckmässiger, aktuelle und historische Sünden nicht totzuschweigen, sondern sie gerade aufzudecken und im Gespräch darüber für Gerechtigkeit zu sensibilisieren. – «Gut gebrüllt, Löwe!» und eine tatsächliche Aufgabe für kulturell wache Lehrkräfte. J.

**SLV-Studienreisen 1987:
Die Welt als Bildungsstätte.**

**In unserem Prospekt «Studienreisen»
finden Sie Kulturreisen in**



- ★ Europa
- ★ Afrika
- ★ Asien
- ★ Nordamerika
- ★ Mittelamerika
- ★ Südamerika
- ★ Kulturreisen für Senioren
- ★ Spezialreisen:
Weltreise mit der Bahn,
Englischsprachkurs
in Eastbourne,
Zeichnen, Malen,
Aquarellieren



verbessert auch Studienreisen

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Rudolf Widmer,
9043 Trogen
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Leonhard Jost,
Chefredaktor «SLZ»,
5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06,
unter Mitarbeit von Hermenegild
Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

Friedheim, 8608 Bubikon

Zur Ergänzung eines Leiterteams einer Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensschwierigen, normalbegabten Knaben im Schulalter suchen wir per Frühjahr 1987 oder nach Vereinbarung

Erzieherin

Das Erzieherteam steht einem vielfältigen, selbständigen, aber anspruchsvollen Arbeitskreis vor und hat darüber hinaus Gelegenheit, an der Gestaltung und Weiterentwicklung einer überschaubaren Institution mitzuwirken. Wir erwarten eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung, ein hohes Mass an persönlicher Belastbarkeit und den Willen, im Heim- und Gruppenteam positiv mitzuarbeiten. Wir bieten Anstellungsbedingungen nach kantonalzürcherischen Normen sowie Fortbildungsmöglichkeit. Gerne informieren wir Sie genauer und freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung.
H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon, Tel. 055 38 11 29

Kinderpflege- und Wohnheim Scalottas, 7412 Scharans GR

Wir suchen auf Schulanfang 1987/88

heilpädagogisch ausgebildete Erzieherin oder Lehrerin

für die Einzelförderung mehrfach behinderter Kinder. Teilpensum möglich.

Einsatzfreudige, belastbare Bewerberinnen bekommen gerne weitere Informationen von der Heimleitung: **Telefon 081 81 44 03.**

Lehrerin

mit Ostsprachkenntnissen, langjährige pädagogische Praxis – Geschichtslehrerin, Schulbibliothekarin, Schulheimerzieherin – sucht Stelle ab sofort in **Schul-Jugendheim oder Bibliothek, Deutschschweiz.**
Angebote bitte an Chiffre 49-350427, Mosse Annoncen AG, Postfach, 8025 Zürich

Sprachheilambulatorium Uri, 6460 Altdorf



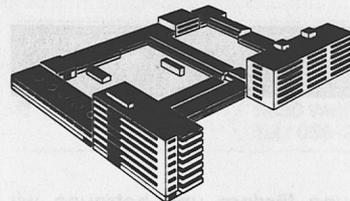
Wir suchen auf Beginn
des Schuljahres 1987/88
(17. August 1987)

Logopädin/Logopäden

für ein Vollpensum mit eventueller Leiterfunktion.

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen, Teamarbeit und zeitgemässe kantonale Besoldung.

Bewerbungen sind bis 15. Mai 1987 zu richten an:
Sprachheilambulatorium Uri, Gotthardstr. 14a,
Postfach, **6460 Altdorf,** Telefon 044 2 36 95.



Institut «Les Buissonnets»

**Sonderschulheim
und CP-
Behandlungszentrum**

Auf Ende August 1987 suchen wir für unsere deutschsprachigen Abteilungen

für das Behandlungszentrum

- Logopäden (Logopädin)
- eventuell Physiotherapeut(in) (eventuell Teilpensum)

für die Schule

- Sonderschullehrer(in) mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung

für das Internat

- klin. Heilpädagogen (Heilpädagogin)
- Hilfserzieher(in)

für die Beschäftigungswerkstatt

- Mitarbeiter(in), heilpädagogische oder erzieherische Ausbildung erwünscht

Wenn Sie sich für die Förderung geistig und/oder körperbehinderter Kinder interessieren, gerne in einem Team arbeiten und einsatzfreudig sind, richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen **balddmöglichst** an die Direktion des Institutes «Les Buissonnets», Bernstrasse, 1700 Fribourg 7.

Schule 6072 Sachseln

Auf Beginn des Schuljahres 1987/88 suchen wir

1 Sekundarlehrer(in) phil. II (mit Turnen und Singen)

Schulbeginn: 24. August 1987

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 7. Mai 1987 an: Schulpräsident Emil Omlin, Feldweg 14, 6072 Sachseln, Telefon G 041 66 53 00 / P 041 66 44 70.

Institut International de langues Sunny Dale, 3812 Wilderswil

cherche pour septembre 1987

Professeur de français

Langue étrangère – enseignement à tous niveaux – jeunes filles de 14 à 22 ans. Emploi à long terme – 4/5 leçons par jour – surveillances/Internat (45 élèves). Bonne rémunération – logement, nourriture, blanchissage inclus.
Ambiance sympathique – joli cadre.
Envoyer diplômes et CV à Madame Gaugler, Sunny Dale, 3812 Wilderswil, Téléphone 036 22 17 18.



SCHULHEIM RÜTIMATTLI 6072 SACHSELN

In unserer Einrichtung fördern und betreuen wir geistig- und mehrfachbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir engagierte Kolleginnen oder Kollegen, welche an vielseitiger und selbständiger Tätigkeit interessiert sind.

Heilpädagoge (Heilpädagogin)

als Lehrperson für eine Kleinklasse gewöhnungs-fähiger, mehrfachbehinderter Schüler im Alter von 11 bis 17 Jahren.

Termin: 4. Mai 1987 oder 24. August 1987

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, in einem jungen Team Ihre Ideen einzubringen.

Auf ein Informationsgespräch freuen wir uns.

«Rütimattli» Sachseln, O. Stockmann,
Heimleiter, Telefon 041 66 42 22

The University of Cambridge Local Examinations Syndicate invite applications for the post of Cambridge Examinations Liaison Officer

This is a new half-time post to be based in the British Embassy, Berne. No other involvement in English language teaching, administration or examining will be permitted. The officer will act locally as the Syndicate's representative in its relationship with the local secretaries in Switzerland and coordinate the University's examinations in English as a Foreign Language throughout the country.

Candidates should be fluent in English and two other major languages used in Switzerland, be able to deal with experienced EFL teachers, handle administrative duties and have experience of teaching English as a foreign language. Experience of examining or administering Cambridge examinations and a TEFL qualification would be an advantage.

Candidates should apply in triplicate, enclosing a recent photograph and giving three referees to:

The Administration Officer
British Embassy
Thunstrasse 50
3005 Berne



Seit 10 Jahren

arbeitet KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN kostenlos für alle Gruppen ab 12 Personen. 290 Hotels, Heime und Hütten mit Pension oder für Selbstkocher sind auf die Gästeliste abonniert.

2- bis 3mal wöchentlich vermitteln wir die Anfragen provisionsfrei.
wer-wann-wieviel-was-wo:

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Stiftung Contact-Bern

Jugend-, Eltern- und
Drogenarbeit in der Region

Das Schulprojekt der Stiftung Contact-Bern sucht auf 1. September 1987 oder nach Vereinbarung eine(n)

Mitarbeiter(in) zu 50%

Aufgabenbereiche:

- Individueller Unterricht und Beratung von Jugendlichen ab 16 Jahren mit Lern- und Schulschwierigkeiten
- Gruppenarbeit mit Jugendlichen
- Mitarbeit in der Anlaufstelle Münsterstrasse 12

Anforderungen:

- abgeschlossene Lehrer(innen)ausbildung (Seminar, Universität)
- Schulpraxis
- Zusatzausbildung (Sozialarbeit, Psychologie, Sonderpädagogik usw.) erforderlich
- Bereitschaft zu Teamarbeit und flexibler Arbeitszeit

Angebot:

- Anstellung gemäss Bedingungen unseres Gesamtarbeitsvertrages
- Teamsupervision und Weiterbildung
- 4 Wochen Ferien
- Stellenaufstockung auf 80% 1988 evtl. möglich

Die schriftlichen Bewerbungen sind bis zum 1. Mai 1987 zu richten an: Stiftung Contact-Bern, Ruedi Signer, Leiter, Launenstrasse 49, 3008 Bern, Telefon 031 25 07 72. Weitere Auskünfte erhalten Sie unter folgender Adresse: Schulprojekt, Münsterstrasse 12, 3011 Bern, Telefon 031 21 09 48.

Auf wunderschönem Landsitz in der

Toscana

suchen wir baldmöglichst ein kinderloses

Haus- und Landwirt-Ehepaar

Die Voraussetzungen für diese Stelle sind: naturverbunden, tierliebend, handwerklich begabt, selbständig und ehrlich, eigeninitiativ, Freude an Haus- und Gartenarbeit, Kenntnisse der italienischen Sprache.

Wir bieten: eigenes 5-Zimmer-Haus mit viel Umschwung an wunderschöner Lage, Gelegenheit zu kreativem Ausbau in Landwirtschaft (Obst, Kleintiere, Kulturen). Möglichkeit zur Selbstversorgung.

Fühlen Sie sich angesprochen, so erwarten wir gerne Ihre handschriftliche Bewerbung unter Chiffre Z 03-30141 an Publicitas, 4010 Basel.

Für unsere Ferienlager für Auslandschweizerkinder im Alter von 10 bis 15 Jahren suchen wir:

**Hauptleiter(innen)
Leiter(innen)
Köche/Köchinnen**

Zeit: Juli und August

Wir erwarten:

- pädagogische oder sozialpädagogische Ausbildung und/oder
- Praxis im Umgang mit Kindern
- hauswirtschaftliche Ausbildung und/oder
- Erfahrung im Kochen für Gruppen (Köche, Köchinnen, Hausfrauen)
- Fremdsprachen
- Freude an Teamarbeit
- Einsatz von 3 Wochen
- Mindestalter von 18 Jahren
- Schweizer Nationalität

Wir bieten:

- grossen Gestaltungsspielraum
- kleine Tagesentschädigung
- freie Kost und Logis, Spesenvergütung
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- eigene Kinder können unentgeltlich mitgenommen werden

Auf Ihre telefonische oder schriftliche Kontaktnahme freut sich Martin Ritter, Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.



ARBEITSZENTRUM

Kirchstrasse 18
5430 Wettingen
Tel.: 056-26 38 88

Für unsere Förderungsgruppe, welche eine Verbindung zwischen Beschäftigungsstätte und Geschützter Werkstatt darstellt, suchen wir auf Anfang Juni 1987 oder nach Vereinbarung eine(n)

Betreuer(in)/Gruppenleiter(in)

Wir erwarten

- eine Ausbildung in pädagogischer, erzieherischer, sozialer Richtung
- handwerkliches und musikalisches Interesse
- Erfahrung im Umgang mit geistig Behinderten
- Teamfähigkeit

Wir bieten

- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- gut ausgebaute Sozialleistungen
- Möglichkeit zur Weiterbildung

Rufen Sie uns an, oder schreiben Sie uns. Herr Kaysel gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte, Telefon 056 26 38 88.

EF Ferlenschule AG



Seefeldstr. 168
8008 Zürich
Switzerland
Tel. 01 55 66 19
Telex 56536

WIR SUCHEN...

junge, engagierte Romanisten für die Leitung unserer Ferienkurse im Sommer 1987 in Frankreich.

SIE SIND...

mindestens 23 Jahre alt, bereit, Verantwortung zu übernehmen, begeisterungsfähig, einsatzfreudig, sportlich und unternehmungslustig.

SIE HABEN...

bereits Unterrichtserfahrung, mindestens 5 Semester Romanistik studiert; Spass, mit Jugendlichen zu arbeiten.

WIR SIND...

die grösste Schweizer Organisation für Sprachreisen ins Ausland - für Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren.

RUFEN SIE UNS AN! Telefon 01 55 66 19
oder schicken Sie uns Ihre Kurzbewerbung.

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Flüelen

Auf das Schuljahr 1987/88 (Schulbeginn 17. August 1987) wird an unserer Kreisschule die Stelle eines (einer)

Sekundarlehrers (Sekundarlehrerin)

(sprachlich-historischer Richtung) frei.

Interessenten mit abgeschlossener Ausbildung richten ihre Bewerbung zusammen mit den üblichen Unterlagen und Zeugnissen bis zum 29. April an Herrn Josef Lötscher-Simmen, Schulpräsident, Höhenweg 19, 6454 Flüelen.



**Spende Blut.
Rette Leben.**

Gemeinde Gelterkinden BL

Logopädischer Dienst

Beim logopädischen Dienst der Gemeinde Gelterkinden BL ist die Stelle einer

Logopädin

im Teilpensum von etwa 10 Wochenstunden zu besetzen.

Stellenantritt so bald wie möglich.

Bewerbungen sind zu richten an Hans Freivogel, Präsident der Ortsschulpflege Gelterkinden, Mühlegasse 14, 4460 Gelterkinden, wo auch allfällige Auskünfte erteilt werden (Telefon 061 99 12 54).

**Annahmeschluss
für
Stelleninserate**

14 Tage vor
Erscheinen

WOHNHEIM KIRCHZELG

St. Bernhardstrasse 38
5430 Wettingen
Tel.: 056-26 19 28



Auf August 1987 oder nach Vereinbarung suchen wir für eine Wohngruppe mit 12 geistig und mehrfach behinderten Erwachsenen und Jugendlichen eine(n)

Gruppenleiter(in)

mit abgeschlossener Ausbildung als Heimerzieher(in) oder gleichwertiger Ausbildung sowie eine(n)

Betreuer(in)

von Vorteil mit Ausbildung in pflegerischer oder erzieherischer Richtung.

Ihre Aufgaben:

- Förderung und Führung der Behinderten in einer guten Wohnatmosphäre
- Freizeitgestaltung
- Hilfe bei den täglichen Verrichtungen

Wir erwarten:

- gereifte Persönlichkeit
- Freude und Befähigung für die Arbeit mit Behinderten
- gute Belastbarkeit und Teamfähigkeit

Wir bieten:

- zeitgemässe Anstellungsbedingungen in modernem Heimbetrieb
- Zusammenarbeit in Viererteam
- Möglichkeit zur Weiterbildung

Anfragen und schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an Frau M. Koller, Wohnheim Kirchzegg, St. Bernhardstrasse 38, 5430 Wettingen, Telefon 056 26 19 28.

Sie erhalten die neueste Ausgabe der **WEITERBILDUNGS-ZEITUNG** mit **Aus- und Weiterbildungsangeboten im soz.-med., soz.-psycholog. und künstlerischen Bereich** mit speziellen Weiterbildungsangeboten im **päd. Bereich** gegen Einsendung von Fr. 2.50 bei: I. S. S., Postfach 31, 5200 Windisch.

Töpferferien auf Korsika

in malerischem Bergdorf, nahe am Meer und Naturstrand. Persönlicher Unterricht in Drehen, Modellieren, Glasieren und Brennen von Ton für Anfänger und Fortgeschrittene. Kurse im Juni und Juli, kleine Teilnehmerzahl. Informationen: Roland John, Telefon 056 41 97 04

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft

Sportlehrer

der gewillt ist, auch Internatsdienst zu übernehmen.

Nähere Auskunft erteilt

Institut Fatima
7323 Wangs
Telefon 085 2 16 17
oder 2 71 21

Ausbildung

**in Angewandter Psychologie
Studienrichtung Berufsberatung**

Diese Vollzeitausbildung wird durch das Seminar für Angewandte Psychologie in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung durchgeführt.

Das Diplom wird vom BIGA und von den Kantonen anerkannt.

Dauer: 7 Semester

Tätigkeitsbereiche: Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Laufbahnberatung) in der öffentlichen Berufsberatung, in der Invalidenversicherung und in privaten, sozialen und schulischen Institutionen mit Berufsberatungsaufgaben.

Beginn der Ausbildung: 26. Oktober 1987

Ausführliche Informationsschrift durch: **Seminar für Angewandte Psychologie, Zeitweg 63, 8032 Zürich, Telefon 01 251 16 67**

OSTER-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis zweiwöchige Kurse ab 12. April 1987.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

Zweckverband Winterthur-Land

sucht zur Ergänzung des Teams

Schulpsychologe (Schulpsychologin)

für Teilzeitpensum (80%).

Aufgabenbereich: Abklärungen und Beratungen im Rahmen des schulpsychologischen Auftrages; Kontakte mit Schulen, Eltern, Behörden und weiteren Institutionen; therapeutische Tätigkeit ausserhalb des Arbeitspensums erwünscht.

Anforderungen: Abgeschlossenes Psychologiestudium; Lehrtätigkeit an der Volksschule; Berufserfahrung im psychologischen Bereich; Bereitschaft zur ambulanten Tätigkeit; persönliche Weiterbildung erwünscht.

Anstellungsbedingungen: gemäss kantonalen Richtlinien

Stellenantritt: 1. Juli oder nach Vereinbarung

Für weitere Fragen richten Sie sich bitte an Herrn Th. Rüegg, Leiter, Schulpsychologischer Dienst Winterthur-Land, Telefon 052 22 50 72.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 11. Mai 1987 an den Präsidenten, Herrn Rainer Billeter, Herbstackerstrasse 7a, 8472 Seuzach.

52. Musikwoche Braunwald 1987

5. bis 12. Juli 1987
im Hotel Bellevue, 8784 Braunwald GL

Generalthema

Musik und Gesetz
Musikalische Ordnungsprinzipien in verschiedenen Epochen

Musikkurs

sieben Referate mit anschliessender Matinee
Referenten: Kurt von Fischer, Brigitte Haselbach, Josef Haselbach, Rudolf Kelterborn, Rita Wolfensberger

Sechs öffentliche Abendkonzerte

Kurs für Blockflöte

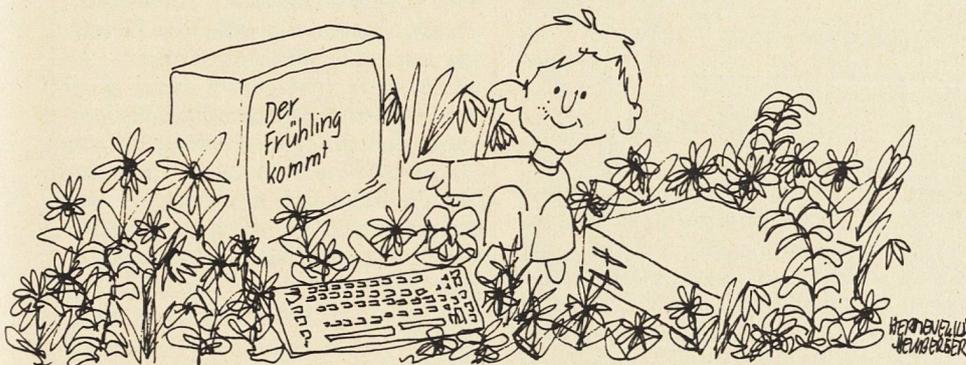
Leitung: Matthias Weilenmann, Zürich
Für Berufsmusiker, Studenten und fortgeschrittene Liebhaber
Aus dem Kursprogramm: Ensemblesmusik um 1600, Solowerke der letzten 25 Jahre
Nähere Auskunft durch den Kursleiter,
Telefon 01 47 19 53
Anmeldung: bis 15. Mai 1987 an:
Frau R. Cuonz, Chalet Guardaval, 8784 Braunwald

Programm für die Musikwoche erhältlich bei Robert Schneider, Seestrasse 39, 8703 Erlenbach, beim Verkehrsverein Braunwald und an den Schaltern bei Musik Hug, Zürich, und Pianohaus Jecklin, Zürich.

Unterricht

Informatik in der Volksschule – wozu?

Erich Ramseier, Bern



Dass die neuen Informationstechniken einen tiefgreifenden Einfluss auf die Gesellschaft und insbesondere auf die Arbeitswelt haben, ist nicht wegzuleugnen, und die Schule hat die Aufgabe, ihre Schüler auf diese veränderte Situation vorzubereiten. Aber was heisst das konkret? Programmieren für alle? Einfuchen der künftigen Computerkonsumenten? Wohl kaum. Vernünftiger wäre eine breit angelegte *Informatikgrundbildung in den obersten Klassen der Volksschule*, bei der die Schüler Grundlagen und Anwendungen der Informationstechniken kennenlernen und etwas über ihre Auswirkungen und Gefahren erahnen.

Offene Fragen

Bevor eine solche Informatikgrundbildung allgemein eingeführt wird, müssen allerdings noch einige Fragen geklärt werden. Zum Beispiel: Wie rasch veraltet das dabei vermittelte Wissen? Kann man in der Schule ein realistisches Bild von der Potenz der Informationstechniken vermitteln? Kann man glaubhaft auf die möglichen Gefahren (z. B. Datenschutzproblematik) eingehen?

«Neue» Bildungsideale

Prüft man genauer, welche Anforderungen in der «Informationsgesellschaft» an Jugendliche gestellt werden, so geht es – auch nach Aussagen aus Wirtschaftskreisen – um ganz anderes als um Computerkenntnisse:

- Ein *solides Fundament elementarer Fähigkeiten* (Sprachverständnis, Rechnen usw.), aber auch präzises Denken und Konzentrationsfähigkeit sind gefragt.
- Wenn Computer vermehrt logische Operationen übernehmen, werden *Intuition und ganzheitliches Denken* um so wichtigere menschliche Leistungen.
- Die Verflechtung und die gegenseitige Abhängigkeit nehmen gerade in der Arbeitswelt zu; *Selbständigkeit und Selbstbewusstsein*, gleichzeitig aber auch *soziale Verantwortung* und die *Fähigkeit zur Zusammenarbeit* sind Notwendigkeiten, und nicht etwa nur Garnitur.
- In der sich immer rascher wandelnden Berufswelt ist die *Bereitschaft zum lebenslangen Lernen* unverzichtbar.

Offenbar nichts Neues unter der Sonne: *Alte Bildungsideale erhalten neues Ge-*

Inhalt «Unterricht» 8/87

41 und 43/44

Grundsätzliches

Erich Ramseier: Informatik in der Volksschule – wozu?

Martin Straumann: Pestalozzis Erbgemeinschaft

Bericht über ein Symposium (vgl. dazu S. 17 f.)

22 und 42

Hinweise

45 bis 48

Beilage

«Buchbesprechungen»

Benutzen Sie den Bestell-Talon für den «SLZ»-Buchservice

Bearbeitung des Unterrichtsteils:

Dr. L. Jost; Layout: H. Heuberger/L. Jost

wicht. Man weiss auch schon recht gut, wie diesen Leitideen nachzukommen ist:

Ein Lehrer, der auf die Interessen der Schüler eingeht und der das selbständige Arbeiten und die Zusammenarbeit unter den Schülern zum Beispiel mit werkstattartigem Unterricht fördert, bereitet seine Schüler besser auf die «Informationsgesellschaft» vor als jener Lehrer, der mit ihnen Computerkenntnisse trainiert!

Computer als Arbeitsinstrument im Schulbereich

Dennoch kann die Schule ihre Tore nicht einfach vor den neuen technischen Errungenschaften verschliessen. Mit dem Lehren und Lernen geht es in der Schule ja immer wieder um *Informationsvermittlung und -verarbeitung*; die Schule bietet sich somit als ein mögliches *Einsatzfeld für automatisierte Informationsverarbeitung* an. Obwohl die heutigen Lernprogramme noch wenig leisten, dürfte der Computer längerfristig zu einem fast selbstverständlichen Arbeitsinstrument in der Schulstube werden – anders als beim Sprachlabor hängt diese Entwicklung nicht nur von schulinternen Bedürfnissen und Impulsen ab.

Abwarten und doch handeln

Die Volksschule muss sich somit mit der Entwicklung der Informationstechniken auseinandersetzen. Dabei geht es vorerst mehr um die Ausbildung der Lehrer als der Schüler. Neben *Fortbildungskursen* besteht ein guter Anfang darin, einen *leicht zu bedienenden Computer als allgemein zugängliches Hilfsmittel im Lehrzimmer aufzustellen*. Mit der Beschaffung ganzer Klassenausrüstungen kann man dann ruhig zuwarten, bis die Lehrer mit dem neuen Instrument vertraut und von seinem Einsatz überzeugt sind. Bis dahin sind auch die notwendigen Geräte erheblich billiger als heute und die Fragen im Zusammenhang mit der Informatikgrundbildung geklärt. *Diese abwartende Haltung kann man sich in der Volksschule leisten*: Von der knappen Einführung in die Informatikgefilde, die hier allenfalls vermittelt werden kann, hängt weder die berufliche Zukunft der Jugend, noch die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit der Schweiz ab.

LOGIC 87
Computer Show

Thema Schule an der Logic

In der Schule kann der Einstieg in EDV weich und spielerisch erfolgen. Eine spätere Konfrontation, z.B. im Rahmen der ersten Arbeitsstelle, könnte ohne entsprechende Vorbereitung hart und brüsk sein. Weil die Entwicklung auf dem Gebiet der Informatik so rasant und kontinuierlich ist, muss auch das *Gespräch* zwischen Lehrern und Hardware-Herstellern, zwischen Lehrern und Software-Ingenieuren und zwischen Lehrern und Lehrern gepflegt und immer wieder neu aufgenommen werden. Ich sehe deshalb die Logic als einen wichtigen *Ort der Begegnung*, wo sich Lehrer die neuesten Programme und neue Hardware ansehen können, und wo sie, sei es individuell oder im Rahmen von Symposien, Erfahrungen austauschen können. Seit der ersten Logic sprechen wir Schulen bzw. Lehrer mit *Symposien* gezielt an und ermuntern unsere *Aussteller*, Hard- und Software für Schulen besondere Bedeutung zuzumessen.

Franz Schnyder,
Veranstalter der Logic

Das von der «SLZ» organisierte Symposium «Informatik in der Volksschule?» findet im Rahmen der LOGIC am 22. April 1987, 14.00 bis 17.30 Uhr in Zürich statt (Airgate, Thurgauerstrasse 40; Auskunft Sekretariat SLV, Telefon 01 311 83 03).

Anregungen für Spielgruppen

Die Nullnummer der «SPIELGRUPPENZEITUNG» vermittelt Anregungen für die praktische Arbeit mit drei- bis fünfjährigen Kindern und möchte den Kontakt unter den Spielgruppen(-Leiterinnen) sowie den Erfahrungsaustausch fördern. *Interessenten erhalten die Nullnummer gegen Einsendung von Fr. 2.- in Briefmarken bei SPIELGRUPPENZEITUNG, Postfach 7, 8600 Dübendorf 2.*

Partnerschule gesucht

Ein deutsches Gymnasium (Klassenstufen 5 bis 13) möchte Partnerschaft mit einer Schule in der Schweiz aufbauen. Interessenten melden sich direkt bei Marco Bröner, Stormarnschule, D-2070 Ahrensburg (BRD).

Nasse Welt

(vgl. Seite 3)

«Der Fisch und seine Umwelt», «Der Fisch und seine Kunst, das Leben zu meistern», die Kapitel des Buches «Nasse Welt» sind heute aktueller denn je. Dr. Peter Studer, Kurator des Vivariums im Zoologischen Garten Basel, bietet in seinem reich illustrierten Buch faszinierende Streifzüge aus der Lebenswelt der Fische. Das Buch ist weit mehr als ein Vivariumsführer; Naturkunde unterrichtende Lehrer finden darin grundlegende Fakten und leicht verständliche Antworten auf immer wieder gestellte (oder zu stellende) Fragen.

Leser-Aktion

Dank einer Mengenbestellung sind wir in der Lage, unseren Lesern das Werk (248 S., gebunden) zu einem *Spezialpreis von Fr. 29.75 (statt Fr. 35.-) spesenfrei abzugeben*. Haben Sie schon ein Exemplar für die Lehrerbibliothek?



Bestelltalon

(Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen)

Senden Sie mir

_____ Ex. Peter STUDER, **Nasse Welt**
zum Spezialpreis von Fr. 29.75

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Aktion Biblio-Suisse 1987

Im Jahre 1987 wird erneut eine Aktion Biblio-Suisse durchgeführt für **Schul- und Gemeindebibliotheken**.

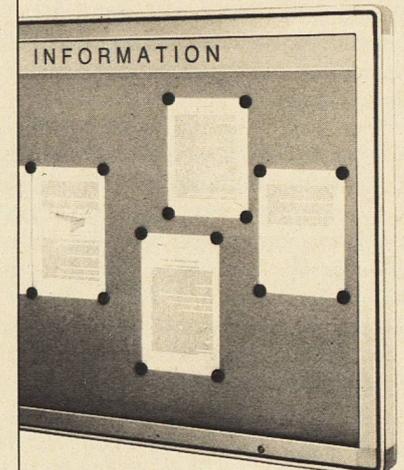
Der Schweizer Bibliotheksdienst und die Schweizerische Volksbibliothek stellen Bücherserien zum Auf- bzw. Ausbau von Schul- und Gemeindebibliotheken im Umfang von 500 bzw. 1000 bibliotheksfertig aufgearbeiteten Büchern bereit.

Als Empfänger dieser Serien kommen die Bibliotheken von Gemeinden oder Schulen in Frage, die unter *erschweren Bedingungen* arbeiten und bereit sind, *bestimmte Voraussetzungen* zu erfüllen. Die berücksichtigten Bewerber gewinnen 250 bzw. 500 bibliotheksfertig aufgearbeitete Bücher.

Interessenten melden sich bis 31. Mai 1987 beim Schweizer Bibliotheksdienst, Aktion Biblio-Suisse, Zähringerstrasse 21, 3012 Bern, Telefon 031 23 82 66.

Alle Bewerber erhalten die Einladung zu einer *Informationstagung*, die am 20. Juni 1987 in Bern stattfindet und an der die Teilnahmebedingungen erläutert werden.

**Aushang
Vitrinen**



Sicher verschließbar. Repräsentativer Alu-Rahmen. Stahlrückwand, Magnete haften. In verschiedenen Größen und Farben. Freistehend, Wand- oder Bodenmontage. Auch als Ausstellungsvitrine mit Glasrückwand. In verschiedenen Tiefen. Prospekt und Direktbezug durch

weyelag
Rütiweg 7
4133 Pratteln
Tel. 061/818154

Pestalozzis Erbegemeinschaft

Unter dem Motto «Pestalozzis Erben – Verteidigung gegen seine Verehrer» trafen sich in Bern vom 26. bis 28. Februar 1987 über 150 Teilnehmer an einem Symposium, das vom Pädagogischen Seminar der Universität Bern anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Traugott WEISSKOPF veranstaltet worden war.

Dr. des. Martin STRAUMANN fasst das anregende Symposium zusammen.

Wer erfasst und kennt Pestalozzi?

Das Motto, dem Goethebuch von Hans-Jochen Gamm entliehen, schied die Teilnehmer schon vor Beginn in zwei Gruppen. Die, die das Motto gut fanden, und jene, die es als eine Beleidigung des grossen Schweizer Pädagogen einschliesslich der Erben auffassten, zu denen man ja selbst gehörte. So vielfältig und facettenreich wie die Interpretation des Mottos war auch die Zusammensetzung der Teilnehmer: Da sass der Seminardirektor, der seine Pestalozzi-Bildung noch von den Sprangerschen Denkformen bezogen hatte, neben der Studentin, die sich fragte, was «der Pestalozzi» denn für ihre Berufspraxis noch bringen könnte. Die Gegensätze zwischen den Akademikern und den Praktikern, zwischen der älteren Generation und der jüngeren Generation, zwischen Didaktikern und Pädagogen waren so gross, respektive so klein wie an jeder pädagogischen Tagung auch. Nur dass sich alle, zumindest die Referenten und die Podiumsteilnehmer auf Pestalozzi berufen, legt den Schluss nahe, dass alle von ihm, jeder und jede auf seine Weise, betroffen sind. Pestalozzi der «Unruhestifter», der «Erziehungstheoretiker», der erste Pädagoge einer Art «Lebensgemeinschaftsschule», der «Philosoph», der «immerfort Scheiternde», der «Mann, der nach den Frauen grabscht», und der «Begründer der Volksschule» – hat das alles in einer Biografie Platz? Wenn nicht, meinte ein Teilnehmer, könnte man ihn immer noch für den ersten Anthroposophen vor Rudolf Steiner halten...

Da war nur noch wenig zu spüren von dieser distanzierenden und leicht ironisierenden Nationalverehrung des Mannes von Iferten. «Ich bin doch nicht der Pestalozzi» und «Kopf, Herz und Hand» – beachten Sie die Reihenfolge, der Kopf kommt heute (nicht aber bei Pestalozzi) zuerst –, das sind die Archetypen des öffentlichen Bewusstseins, mit deren Hilfe Pestalozzis Erbe um so leichter liquidiert und in den Bereich von wortkräftigen Sinnsprüchen in Präambeln verbannt werden soll. Darin waren sich alle Teilnehmer einig: Pestalozzi ist «lebendiger denn je», mancher Lehrer erhofft sich auch heute noch von diesem «Querdenker» (Rang) praktische Anregungen für seinen Unter-

richt. Doch wie das gehen soll, darüber herrschte zumindest in meiner Arbeitsgruppe eine *mittlere Ratlosigkeit*...



Wolf Altorf

Nachforschungen über die «Nachforschungen»

Die Gegensätze, die an der Tagung in den einzelnen Referaten zum Ausdruck kamen, lassen sich entfalten als Gegensatz zwischen Individuum und Politik: Zwei Referenten orten Pestalozzis pädagogisches Erbe in seinen «Nachforschungen von 1797». Für Adalbert RANG (Amsterdam) besteht das Erbe gerade im «Beunruhigenden». Obwohl sein Konzept von Sittlichkeit individualistisch ist und ein «Mittel der Verhaltenssicherung und -stützung» darstellt, hat sich Pestalozzi in seinem Werk zumindest zeitweise auch für den politischen Aufruhr und gegen die unrechtmässige Entmündigung des Menschen ausgesprochen. Zudem: Wo Sittlichkeit «auf den persönlichen Bereich einsamer Wissensentscheidungen reduziert wird...», wird den Inhabern der Macht die stärkste Waffe aus der Hand geschlagen: Sie können sich nicht länger darauf berufen, Herrschaftsverhältnisse seien sittliche Verhältnisse» (Rang).

Auch Jürgen OELKERS, der Nachfolger von T. Weisskopf auf dem Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der Universität Bern, versuchte seinen Zuhörern den «schwierigen Pestalozzi der Nachforschun-

gen» näher zu bringen. Er findet in diesem Werk «schockierend eigenwillige» (Oelkers) Feststellungen wie den Satz: «Sittlichkeit besteht nicht unter zweien» (Pestalozzi). Ein Erziehungsbegriff im Sinne eines technischen Handelns ist bei Pestalozzi nicht vorhanden. Erziehung ist vielmehr etwas, was allein «in meiner Hand ist» (Pestalozzi), was ich auf der Grundlage meiner Person (Werk der Natur) und in Reflexion der Gesellschaft (Werk meines Geschlechts) als Aufgabe freiwillig zu leisten habe. Diese Rückbindung des Sittlichen an das Individuum und an die soziokulturellen Vorgaben machen gerade die pestalozzianische Spezifität der Vorstellung über «die Entwicklung des Menschengeschlechts» (Pestalozzi) aus.

Schule als Lebensgemeinschaft

Das Referat zum didaktischen Erbe Pestalozzis lebte vom Gegensatz zwischen den «Methodikern» und den «Bildungstheoretikern»: Urs P. MEIER sah seine Aufgabe vor allem darin, das *Gedankengut Pestalozzis auf die heutige Schulsituation zu übertragen*. Pestalozzi war lange Zeit ein Schulskeptiker und hat die Vielwisserei, den Verbalismus in der Schule, die Lebensferne des Gelernten und den Enzyklopädismus angeprangert. Heute haben sich die Unterrichtsformen und die Schulmedien verändert, aber als Kritik lassen sich ähnliche Elemente anführen: Leben nur noch als Zweiterfahrung, beschleunigtes, «panoramatisches Sehen» – der Lehrer im Cockpit, die Schüler betreiben «sight seeing» (Meier) – und ein künstliches Lernen von enzyklopädischem Wissen, das dem Schüler in einer wirren Folge durch die Woche lektionenweise eingepaukt wird, sind Beispiele einer Schulkritik, die ebenso von Pestalozzi stammen könnte. Dagegen stellt Meier eine *Lebensgemeinschaftsschule*, wie sie heute im Projekt VI-VI versuchsweise realisiert wird und wie sie in der sogenannten «Reformpädagogik à la Scharrelmann» (Rang) zu Beginn unseres Jahrhunderts auch schon ausprobiert wurde.

Auf der anderen Seite lehnte sich das Referat von Franz SCHORER eng an das Werk Pestalozzis an. Er entwarf ein facettenreiches Bild des Pädagogen und versuchte, das umfangreiche Werk auf dem Hinter-

grund eines langjährigen Schaffens zu interpretieren: So war die *Methode* für Pestalozzi nie ein abgeschlossenes Konzept, sondern *eine Art des Unterrichtens, die er stets weiterentwickelt hat*. Zeitlebens hat er aber auch die starren methodischen Prinzipien hinterfragt und im «Schwanengesang» fordert der dannzumal 80jährige mit dem Fundamentalgrundsatz «*Das Leben bildet*» einen Unterricht, der von der «inneren und äusseren Anschauung» auszugehen hat.

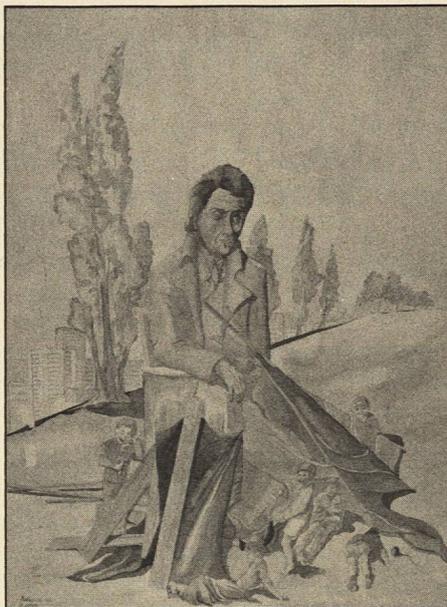
Das Erbe weiterentwickeln

Das didaktische Erbe von Pestalozzi wurde von Hans AEBLI wenigstens ansatzweise in einem historischen Sinne relativiert: In seinen Methodenbüchern habe Pestalozzi unter anderem einmal auch das Prinzip der Anschauung vergessen; historisch gesehen, müsse man freilich den Fortschritt anerkennen, der besonders deutlich bei der Lese-Lernmethode zum Ausdruck kommt: Die mühsame *Buchstabiermethode* wurde von Pestalozzi mit der Entdeckung des Prinzips des Elementaren ersetzt durch die *Lautiermethode* («Bi-ba-bu-Schule»). Sprache werde bei Pestalozzi aus seinen Strukturelementen aufgebaut, was laut Hans Aebli beweist, dass man Pestalozzi in der Didaktik zu den «Konstruktivisten» zählen könne.

«Ecce homo . . .»

Schliesslich wäre als letzte Antinomie der Streit um das Erbe schlechthin, also der Streit um die Wirkung, zu nennen. Auf der einen Seite hat es Lukas HARTMANN in einer Lesung aus seinem Buch «*Pestalozzi Berg*» (1978, z. Z. vergriffen) unternommen, den Menschen Pestalozzi mit all seinen Anliegen, Stärken und Schwächen darzustellen. Dadurch entstand ein Bild eines Mannes, der an den sozialen Verhältnissen seiner Zeit verzweifelt, der als Aufklärer versucht, die Philosophie unter das Volk zu bringen, und der in seinem praktischen Engagement für Bildung und Sittlichkeit in seinem Leben schliesslich gescheitert ist, aber gleichwohl stets auf der Seite der Benachteiligten geblieben ist.

Diesem *menschlich-allzumenschlichen Bild*, das sich auch aus den zahlreichen autobiografischen Schriften Pestalozzis ergibt, hat Max LIEDTKE, der bekannte Biograf Pestalozzis, in einem Referat widersprochen. *Persönliches Scheitern und fortlaufende Selbstanklage dürfen nicht mit der Wirkung gleichgesetzt werden*. Das Werk Pestalozzis habe im 19. Jahrhundert zu einer grossen Diskussion an den Lehrerseminarien geführt. Die Einflüsse von «Pestalozzianern» sind noch bis spät in das 19. Jahrhundert direkt nachweisbar. Daneben haben verschiedene Lehrer aus Yverdon, darunter auch etliche Schweizer



Pestalozzi: Was lebt weiter?

wie etwa *Niederer, Krüsi* und *Tobler*, später eigene Erziehungsinstitute gegründet und im Geiste Pestalozzis gewirkt. Schliesslich unterscheidet Liedtke auch *mittelbare Langzeitwirkungen*. Pestalozzi hat gewissermassen mit seinem Erziehungsinstitut vordemonstriert, wie man – mit seinen Worten gesprochen – den «Schulkarren seiner Zeit» umdrehen muss. Mit der Einführung der Schulpflicht war im 19. Jahrhundert eine Demokratisierung der Bildung und eine Verbreitung einer Allgemeinbildung verbunden, die zu einer demokratischen Gesellschaft führte, wie sie sich Pestalozzi in den Nachforschungen erträumt hatte.

«Du gleichst dem Geist, den du begreifst . . .»

In bezug auf die *Wirkungsgeschichte Pestalozzis* schlug Jürgen Oelkers im Podiumsgespräch vor, stärker von der historischen Zeit auszugehen. Jede Zeit hat ihren Pestalozzi reklamiert. Zuerst haben ihn die Preussischen Militärs wegen der Elementarmethode «benutzt», später hat ihn *Diesterweg* zum Gründer der Volksschule emporstilisiert, die *Reformpädagogen* haben dann die romantischen Seiten Pestalozzis wiederentdeckt, den Pestalozzi der «Abendstunde» und den der «Nachforschungen». In den letzten Jahren sei Pestalozzi in der Pädagogik jedoch zunehmend in Vergessenheit geraten, ein Zustand, der mit dieser Tagung wohl nun ja beendet sei. Neben den Referaten wurden in verschiedenen *Arbeitsgruppen* Themen diskutiert wie «Pestalozzis soziales Vermächtnis», «Ethische Grundfragen», «Werterziehung bei Pestalozzi» oder «Pestalozzi und die Schule heute».

«... erwirb es, um es zu besitzen»

Pestalozzis Erbe: Verteidigung gegen seine Verehrer – oder: Verehrung der Verteidiger? Angesichts des regen Interesses, das dieser Tagung entgegengebracht wurde, schien mir die echte Verehrung, die *Identifizierung mit dem Unruhestifter und dem Vordenker einer demokratischen Volksschule* am deutlichsten zum Ausdruck zu kommen, obwohl das Ungeöhnliche, das Schwierige und das Unverständliche zum Beispiel in den «Nachforschungen» auch thematisiert wurde. Vielleicht liegt gerade da die Hoffnung auf eine zeitgemässe Pestalozzi-Forschung: *Das Unbequeme, das Schwierige im Werk Pestalozzis aufzudecken und damit beizutragen, ein adäquateres Bild der Geschichte unserer Volksschule zu entwerfen*. Das Zuviel an Verehrung fällt mir auch aus ganz anderer Sicht auf: Lukas Hartmann hat die Person Pestalozzis «vom Sockel heruntergeholt», versucht, ihn als Menschen zu sehen. Für ihn ist er einer von uns, einer, der heute vielleicht auf der Seite der Asylanten stehen würde, oder einer, der bei der Wahl für das Berner Ordinariat für Pädagogik vermutlich durchgefallen wäre. Doch gerade diese Kritik leistet auf der anderen Seite einer mythologischen oder heroisierenden Geschichtsbetrachtung Vorschub. «Einer von uns» heisst dann: einer, der auch kämpfen würde gegen die Schule heute, der vielleicht in einer Konzeptgruppe für Schulreform sitzen würde, einer, der gegen vollklimatisierte Tagungsräume und gegen Referate über Anschauung protestiert hätte, die auf dem Hellraumprojektor abgewickelt werden.

Und noch ein Gedanke, der mich nicht loslässt: Man zweifelt an der *Person*, jede Zeit reklamiert ihr Pestalozzi-Bild, *aber niemand zweifelt am Text*. Ähnlich wie in der theologischen Hermeneutik geht es darum, den Text, in diesem Falle das Werk Pestalozzis, auszulegen. Wir müssten den Text jedoch hinterfragen auf der Ebene eines «*Was stimmt?*», eines «*Was stimmt nicht?*» und eines «*Was gilt noch?*». Ich glaube, hier läge der Ansatzpunkt für historische Interpretationsarbeit im Hinblick auf eine echte Vergangenheitsbewältigung.

Wir haben zwar viele gegensätzliche Standpunkte an der Tagung gehört. Das soll nun nicht heissen, dass um das Erbe Pestalozzis gestritten wurde. Im Gegenteil, das Interesse an diesem Erbe war wider Erwarten sehr gross, die Organisation der Tagung klappte ausnahmslos, und die Gegensätze schienen mir eher *Ausdruck einer brüderlichen und schwesterlichen Gemeinschaft zu sein, die ihren Pestalozzi gefeiert hat – eine Erbgemeinschaft eben*. SLZ

Buchbesprechungen Buchbesprechungen

Ständige Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Ausgabe vom 16. April 1987



Aha oder Das wahre Verständnis der Mathematik. Knifflige, intelligente Denkaufgaben. (Gardner, M.; dtv 10611, Fr. 9.80)

Taschenbücher

Heyne Filmbibliothek:

* *Shirley MacLaine.* Verkörpern ein Genre des amerikanischen Films. Heftchen-Niveau. (Hanck/Just; Bd. 86, Fr. 12.80)

* *Das neue Hollywood* der Regisseure Coppola, Spielberg, Scorsese. Von all ihren Filmen ein bisschen, nichts Grundsätzliches. (Weiss, U.; Bd. 95, Fr. 12.80)

dtv zweisprachig:

* *Titus Livius: Exempla Romana – Beispiele aus der römischen Geschichte.* Texte des grossen, sprachlich jedoch schwierigen Historiografen. (Seiler, M.; 9215, Fr. 12.80)

* *Chesterton: Father Brown Stories – Geschichten.* (Fenzl, R.; 9229, Fr. 9.80)

* *Chamisso's Enkel.* Zur Verleihung des ersten Preises an deutschschreibende Autoren fremder Muttersprache. (Friedrich, H. [Hrsg.]; dtv 10533, Fr. 7.80)

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet

Russische Volksmärchen. Sie sind besonders originell; für gross und klein. Viele Tiernmärchen. Die Sammlung Afanasjews entspricht für Russland der Grimmschen (2 Bände, dtv 5931, Fr. 25.90). Hübsche Geschenkkassette.

Die gute Aussprache. Übungsbuch für Sprechtechnik. Einleuchtende Übungstexte, doch ohne Überwachung sinnlos (Neckermann, B.; Econ, ETB 21019, Fr. 7.80)

Briefe – modern schreiben. Musterbriefe für Geschäfts- und Privatkorrespondenz. Für den Lehrer ist die Darstellungsform wichtig. (Ribbat, S.; Econ ETB 21024, Fr. 9.80)

* *Kalligraphie.* Schriftmuster und ein bisschen Anleitung. (Hoefler, K.; Econ, ETB 20177, Fr. 7.80)

Werbung, die ankommt. Nur die Beispiele sind im Unterricht brauchbar. (Schönert, W.; Econ, ETB 21026, Fr. 12.80)

Gut essen – schlank werden?

Schenk, Cécile: Gut essen, schlank werden, schlank bleiben. Aarau, Glendyn Verlag, 1986, 111 S., Fr. 18.–

Wieder ein Kochbuch mehr, könnte man denken, wenn da nicht namhafte Organisationen wie das Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz (Patronat) und der Migros-Genossenschaftsbund das Buch eifrig propagierten.

Das Buch ist aufgeteilt in einen Ernährungslehrtel (20 S.), einen Rezeptteil (75 S.) und eine Kalorientabelle (8 S.)

Zum Ernährungsteil: Der theoretische Abschnitt erhebt den Anspruch, dem Leser bestimmen zu helfen, was er täglich essen sollte. Die Autorin schreibt dazu: «Heute kann jeder Mensch, wenn er die Regeln der modernen Ernährung kennt, die Wünsche des Gaumens mit dem Bedarf des Körpers in Einklang bringen.» Um diesen Anspruch zu erfüllen, sollte die Ernährungslehre in diesem Buch einfach, klar strukturiert und auf dem aktuellsten Stand sein. Das ist sie nicht:

– Die pflanzlichen Eiweisse z.B. werden als nicht vollwertig bezeichnet, neueste ernährungswissenschaftliche Studien belegen das Gegenteil.

– Die Funktion der Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe in der Ernährung werden praktisch nicht erläutert.

– Die Fette werden zu wenig ausführlich behandelt, Hinweise auf die heute bekannten, sehr wichtigen Eigenschaften der Fettsäuren im Fett (gesättigte, einfach und mehrfach ungesättigte Fettsäuren), die wichtig wären bei der Auswahl des richtigen Fettes in der Küche, fehlen gänzlich.

– Es fehlt weiter die Information der richtigen Verteilung der Nahrung auf die Mahlzeiten (es sollten, wenn möglich, fünf Mahlzeiten eingehalten werden) usw.

Frau Schenk spricht eine Leserschaft an mit Gewichtsproblemen. Sie beschränkt sich aber darauf, mathematisch-analytische Ratschläge zur Gewichtsreduktion zu geben. Nun ist hinlänglich bekannt, dass Gewichtsprobleme nicht alleine mit Ernährungsinformationen zu lösen sind. Die Autorin gibt auch nur Hinweise dazu, was, aber nicht wie man essen sollte. Dass aber die meisten Gewichtsprobleme vor einem psychogenetischen Hintergrund (Problemfeld Essen als Kompensation) zu betrachten sind und auch verhaltenstherapeutisch

angegangen werden müssen, lässt die Autorin ausser acht.

Zum Rezeptteil: Die Rezepte sind übersichtlich, gut und einfach beschrieben. Bei jedem Rezept stehen kcal und Eiweissmenge pro Person.

Gut essen heisst es im Titel des Buches, ...eine Kochrezeptensammlung für Feinschmecker, schreibt die Autorin selbstsicher im Vorwort. Unter den Rezepten finden sich gängige, einfache Gerichte, die im Austausch einiger Nahrungsmittel durch «Diät»-Produkte und ein paar «Tricks» auf ein absolutes Minimum an kcal reduziert werden konnten, aber sehr auf Kosten des Geschmacks (von Feinschmeckermenüs würde ich da nicht mehr reden). Zudem wird bei 28 (!) von insgesamt 70 Rezepten Alkohol verwendet, davon in 18 Rezepten hochprozentiger Alkohol (Kirsch, Whisky), wenn zum Teil auch nur löffelweise und als Aroma gedacht; aber müssen denn z.B. eine Vanillecreme, eine Quarktorte oder ein Apfelsoufflé wirklich Kirsch enthalten, damit sie nach etwas schmecken?

Schade, dass mit dem arbeitsmässigen und finanziellen Aufwand nicht etwas Brauchbareres unterstützt wurde.

Andreas Höhener

Warum geben Lehrer ihren Beruf auf?

Landert, Charles: *Gehen oder bleiben? Volksschullehrer im Zweifel*. Zürich, IP-SO-Institut, 1985, 120 S., Fr. 18.–

Reihe: *Praxisbezogene Sozialwissenschaft Bd. 2*

300 Absolventinnen und Absolventen des Lehrerseminars Kreuzlingen haben mit ihren Auskünften den Grundstein zu dieser Studie gelegt. Hier sollen nämlich die Beweggründe für die Abwanderung aus dem Lehrerberuf beschrieben werden. Nur gerade drei von zehn Absolventen des Kreuzlinger Seminars unterrichten zehn Jahre nach dem Patent noch auf der Volksschulstufe. Die Studie umfasst Daten aus dem Zeitraum der vierziger Jahre bis 1984, eine repräsentative Schau für die Thurgauer Verhältnisse, die sich wahrscheinlich nur unwesentlich von denen der anderen Deutschschweizer Kantone unterscheiden dürften.

Zwar nimmt – nach dieser Studie – die Abwanderung in Zeiten der Rezession ab, aber die Reduktion der Schülerzahlen etwa verhindert die zunehmende Abwanderung nicht. Dies sind zwei wesentliche Erkenntnisse dieser Arbeit, die die Berufsfucht vor allem für Primar-, Sonder- und Reallehrer aktuell hält.

Die minutiöse Untersuchung ist Pflichtlektüre für Erziehungsdepartemente, Schulinspektoren, Schulplaner, Schuljuristen und alle, die die Bedingungen der Schule massgeblich prägen. *.impi.*

Die Alltagspsychologie, die sich Lehrer zurechtlegen

Thommen, Beat: *Alltagspsychologie von Lehrern über verhaltensauffällige Schüler*. Bern, Hans Huber, 1985, 368 S., Fr. 58.–

«Welche alltagspsychologischen Theorien haben Lehrer über verhaltensauffällige Schüler? Welche Massnahmen halten sie für geeignet, Verhaltensstörungen zu beheben? Wie kann die Alltagspsychologie von Lehrern durch die Konfrontation mit wissenschaftlichen Theorien beeinflusst werden?» Die Erörterung der aufgeworfenen Fragen steht im Mittelpunkt der Ausführungen der vorliegenden Dissertation, die in einem ersten Teil auf «Alltagspsychologie als Gegenstand wissenschaftlicher Psychologie» eingeht, bevor im zweiten und dritten Teil der Studie Voraussetzungen, Durchführung und Auswertung einer empirischen Untersuchung im Kontext der erörterten Fragestellungen dargestellt werden. Diese Untersuchung bildet Teil des Nationalfondsprojekts über *Soziale Reintegration in der Schulklasse*. *-ntz*

Hochbegabte Kinder

Webb, James T./Meckstroth, Elizabeth A./Tolan, Stefanie S.: *Hochbegabte Kinder – ihre Eltern, ihre Lehrer. Ein Ratgeber*. Bern, Hans Huber, 1985, 216 S., Fr. 24.–

Die Autoren gehen von der Feststellung aus, dass «unser Erziehungssystem zu viel Mittelmässigkeit geführt hat» (S. 13); mit «unserem Erziehungssystem» ist indes das amerikanische Schulsystem gemeint, das – nach Ansicht der Verfasser – zu wenig für die hoch- und höchstbegabten Kinder tut und zu tun gewillt ist. Gerade diesen Kindern, ihren Eltern und Lehrern ist der vorliegende, aus dem Amerikanischen übersetzte Ratgeber gewidmet (Originalausgabe 1982).



Mit Ratschlägen wird denn auch nicht gespart: Dem Leser wird «eine reiche Auswahl von anwendbaren Lösungen vorgelegt, alle zu dem Grundthema «Und was sollen wir jetzt tun?»» (S. 11). Dieses Thema wird im Anschluss an ein einführendes Kapitel im Zusammenhang mit einer Reihe von Aspekten des Leistungs- und Hochleistungsverhaltens von Kindern, wie Motivation, Disziplin oder Kommunikation aufgegriffen und in weiteren Zusammenhängen wie Geschwisterbeziehungen, Beziehungen zu Gleichaltrigen oder zu Erwachsenen erörtert.

Wie immer man gegenüber der hier angepriesenen schulischen und ausserschulischen Förderung von Rechts- und «Linkshirnhochleistern» (sic! S. 199) eingestellt ist, zwei Bedenken gegenüber dem vorliegenden Ratgeber wird man nicht von der Hand weisen können:

– Einerseits geht es um das Problem der Übertragung der in den USA gesammelten Erfahrungen auf ein in verschiedener Hinsicht anders geartetes Schulsystem;

– andererseits ist die stellenweise unbefriedigende Qualität der Übersetzung allzu offensichtlich; wenigstens ein Beispiel möge dies illustrieren: «Elterliche Betreuung erfordert Fertigkeiten, in denen die wenigstens von uns wirklich firm sind.» (sic! S. 10) *-ntz*

Für die «Entschulung»

Zimmer, Jürg: *Die vermauerte Kindheit. Bemerkungen zum Verhältnis von Verschulung und Entschulung*. Weinheim/Basel, Beltz, 1986, 162 S., ill., Fr. 25.90

Jürgen Zimmer hat 1983 bis 1985 das Bildungsressort der «Zeit» in Hamburg betreut und legt hier in Essays ein eigentliches Agitationsbuch für eine neue Schule oder, wenn man will, ein Kommentierbuch vor, was eigentlich am Ende auf selbe herauskommt.

Zwischen Resignation und Hoffnung, Galgenhumor und ätzender Kritik gibt es da Lesestoff für die Resignierten und Mutlosen. Das Buch dürfte auf diese wie ein Aufpeitschmittel wirken.

Das Engagement des Autors ist erfrischend; das Buch ist ein Lichtblick in der Eiswüste eingefrorener Bildungsreformen. Die Zeichnungen von Johannes Hickel – Schmunzelbilder ohne Worte – machen die feuilletonistischen Texte anmähelich und das Buch attraktiv. *.impi.*

Für junge Menschen ohne Marktwert

Dinslage, A.: *Psychotherapeut für junge Menschen ohne Marktwert. Erfahrungen zwischen Psychiatrie und Leben*. München, Pfeiffer, 1985, 199 S., Fr. 40.–
Reihe: *Leben lernen, Bd. 59*

Seine Erfahrung in einer therapeutischen Gemeinschaft bringen Dinslage zur Einsicht, dass er seine im Studium erworbenen «therapierelevanten Überzeugungen» ändern muss und dass er sich mit den verschiedensten Rollenerwartungen, die an einen Therapeuten gestellt werden, auseinandersetzen muss. Seine Einsichten lassen sich zum Teil in die tägliche Erziehungspraxis übertragen und sind insofern für jeden Erzieher beachtenswert.

Neben dem Therapeuten kommen jedoch auch «gescheiterte» und «resozialisierte» Klienten zum Wort.

In unterhaltsamer Art und Weise gelingt es dem Autor, den Beruf des Therapeuten, Sorgen und Nöte von Klienten und manch grundsätzlichen Gedanken zu vermitteln. Das Buch will nicht in erster Linie belehren noch anklagen, aber es löst Betroffenheit aus und regt zum Nachdenken an. *Ar*

Exkursionsführer Geographie

Fraedrich, Wolfgang: Exkursionsführer Geographie. Köln. Aulis, 1985, 291 S., Fr. 33.10

Exkursionen können für den Lehrer zum Problem werden. Dem weicht er aus, indem er einfach keine durchführt. Das ist schade, denn die Begegnung mit Lehrgegenständen irgendeines Realfaches kann nie durch einen noch so ausgefeilten theoretischen Unterricht ersetzt werden.

Hilfe und Anregungen möchte der Exkursionsführer speziell dem Lehrer der Sekundarstufe I und II, aber auch dem Jugendgruppen- oder Reiseleiter geben.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Prinzipien der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Exkursion folgen 26 konkrete Beispiele, räumlich verteilt auf das ganze Gebiet der BRD.

Der Themenkreis umfasst neben Stadt- und Landschaftsexkursionen auch thematische Bereiche, z. B. Meeresküste, glaziale Formelemente, Moor, Strukturwandel, Verkehr – Umwelt, Landwirtschaft, Geologie, Karst usw.

Alle Exkursionen sind nach einem einheitlichen und übersichtlichen Gliederungsrastrer dargestellt:

Exkursionsziel – Sachanalyse – didaktischer Rahmen – methodische Schwerpunkte – Exkursionsverlauf – Transfermöglichkeiten – Verzeichnis von Kontaktadressen, Arbeitsunterlagen und Literatur.

Leider sind die für uns in der Schweiz wichtigen Halbtagesexkursionen nur in geringem Masse berücksichtigt. Daher werden den Schweizer Leser die methodisch-didaktischen Anregungen und Transfermöglichkeiten mehr interessieren als die dargestellten Lehrausgänge.

Heinz Polivka

Meteorologie und Klimatologie

Malberg, Horst: Meteorologie und Klimatologie. Eine Einführung. Berlin, Springer, 1985, 300 S., 171 Abb., Fr. 90.20

Die Meteorologie gehört zum Kreis der Geowissenschaften, das heisst jener Wissenschaften, deren Forschungsgegenstand die Erde ist. Der Autor behandelt die Atmosphäre, die Strahlung, die Luftbewegung, Wolken und Niederschlag, die Luftmassen, Zyklonen und Antizyklonen, Wetter- und Klimabeobachtung, Wettervorhersage und die Allgemeine atmosphärische Zirkulation.

Anschliessend werden Klima und Klimaklassifikation, Klimaschwankungen und Klimaänderungen, kleinräumige Windsysteme, Stadtklima, anthropogene Luftver-

unreinigungen und Möglichkeiten zur Wetterbeeinflussung erörtert.

Malbergs Werk richtet sich an Hochschulabsolventen. Zum Verständnis vieler Kapitel benötigt der Leser gute Kenntnisse in Physik, Chemie und Mathematik. Das Buch ist auch deshalb relativ schwer zu lesen, weil man nicht immer sofort weiss, ob nun deduktiv vorgegangen wird (wie z. B. bei der Behandlung des idealen Gases) oder ob reine Phänomenologie getrieben wird (z. B. bei den Ist-streams).

Das Werk spiegelt die vieljährigen Lehrerfahrten des Autors wider. Es gelingt dem Autor aufzuzeigen, dass Informationen über Wetter, Witterung und Klima ein bedeutsames Hilfsmittel beim sinnvollen Umgang mit Energie und Rohstoffen sind.

M. Hohl



Australien

Lamping, Heinrich: Australien. Stuttgart, Klett, 1985, 182 S., 32 Tab., Fr. 29.50
Reihe: Länderprofile

Die Bände der *Länderprofile* sind moderne geografische Länderkunden, die die Länder in ihren Entwicklungsprozessen, mit ihren Raumstrukturen und der individuellen Problematik darstellen.

Der Autor gliedert sein Werk in fünf Hauptteile: Raumerschliessung in einem Kontinent mit begrenzten Möglichkeiten / Australien und seine landwirtschaftliche Erschliessung – ein Kontinent mit ungünstiger Naturlausstattung / Australien – ein Kontinent der Städte / Bergbauliche Raumerschliessung – eine neue Entwicklungsperspektive / Ausblick – Trends und Probleme. Ein Sachregister und Verzeichnisse der Literatur, der Abbildungen und der Tabellen beschliessen den Band.

Das «Länderprofil Australien» bietet eine Fülle von Informationen und Analysen. Vom Anfang bis am Ende erkennt man

den Autor als profunden Kenner des kleinsten Kontinents. Das Buch eignet sich als Basis zur Vorbereitung einer Behandlung Australiens im Geografieunterricht. Der Band kann aber auch mit grossem Gewinn von Schülern der Sekundarstufe 2 bei selbständigen Arbeiten verwendet werden.

M. Hohl

Kommentar zum Schweizer Weltatlas

Marr, Rudolf L.: Schweizer Weltatlas – Kommentarband zur Ausgabe 1981. Zürich, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1985, 40 S., Fr. 10.–

Nachdem der Schweizer Weltatlas als Nachfolger des Schweizer Mittelschulatlases in den Schulen gute Aufnahme gefunden hat, liegt nun auch der erwartete Kommentarband hiezu vor. Erwartet, weil die neue Art der Übersichtskarten und der erhöhte Anteil an thematischen Karten (neu etwa 70%) die Informationsvermittlung Karte – (Lehrer) – Schüler erschweren.

Der Kommentarband möchte selektiv fachliche und fachdidaktische Erläuterungen zum Schweizer Weltatlas geben. Wo notwendig, ergänzen kartografische und technische Angaben die Ausführungen. Auf vollständige Karteninterpretationen und ausformulierte Schüleraufgaben jedoch muss er aus Platzgründen verzichten. Drei wesentliche didaktische Schritte für die Arbeitstechnik der Karteninterpretation werden ausgeführt und im Kommentar angewendet:

1. Einarbeitung (Kartenausstattung – Kartenthema)
 2. Analyse (Lage qualitativ / quantitativ, Kausalanalyse, Abhängigkeitsanalyse, Dynamische Analyse)
 3. Verarbeitung (Quellenkritik, Sekundärinformationen, Darstellungsprobleme)
- Jede besprochene Karte enthält am Anfang in einem Kästlein Hinweise für Themen regionaler, allgemeiner und kartografischer Art.

Schwerpunkt des Kommentarbandes bilden die Kartenwerke über die Schweiz (Kartografie, Geologie, Geomorphologie, Stadt-Land, Kulturlandschaftswandel). Daneben werden die Klimakarten Europas und die Kartenpaare Übersicht-Wirtschaft von Südamerika erläutert.

Die Erdübersicht enthält die Zeitzonen, Distanzringe und Probleme der Kartenprojektion.

Die leicht verständlich geschriebene Arbeit wird durch ein Literaturverzeichnis und ein Glossar abgerundet. Sie richtet sich in erster Linie an die Geografielehrer aller Stufen und kann wärmstens empfohlen werden

Heinz Polivka

Märchen – psychologisch gedeutet

Das Bild der Frau im Märchen

Müller, Elisabeth: *Das Bild der Frau im Märchen*. München, Profil Verlag, 1986, 152 S., Fr. 25.90

Angeregt zu dieser Arbeit wurde Elisabeth Müller, als sie nach anderen Lebensformen suchte. Sie suchte starke weibliche Vorbilder und Möglichkeiten, menschliche Eigenschaften und Tätigkeiten Männern und Frauen neu zuzuordnen, aber auch neue Rollenvorbilder im Bereich von Liebe und Sexualität, im Bereich von kleinen und grossen Gruppen.

Mit ihrer Schrift will sie einen kleinen Winkel unserer bürgerlich-patriarchalen Kultur erhellen, damit es uns möglich wird, uns von diesen unbewusst übernommenen Werten, Minderwertigkeitsgefühlen und Rollenvorstellungen mehr und mehr frei zu machen. Sie möchte aber auch zeigen, wie wir Märchen deuten können, wenn wir einen emanzipatorischen Prozess in Gang bringen wollen.

Hiob

(*Ijjob – «Wo ist meine Vater-Gottheit?»*)

Hiob, die Gestalt und die Überlieferung ihres Schicksals, sind auch für uns Menschen des 20. Jahrhunderts eine «existenzielle» Herausforderung. Die Frage nach der Rechtfertigung des Bösen (Theodizee), der Macht und der Gnade Gottes, die Probleme von Schuld und Sühne, Glauben und Gerechtigkeit, Schicksal und Zufall, die Sinnggebung von Krankheit und Leiden und viele weitere Fragen werden am Beispiel Hiobs aufgeworfen. Hiob als Lebenshilfe, Hiob als Dulder oder Hiob als Rebell gegen die Einrichtung dieser Welt? Dr. theol. h.c. Paul HUBER, ehemals Pfarrer an der Matthäuskirche in Bern, erschliesst in seinem 1986 im Patmos Verlag (Düsseldorf) erschienenen Band den «Mythos» Hiob, und zwar durch Interpretation der alttestamentlichen Hiob-Überlieferung und durch deren bildliche Darstellung und Verwandlung in byzantinischen Bilderhandschriften. Eine Fülle vorher nicht zugänglicher Darstellungen werden so erschlossen und gedeutet; Huber weist u. a. auch nach, wie in der Ostkirche Hiob durchaus auch als ein Auflehrender, ein Rebell gesehen wurde.

Der reich und hervorragend illustrierte Band ist für Sinn suchende und denkende Menschen in einer verinnerlichten Weise «erbaulich», führt er doch zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und der tagtäglichen Herausforderung in einer «hiobartigen» Welt. J.

Märchen als Therapie

Kast, Verena: *Märchen als Therapie*. Olten, Walter, 1986, 210 S., Fr. 15.50

Verena Kast hat ihre Märcheninterpretationen im Jahre 1985 an den Lindauer Psychotherapiewochen vorgetragen und in erweiterter Form hat sie diese auch als Vorlesungen an der Universität Zürich gehalten. Sie versteht das Märchen als Lebenshilfe. Sie haben nicht nur therapeutische Wirkung, sie können auch schicksalswendend sein. Märchen sprechen uns auch auf der imaginativen Ebene an und beeinflussen somit unsere emotionellen Prozesse. Und indem wir mit den Symbolen arbeiten, erleben wir, dass unsere Probleme auch allgemein-menschliche, existentielle Probleme sind, die auch ihre Lösungen haben.

Verena Kast zeigt uns mit ihrem Buch, wie wir mit Märchen umgehen sollen, wie wir die vieldeutigen Symbole deuten können. Das Besondere an diesem Buch ist, dass die Autorin uns durch die Märchen den Mut zur Zukunft vermittelt, so dass wir nicht am Vergangenen kleben bleiben, und es also immer wieder «märchenhafte» Lösungen gibt, die es zu suchen gilt.

Zauber, Magie und Rituale

Büttner, Christian: *Zauber, Magie und Rituale. Pädagogische Botschaften in Märchen und Mythen*. München, Kösel, 1985, 126 S., Fr. 18.50

Zauber, Magie und Rituale beeinflussen seit jeher Denken und Handeln der Menschen. Christian Büttner, Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt, will daher in seinen psychoanalytisch ausgerichteten Beiträgen zeigen, dass die pädagogischen Botschaften in Märchen und Mythen uns etwas zu sagen haben. Wir sollen vor allem unsere «bösen» Anteile sehen lernen und sie nicht nur am andern bekämpfen. Die Angst, das Böse und die Gewalt kommen erst einmal aus uns selbst. Geben wir also dem hässlichen Frosch einen Kuss! Das Buch darf als Weg zur Wahrheitsfindung verstanden werden; denn wer sich für Symbole, Mythen und Träume öffnet, kann die Fantasie als Fantasie und die Wirklichkeit als Wirklichkeit begreifen.

Myrtha Signer

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel.

«SLZ»-Buchservice:

Bestellschein Nr. 5

Bitte einsenden an

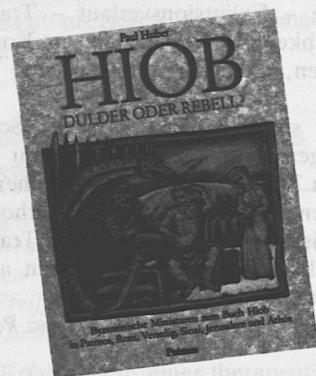
BUCHSERVICE «SLZ»

Postfach 2660

3001 Bern

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Beim Buchservice «SLZ» bestelle ich die folgenden Bücher:



Paul Huber: *HIJOB – Dulder oder Rebell? Byzantinische Miniaturen zum Buch Hiob in Patmos, Rom, Venedig, Sinai, Jerusalem und Athos*. 256 Seiten mit 260 vierfarbigen und schwarzweissen Abbildungen, Format 21,7x28 cm, Leinen, Fr. 110.–

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Die «SLZ» dankt Ihnen für Ihr Interesse am Buchservice!

**Berufswahl
Institute
Weiterbildung**

**Schule und
Museum für Gestaltung**

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 42 67 00, Tram 4 und 13
Di-Fr 10-18; Mi 10-21; Sa, So 10-12, 14-17 Uhr; Montag geschlossen

Bis 10. Mai 1987 / Halle
L'ESPRIT NOUVEAU
Le Corbusier und die Industrie, 1920-1925
Öffentliche Führungen jeweils Mittwoch, 18.15 Uhr

21. April bis 10. Mai 1987
Hauptgebäude / Vestibül / Galerie
Schule für Gestaltung Zürich
Abschlussarbeiten 1987
Beteiligte Klassen: Fotografie, Grafik, Wissenschaftliches Zeichnen, Innenarchitektur und Produktgestaltung, Schmuck und Gerät, Mode, Textilgestaltung, Werklehrer, Seminar für Zeichenlehrer.
Werkseminar
Ausstellung im Schulhaus Herostrasse 5, 5 Min. vom Bahnhof Altstetten
Führungen auf Anfrage

Kunstgewerbeschule und -museum



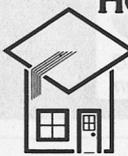
Wir unterrichten nur ein Fach
Französisch
Vertrauen Sie der spezialisierten Schule
Sommerferienkurse
Verlangen Sie Prospekte

7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Camphill-Seminar für Sozialtherapie Beitenwil

3076 Worb/Bern (anthroposophische Grundlage, berufsbegleitend)
Beginn des neuen Ausbildungskurses im August 1987. Vorpraktikum ab Ostern 1987 erwünscht.
Auskunft durch die Seminarleitung
STIFTUNG HUMANUS-HAUS, Beitenwil, 3076 Worb BE

HOME LANGUAGE LESSONS Lernen Sie Englisch in England oder in den USA (resp. Französisch in Frankreich)
im Hause Ihres **PRIVATLEHRERS**
DIE effiziente Lernmethode für Jugendliche und Erwachsene. Infos: Henry Braun, 2725 Le Noirmont, Telefon 039 53 15 53, Fax 039 53 14 75



MÖVENPICK
Berufe im Gastgewerbe

für aufgestellte, unkomplizierte, flexible, kontaktfreudige und hilfsbereite junge Leute.

Eine Lehre als

**Koch/Köchin
Servicefachangestellte(r)
Hotelfachassistentin**

bildet den Grundstein für eine sichere Zukunft mit überdurchschnittlichen Aufstiegschancen.

Die Mövenpick Unternehmungen bieten zudem mit ihrer eigenen, internen Schulung (in allen Bereichen und auf allen Stufen) ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten.

Schnupperlehren

sind jederzeit möglich.

Auskunft und Beratung erteilen gerne und unverbindlich die Mitarbeiter der Mövenpick Personalberatung und Stelleninformation, Badenerstrasse 120, 8004 Zürich, Telefon 01 241 09 40.

**Englisch lernen
rund um
die Welt.**



Alles Wissenswerte über gute Sprachschulen in Amerika, Kanada und Australien erfahren Sie beim SKS-Sprachendienst
Löwenstrasse 17
8023 Zürich.
Tel. 01 / 221 21 11



**Institut
Anglo-Suisse
«Le Manoir»**

2520 La Neuveville
16-23, rte de Neuchâtel

Internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (Abschlussprüfungen). Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode. Sprachlabor, **Sekretärin-Diplom in Fremdsprachen**. Computerkurs. Haushalt. **Jahreskurs: April und September, Ferienkurs: Juli und August**. Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene Schwimmbad, Sauna, Tennis, Reiten, Segelbrett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36

Die einzige Magerwiese, die bei den Hauptbestandbildnern (Blumen) ausschliesslich aus einheimischen Ökotypen besteht.

Blumenwiese SCHWEIZER

- mit etwa 50 in der Schweiz heimischen Wiesenblumen, Klee- und Grasarten
- für Parkanlagen, Biotope, Böschungen

Blumenrasen MONDOFLOR

- Rasen mit kräftig blühenden Blumen ohne Klee, Wuchshöhe 20 bis 60 cm

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei uns – es lohnt sich!

SCHWEIZER

Eric Schweizer Samen AG Postfach 150
Eric Schweizer Semences SA 3602 Thun

HOFER BSW

Regenwasserfänger mit Schlauchanschluß und Hahn

Nachträgl. Selbsteinbau in Regenfallrohre ist denkbar einfach
Material: Frostsicherer Kunststoff, neutral gefärbt

GEREX 100 für 100 mm ϕ

GEREX 80 für 80 mm ϕ

(Einbau auch bei abweichenden Maßen möglich)

GEREX

Zu im GEREX-System:

GEREX-Regentonnen, 300 und 500 Liter, gartengrün, gesinterte Qualität, variable Armaturen (auch batterieweise zu verwenden)

GEREX-Schläuche, 1 + 1 1/2 Zoll, Spezialfertigung grüntransparent

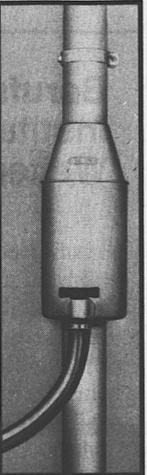
Regenwasser, weich, temperiert und kalkfrei, ist noch immer das Lebensmittel Nr. 1 und eine Wohltat für Ihren Garten

Und Sie sparen das teure Leitungswasser

Fordern Sie den kostenlosen Farbprospekt »L«

MARCEL WEBER Generalvertretungen

CH-4133 PRATTELN · RÜTIWEG 9 · TEL. 061-81 81 64

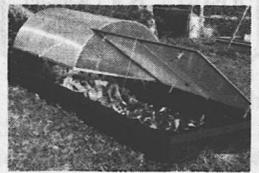


Schneckenabwehr ohne Gift

Bio-Fix-Schneckenzäune jetzt aufstellen!



verzinkt



oder braun

patentiert

patentiert

Solide Stellriemen, Höhe: 34 cm (oder 22 cm, 44 cm)

Längen: 2,5 m, 2 m, 1,5 m, 1,25 m, 1 m, 0,5 m, Eckverbindungen

1000fach bewährt, 10 Jahre Garantie.

Treibbeetfenster

Beratung, Verkauf:

Treibbeetkästen

Kompostiergeräte

Thomas Pfau, Ing., Biogarten-Geräte

Versand:

Juchstrasse 27, CH-8116 Würenlos, Tel. 056 74 19 14

Farbdiaserien * Tonbildreihen * Videokassetten * Arbeitstransparente über viele Wissensgebiete für den Unterricht im neuen Katalog '87 des Jünger-Verlages. Verlangen Sie ihn gratis von



NEU

Transparentserie «Tschernoby!»

AKTUELL

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen – 031 81 10 81

anogal an

Spezialist für Wintergärten: Anogal.



Individuelle Wintergärten bauen wir mit hochwertigen Standardelementen. Auf Wunsch auch Pergolas, Sitzplatzdächer oder Faltrwände, die später zum Wintergarten ausgebaut werden können. Verkauf und Montage in der ganzen Schweiz. Verlangen Sie den Gratisprospekt.

anogal ag

Anogal Aluminium AG, 5623 Boswil
Tel. 057/46 22 46

Wintergarten-Info.

SL

Bitte schicken Sie mir Ihre Dokumentation.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Über 25 Jahre
Erfahrung
im Planen
und Bauen



Büros in:
4922 Bützberg
4410 Liestal
9500 Wil

Orientieren Sie sich über unser reichhaltiges Angebot. Verlangen Sie Unterlagen.

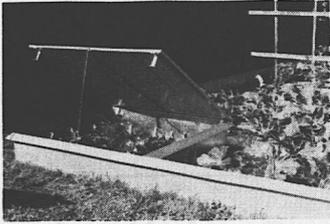
idealbau
Bützberg AG
4922 Bützberg
063 432 222

idealbau



Gartenpflege Der Schulgarten

PR-Beiträge



Schneckenabwehr ohne Gift mit Bio-Fix-Schneckenzäunen und Treibbeetkästen

Mit den patentierten Bio-Fix-Schneckenzaun-Stellriemen bauen Sie mit wenigen Handgriffen solide Garteneinfassungen und Treibbeetkästen. Die Profile werden etwa 10 cm in die Erde gesteckt und miteinander verschraubt. Die Erstellung von Einfassungen jeder gewünschten Länge und Breite, ob gross oder klein, ist möglich.

Dazu passende Treibbeetfenster (oder Kuppeln), schneesicher, bestens geeignet zum Überwintern Ihrer Pflanzen, sind lieferbar.

Der Schneckenzaun schützt Ihren Garten oder Ihr Beet mit Garantie gegen das Eindringen jeglicher Schnecken und bildet den idealen Rahmen gegen das Überwachsen von Gras und Unkraut. Sie brauchen kein Gift mehr zu streuen, das auch zahlreiche Kleintiere und die natürlichen Feinde der Schnecken qualvoll vernichtet. Vorbei sind die tägliche Schneckenjagd und verfressenes Gemüse!

Bestellen Sie den Bio-Fix-Schneckenzaun! Er ist 1000fach bewährt, mit 10 Jahren Garantie.

Profilhöhen: 22 cm, 34 cm, 44 cm, Profillängen: 2,5 m, 2,0 m, 1,5 m, 1,25 m, 1,0 m, 0,5 m, Eckverbindungen. Oberfläche verzinkt oder braun.

Beratung, Verkauf, Versand:
Thomas Pfau, Gartengeräte
Juchstrasse 27, 8116 Würenlos
Telefon 056 74 19 14

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von
Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen
Telefon 031 87 01 39

Neues Solar-Frühbeet mit Lüftungsautomatik

OR. Bis zu 70% mehr Wachstum, weniger Arbeit, weniger Schädlinge sowie frühere und höhere Ernten sind die Vorteile des neuen, 100×100 cm oder 200×100 cm grossen Solar-Hügelbeetes für den Hobbygarten. Es vereint in sinnvoller Weise die Vorzüge eines Hügelbeetes mit denen eines Kleingewächshauses und sorgt im Frühjahr für wesentlich frühere und im Herbst für verlängerte Erntefreuden. Während des Sommers bietet sich das Beet für wärmeliebende Kulturen wie Gurken, Tomaten, Erdbeeren, Paprika, Auberginen usw. an. Das Solar-Hügelbeet wärmt von oben und unten. Die Bodenwärme entsteht nach dem Prinzip des früheren Mistbeetes. Die aus Ästen, Laub, Strauch- und Grasschnitt sowie organischen Abfällen bestehende Grundfüllung gibt bei der langsamen Verrottung Wärme ab und trägt gleichzeitig zur Vermehrung der wertvollen Bodenbakterien bei. Noch mehr Wärme wird von oben eingefangen und gespeichert, und zwar durch die dunkelbraunen Seitenflächen des Beetes und durch eine transparente Kunststoffhaube aus lichtbrechenden Doppelstegplatten. Dieses sonnengerecht schräg ausgerichtete «Klimadach» fängt Sonnenstrahlen ein wie ein Südhang, speichert ihre Wärme und gibt sie dann langsam nach unten an die Pflanzen ab. Damit es den Pflanzen bei ansteigenden Temperaturen nicht zu warm wird, ist das Solar-Hügelbeet mit einem Lüftungsautomaten ausgestattet, der die Pflanzen durch automatisches Öffnen und Schliessen der Haube vor zuviel Wärme und Kälte schützt. Hinzu kommen zwei weitere Sicherheitsvorkehrungen: eine verzinkte Stahlgittereinlage als Wühlmausschutz und spezielle Randabkantungen, die Schnecken den Zutritt verwehren. Das Solar-Hügelbeet von Normstahl, 9462 Montlingen, ist in Gartencenters und im Fachhandel erhältlich.

Hunde- und Katzentüren



Verschiedene Mod.
ab Fr. 69.- +
Versand. Prospekt
verlangen bei:
Tierstübli
Höhenstrasse 24
4533 Riedholz
Tel. 065 23 68 76

BIOTURBATOR® BAUMPFLEGE

Hilfe für kranke und Stärkung für gesunde Bäume mit der sanften Regenwurmtechnik und den wirksamen

TURBASOIL®-Naturprodukten

Die Baumregenerierung beginnt im Wurzelraum – mit Luft und biologischen TURBASOIL®-Bodenhilfsstoffen beleben wir die müdesten Wurzeln.

Anerkannte Experten haben uns bestätigt: Das BIOTURBATOR®-System bringt sichtbare Erfolge. Vielen Bäumen haben wir helfen können. Auch Ihre Bäume werden wieder vital, lassen Sie sich überzeugen.

BEGRÜNUNGEN HUNN AG, 5630 Muri AG

BIOTURBATOR®-BAUMPFLEGE

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein

Gebietsvertretungen:

- AG/ZG/LU Begrünungen Hunn AG
Pilatusstrasse 1016, 5630 Muri AG
- BE Walter Rothen AG, Gartenbau
Alpenweg 22, 3110 Münsingen
Steiger Gartenbau AG
Bottigenstrasse 114, 3018 Bern
K. Wittmann, Gartenbau
chemin des Prés 14, 2533 Evilard
- BS/BL Bugmann AG, Gartenbau
Feldstrasse 49, 4104 Oberwil
- FR Félix Vorlet & Fils, Jardins
Route de l'Eglise 9, 1752 Villars-sur-Glâne
- SG/AI/AR Gartenbau Uzwil AG
Marktstrasse 15, 9244 Niederuzwil
- ZH Boesch Ga-La-Bau AG
Eierbrechtstrasse 16, 8053 Zürich
Felix Göldi, Gartenbau
Römerstrasse 69,
8404 Winterthur

Wir helfen Bäumen!



COUPON

einsenden an General- oder Gebietsvertretung

Zutreffendes ankreuzen Unterlagen Anrufen

Name: _____ SL

Adresse: _____

Telefon: _____

Unterricht

**Unterrichten ist Ihr «Hauptgeschäft»!
Darum enthält jede «SLZ» einen Teil
«Unterricht»:**

Einstieg: Didaktischer Impuls

Lehren und Lernen setzt Orientierung und Planung voraus

Für die Praxis

Stufenbezogene Beiträge zu einem aktuellen Unterrichtsstoff

Unterrichtshilfen

Die «SLZ» informiert aktuell und umfassend über Hilfsmittel und Medien

Beilagen

Bestimmte Fachbereiche werden durch regelmäßige Beilagen kompetent betreut

Die «SLZ» ist Ihr Fachorgan

Die «SLZ» dient Ihnen 24mal jährlich für Ihre Praxis – prüfen Sie selbst!

Talon

JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probenheften. Ich bin
 Nichtmitglied des SLV
 Mitglied der
Sektion _____
des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

**Die «SLZ» ergänzt
Ihren Unterricht**

**Singen
Musizieren
Theaterspielen**

HELBLING SCHULMUSIK

MUSIKERZIEHUNG

Musikerziehung
von der 1. - 12. Schulstufe
Lern- und Arbeitsbücher
mit Empfehlungen für den Musikerzieher
Liederbücher
für Schule und Heim
Kantaten
Musikwissenschaftliche Reihe

INSTRUMENTALMUSIK

Blockflöte
Gitarre – Banjo – Ukulele
Melodica
Gemischte Spielgruppen
(Orff-Instrumentarium)
Schlagzeug

Verlangen Sie unsere Schulmusik-Kataloge



EDITION HELBLING AG

CH-8604 Volketswil Pfäffikerstrasse 6 Telefon 01 945 43 93

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Saiteninstrumente

wie Gitarren, Banjos, Mandolinen, Zithern usw. werden

fachgerecht und günstig repariert

Musik Reich, Seebacherstr. 12,
8052 Zürich, 01 302 53 55, ab 14 h

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen und Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische Literatur**.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

- **Conga-Kurse**
- **für Erziehende**
- Die Teilnehmer lernen einfache rhythmische Spielformen, die didaktisch umgesetzt werden können für den Musikunterricht. 8 Lektionen in Gruppen mit 4 bis 6 Teilnehmern. Kursbeginn ab sofort und auf Anfrage. Verlangen Sie das Info-Blatt.
- **Kurs A** für Anfänger
- **Kurs B** für Fortgeschrittene
- **Neue Musikschule Zürich**
- Latin Musik, Telefon 01 55 59 33
- Forchstrasse 72, 8008 Zürich



Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonaufnahmen live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe
GRAMMO RECORDS, Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75



Die gute Schweizer Blockflöte

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestr. 24, Telefon 01 362 42 04.



BURGER & JACOBI

SWISS PIANOMAKERS SINCE 1872

Zeitungen als Schulfach

Geografie- und Geschichtsunterricht – sie allein genügen nicht mehr, wenn die Jungen sich auf dieser Welt zurechtfinden wollen. Und das sollen sie doch, weil sie als mündige Demokraten im Erwachsenenalter die Macht der Sinne innehaben und die Zukunft bestimmen. Sie sind Entscheidungsträger und beziehen ihr Wissen und ihre Fachkompetenz aus einem immer reicheren Angebot unterschiedlich dargebotener und kommentierter Informationen. Sie müssen fähig sein, diese zu verstehen und zu werten. Ähnlich wie die Menschen lernen mussten, mit dem Auto und anderen technischen Neuerungen umzugehen, müssen sie heute lernen, die Medien kundig, eigenverantwortlich und mit Sachverstand zu nutzen. Ihnen die nötige **Medienkompetenz** zu vermitteln, ist Sache des Elternhauses und der Schule.

An einem vom **Schweizerischen Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger (SZV)** in Zürich veranstalteten Seminar präziserte einleitend der Geschäftsleiter des Verbandes, **Thomas Kähr**, es gehe nicht darum, einseitig die Vorzüge der Druckmedien gegenüber den elektronischen Medien herauszustellen, beide seien vielmehr in ihrer Wirkung als komplementär zu betrachten.

Christian Doelker, Lehrbeauftragter für Medienpädagogik und Mediendidaktik an der Universität Zürich sowie Leiter der AV-Zentralstelle des Pestalozzianums Zürich, schilderte aus seiner langen praktischen Erfahrung Möglichkeiten und Techniken einer fruchtbaren **Medienpädagogik**, er zeigte

auf, wie der Verleger mit der Schule zusammenarbeitet, ihr Hilfestellung bieten und mithelfen kann, den Medienunterricht anschaulich zu gestalten. Dazu stellt das Pestalozzianum ein reiches Sortiment an Lehrmitteln zur Verfügung, die dort und durch den Buchhandel zu beziehen sind. **Edmond Tondeur**, Berater in Fragen der Kommunikation und Weiterbildung, diskutierte alsdann mit drei Vertretern aus unterschiedlichen Verlagsunternehmen Erlebnisse, Lehren und Erkenntnisse aus ihrer Zusammenarbeit mit Schulen und leitete damit einen Gedankenaustausch mit den zahlreichen Seminarteilnehmern ein. Abschliessend erinnerte der **Präsident des SZV, Max U. Rapold**, daran, dass Zeitungen und Zeitschriften nicht einfach eine Ware sind, sondern in erster Linie ein geistiges Gut, was das Denken und Handeln des Verlegers nach wie vor bestimmen müsse.

Adolf Wirz

Die Schriften für Medienunterricht, herausgegeben vom Pestalozzianum Zürich, sind im Verlag Klett + Balmer erschienen und in jeder guten Buchhandlung erhältlich.

25 Jahre SSR-Reisen – ein Rückblick auf die Zukunft

Vor genau 25 Jahren wurde in Lausanne die Genossenschaft Schweizerischer Studentenreisendienst gegründet, aus welcher im Laufe der Jahre das Jugendreisebüro SSR-Reisen entstanden ist. Angefangen hat das Unternehmen als reine Selbsthilfeorganisation von Student(inn)en für Student(inn)en. Aber schon bald erwies sich die besonderen Angebote und der jugendspezifische Charakter der Reisen weit über das rein stu-

dentische Publikum hinaus als derart erfolgreich, dass sich aus dem Reisedienst für Schüler(innen) und Student(inn)en ein Reisebüro für junge Leute schlechthin entwickelte. Dieses ungeahnte Wachstum brachte jedoch auch betriebliche Veränderungen mit sich; ein professionelleres Geschäftsverhalten drängte sich mehr und mehr auf. Nach einem äusserst turbulenten Geschäftsjahr wurden 1978 unter dem neuen Namen SSR-Reisen neue Strukturen geschaffen, welche die Basis bildeten für den Eintritt in den professionellen Jugendreisemarkt. Dies war gleichzeitig die Geburtsstunde des heute noch funktionierenden SSR-Selbstverwaltungsmodells. Von den rund 100 Anteilscheinern der Genossenschaft gehören mehr als ¾ den SSR-Mitarbeiter(innen), der Rest verschiedenen Schweizer Studentenorganisationen. Diese Eigentumsverhältnisse, gepaart mit den weitestgehenden Mitentscheidungsrechten bilden das Herzstück der SSR-Selbstverwaltung. Trotz der zahlreichen Wandlungen, die das Unternehmen in den vergangenen Jahren durchgemacht hat, bleibt die Tatsache bestehen, dass SSR-Reisen sich auf dem Markt als «das andere Reisebüro» etabliert hat und die SSR-Angebote weiter als junge Alternative zu den übrigen Angeboten angesehen werden. Erhalten geblieben ist auch das ursprüngliche Non-profit-Konzept von SSR-Reisen.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war auch für SSR-Reisen, wie für den Rest der Reisebranche, ein schwieriges Jahr. Während das vorhergehende Geschäftsjahr 1984/85 der Genossenschaft in je-

der Beziehung Rekordzahlen gebracht hatte, konnte dieses gute Ergebnis 1985/86 nicht wiederholt werden. Zwar trat umsatzmässig und von den Frequenzen her trotz des zurückhaltenden Buchungsverhaltens des Schweizer Reisepublikums nach wie vor keine Stagnation ein. Ein Umsatzwachstum von immerhin nochmals 7% auf nun 84,6 Millionen Franken stellt denn auch eine weitere Verbesserung der Marktposition auf dem Jugendreisemarkt dar. Für die Ertragslage des Unternehmens viel entscheidender ist aber die Tatsache, dass die Erträge in der gleichen Periode nur geringfügig gesteigert und dieses Wachstum nur mit deutlich höheren Kosten erreicht werden konnte.

Aufgrund dieser Entwicklungen im letzten Jahr liegt auch der konsolidierte Cash-Flow mit Franken 726 000.– unter den Erwartungen. Immerhin konnte auch in diesem Jahr wiederum ein Reingewinn von Fr. 107 229.– ausgewiesen werden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr reisten insgesamt über 350 000 junge Leute mit SSR-Reisen, davon waren etwa 2200 Teilnehmer(innen) auf geführten Fernreisen, 12 000 Passagiere auf Gruppenreisen im nahen Europa, 72 500 Übernachtungen in SSR-Hotels, über 10 000 Städtereisen per Bahn, rund 40 000 Flugtickets und 11 000 Teilnehmer(innen) auf Gruppenreisen nach Mass.

Für Rückfragen: SSR-Reisen, Werner Mäder, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 30 00

Der Weg nach Schmerikon lohnt sich für Camper und Wassersportler

Top-Angebot

z. B. **Kanadier** für 2-3 Personen nur **Fr. 740.-**



Kleinboote

Schlauchboote, Kajak, Kanadier, Paddel- und Fallboote sowie alles nur erdenkliche Zubehör

Riesenausstellung



- 40 versch. Zeltmodelle
- Zeltklappanhänger
- aller Campingzubehör
- Immer günstige Einzelmodelle und Occasionen



Preishit!! z. B.: **JGL00 Doppeldach** nur **Fr. 189.-**

Preishit!! 4er Hauszelt 2 Schlafkabinen, Wohnraum, Küchenerker, Sonnendach, Lüftungstüre in der Rückwand nur **Fr. 640.-**

KUSTER SPORT SCHMERIKON

Gratisparkplätze, Teilzahlung am oberen Zürichsee
Eintausch, Reservation bis Ferienbeginn. Ausstellungsplatz (Autobahnausfahrt) 055 - 86 26 96, Montag geschl.

SSR-Hotels in der Schweiz

Für Ferienlager, Schulverlegungen, Klassenlager, Weekendausflüge, Tagungen, Seminare oder Kurse.

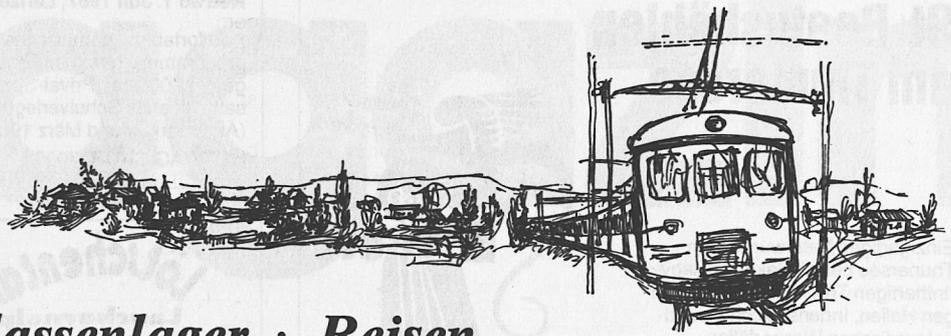
Unterkünfte in Einzel-, Doppel- oder Mehrbettzimmern. Mit Halbpension, Vollpension oder für Selbstkocher.

z.B. in St. Moritz/Scuol/Klosters/Davos/Wengen oder Luzern.

Anfragen und Auskünfte:



Hotelabteilung, Bäckerstr. 52
8026 Zürich, Tel. 01/242 30 00



Sportferien · Klassenlager · Reisen

**KNIE'S
Kinder-
ZOO**
Rapperswil
am Zürichsee



Circus Maus im Zelt Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Elefanten- und Ponyreiten – Rösslitramp – Spiel und Klettergeräte.

Zum Jubiläum: Henri E. Gugelmann aus Basel mit seinem bekannten und beliebten **Circus Maus**.

Täglich mehrmals Vorstellungen mit vielen Haus- und Kleintieren. Dazu über 400 Tiere aus aller Welt.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant, Picknickplätze mit Feuerstellen. Circus Maus und Delphin-Show im Eintrittspreis inbegriffen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

**Zwingli-
Heimstätte**
9658 Wildhaus



**Stätte für
Ferien
Kurse
Begegnung**
Tel. 074 5 11 23

Bei uns finden Sie: offene Atmosphäre, genug Raum für jeden, moderne und reichlich ausgestattete sanitäre Einrichtungen, alle technischen Hilfsmittel, Orffsches Instrumentarium, diverse Sportmöglichkeiten (je nach Jahreszeit), eigene Spielwiese und vieles andere mehr.



Unser Haus Wildy:

- 32 Betten in 9 neurenovierten Zimmern
- 2- bis 7-Betten-Zimmer
- 4 Etagenduschen/4 Etagen-WCs
- 2 Clubräume
- Saal mit grosser Leinwand
- Bühne mit Flügel/Stereoanlage
- Fotolabor/Töpferei mit Brennofen
- Skikeller/Gartengrill
- Grossraum-Videoanlage



Unser Haus West:

- 28 Betten in 8 neurenovierten Zimmern
- 2- bis 6-Betten-Zimmer
- 4 Etagenduschen/4 Etagen-WCs
- grosser getäferter Dachraum
- Flügel
- Heimstättrestaurant
- Cheminéeestübl
- Terrasse mit Grill

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, so rufen Sie uns einfach an, oder verlangen Sie unverbindlich Prospekte und Preislisten; wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



3703 Aeschirried ob Spiez

Café-Restaurant

Im Wandergebiet des Naturschutzgebiets Suldtal. Für Ferienlager, Landschulwochen:

- komfortable Touristenunterkunft mit 2mal 12 Betten
- Aufenthaltsraum mit 2 Betten
- günstige Vollpension
- nach Absprache Küchen-Mitbenützung

Auskunft und Unterlagen durch:
Daniel Rindisbacher, 033 54 29 73

Berner Oberland? Graubünden? Wallis? Tessin? Jura? ...? Eine Berghütte? Ein Hotel? Selbstkocher oder Vollpension? Unsere Reservationszentrale offeriert und reserviert für Sie überall in der Schweiz. Eine Auswahl von mehr als

400

Ferienhäusern und Hotels für **Gruppen/Schullager**. Verlangen Sie gratis Information bei:

RESERVATIONSZENTRALE

Sunny Club AG
Sternengässchen 1, Postfach
CH-3001 Bern, Tel. 031 21 17 57

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene. Zentrale Lage, Bahnhof SBB 200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Pingpong, Fotogolf, Tischfussball gratis. Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager.
Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Ferienhaus Balmberg

Stoos / Zentralschweiz – 1300 m ü. M. – 46 Plätze – Schöne Spielwiese – VP, HP oder SK

D. Lüönd, Balmberg
6433 Stoos
Telefon 043 21 42 41



JUGENDHAUS MORLIALP

ob Giswil OW, 1350 m ü. M., ideal für **Ferienlager**. 3 Tagesräume. Infolge Ferienverschiebung frei für August 1987. Umschwung mit Spiel- und Sportanlage, Wander- und Naturschutzgebiet.
Auskunft: R. Herzog, Gartenheimstrasse 34, 6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64.

St. Beatushöhlen am Thunersee



Einzigartiges Naturwunder am Thunersee bei Interlaken mit labyrinthartigen Tropfsteinhöhlen, riesigen Hallen, Innenschluchten und unterirdischen Wasserfällen.

Auch in historischer und kulturhistorischer Hinsicht die interessanteste Stätte des Berner Oberlands.

Die St. Beatushöhlen sind ein ganz besonderes Ausflugsziel für Schulen. Sie sind per Schiff, Autobus oder zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg erreichbar.

Öffnungszeiten: täglich von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Führungen etwa alle 20 bis 30 Minuten. Dauer der Führung etwa 50 Minuten.

**Auskunft: Beatushöhlen-Genossenschaft,
3800 Interlaken Sundlaunen, Telefon 036 41 16 43**

Neu ab 1. Juli 1987, Lenzerheide: Ferienhaus Bergwald

Komfortables, gemütliches Bündnerhaus für 45 Personen (2 bis 3 Betten pro Zimmer), direkt am Badestrand vom Heidsee und an den Wanderwegen. 12000 m² Privat-Spielplatz mitten im Wald, ruhig, heimelig, erholungssam, ideal für Schulverlegungen und Ferienlager.
(Auch Januar und März 1988 noch einige Termine frei; direkt am Skilift.)
HOTWAG CHUR, 7005 Chur, Telefon 081 24 59 18

Lötschental Lauchernalp

2000 m ü. M.

Im Sommer 1987 zu vermieten:

Ferienhaus Romantica

30 Plätze, Dusche/WC,
Waschgelegenheiten.
Aufenthaltsraum mit WC (70 m²)
**Top-Wandergelände * Direkt
am Lötschentaler Höhenweg**

Anfragen: Rest. Zudili, Fam. P.
Kirschmann, 3903 Wiler, Tel. 028
49 12 47 (G) oder 49 14 94 (P)

Segel Törns

Individuelle Yachtferien mit ****-Confort + ortskundigem CH-Skipper. Für Schnupperer, Anfänger oder Meilenjäger mit Meilenbestätigung:

Im Frühling: Genua-Elba-Giglio-Korsika-Sardinien-Rom-Capri-Stromboli
Im Sommer: Badeferientörns an der Costa Smeralda oder Korsika-Rund
Im Herbst: Sardinien-Rom-Stromboli-Reggio-Korfu-Brindisi-Jugoküste Total-
Alles wahlweise 1, 2 oder 3 Wochen.
Einzelkochen- oder Gruppenpauschalpreise. Ausf. Programm durch Telefon
01/241 27 90

CasaNova
del Mare

Naturfreundehaus Tschervald, Amden

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Gratis Ferien in Schwyz

Wer möchte im Sommer 1987 während fünf Wochen in unserem Haus auf dem Land wohnen und den Bio-Garten besorgen?
Telefon 043 21 21 37

Hospitality Tours USA

12. Juli bis 15. August 1987
\$ 480.- bis 780.- zuzügl. Flug

INTERNATIONAL SUMMER CAMP

Postfach 61, 3000 Bern 23
Telefon 031 45 81 77

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge.
32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonek,
Telefon 082 6 44 28

FUNICOLOR erwartet Sie für die nächste Schulreise

DIE DRAHTSEILBAHN

LA COUDRE- CHAUMONT



führt Sie auf den Aussichtspunkt von Neuenburg

Von Schülern poppig bemalte Wagen: eine einmalige Sehenswürdigkeit.

Preis hin und zurück Fr. 2.40 (Schüler 6 bis 16 Jahre).
Höhe 1100 m ü. M. **Panoramaturm** mit Sicht auf die Seen und die Alpen – **Markierte Wanderwege**.

Die Talstation La Coudre erreichen Sie mit der Trolleybuslinie 7 ab Stadtzentrum oder ab Bahnhof Neuenburg.

Anfragen für Kollektivbillette, Fahrplan und Spezialkurse richten Sie bitte an Telefon 038 33 24 12 (Station Chaumont) oder an die Cie des Transports en commun de Neuchâtel et environs, 5, Quai Ph. Godet, 2001 Neuchâtel.

Blühende Toscana

«Le Querciole» Weingut südlich von Florenz

Ferienwohnungen

zu vermieten. Schwimmbad, Tennis, Reiten und Fischen inmitten unberührter Landschaft.

Telefon 041 53 37 96 / 041 31 70 23

Studienreisen, Diplom- und Maturareisen nach Ungarn und USA (seit 1957)

Beratung, Organisation, evtl. Begleitung durch in St. Gallen tätigen Gymnasiallehrer mit Sprach- und Ortskenntnissen.

Anfragen: Telefon 071 33 11 80

SCHULREISEN NEUENBURGER JURA

LES BRENETS NE

und die wunderschönen Flussgebiete des Doubs

LES PONTS-DE-MARTEL NE

und das Naturreservat des Bois-des-Lattes

mit den



COMPAGNIE DES CHEMINS DE FER DES
MONTAGNES NEUCHATELOISES
Fleurier, Telefon 038 61 11 22

Magazin

Test

Gross oder klein?

Testen Sie sich selbst

Setzen Sie im folgenden Text grosse und kleine Buchstaben richtig ein.

Wer leichten Sinnes ins ungewisse lebt, liebt Fahrten ins ungewisse. Einer solchen Fahrt gleicht das Erlernen der Rechtschreibung. Schreibst Du recht, so bist Du im recht; nur musst Du Dir über eines im klaren sein: beim schreiben stets recht zu haben ist schwer, und einzig der ganz sichere bringt es im Diktat auf null Fehler, so dass nur die wenigsten die beste Note erzielen. Die schwächeren ziehen den kürzeren. Wählen wir darum etwas besseres: die Kleinschreibung!

... und so muss es nach dem Rechtschreibduden aussehen (Auflösung Seite 61, Bewertung Seite 60).

Kontrovers

Den Teufel mit Beelzebub austreiben?

Seit den fünfziger Jahren wird über Nutzen und Schaden der Fluoridierung von Salz, Zahnpasta und Wasser diskutiert; Zahnärzte und Pharmaindustrie weisen auf einen bemerkenswerten Rückgang der Karies bei Kindern und Jugendlichen hin und schreiben dies der zusätzlichen Aufnahme von 1 bis 1,5 mg Fluor in Form von Tabletten, Zahnpasta, Salz und Wasser zu. Die Gegner lehnen jede quantitativ unkontrollierbare Fluoridierung ab und warnen vor Überschreiten der «Idealdosisierung». Ein Teil der «Erfolge» sei gar nicht auf Fluor-Gaben, sondern auf bessere Zahnpflege, vermehrte Kontrollen, künstlich gesüsste Süßigkeiten (Kaugummi, Tafeli) u. a. m. zurückzuführen.

Hochkarätige Wissenschaftler wie z.B. Prof. Sir Robert Robinson finden sich auch unter den angeblich «unverantwortlichen Sektierern» gegen Zwangsfluoridierung; der Nobelpreisträger für Chemie sagt: «Fluoride sind gefährlich, und ihre karieshemmende Wirkung ist zweifelhaft. Sicher ist jedoch, dass Fluoride toxische Substanzen erzeugen, die Gefahren im Verlauf der Stoffwechselprozesse mit sich bringen.» Noch deutlicher Dr. Hans A. Nieper, ehemaliger Präsident der deutschen Gesellschaft für Krebsforschung: «Zusätzliche Gaben von Natriumfluorid, besonders für Kinder und Jugendliche, können nur als schweres Vergehen gegen die elementarsten Grundsätze der im Hippokratischen Eid festgelegten ärztlichen und ethischen Maximen angesehen werden.»

Eine ausführlichere Darstellung der Problematik findet sich in der März-Ausgabe der Zeitschrift «Natürlich» (Verlag «Aargauer Tagblatt», Fr. 4.50; an Bahnhofskiosken erhältlich).

Vielleicht gibt es Lehrkräfte, die sich durch die obenstehende Information beunruhigt fühlen, tragen sie doch auf behördliche Anweisung aktiv zur «Fluoridierung» ihrer Schüler bei und fühlen sich verantwortlich auch für den so vermittelten «Stoff». Ich will keinen (neuen) Fluor-Krieg heraufbeschwören, fühle mich aber meinerseits ebenso verantwortlich und verpflichtet, Zweifel an der Richtigkeit der verordneten Massnahme anzumelden. Müsste der «Fall» auf Verbandsebene und mit sehr viel Entschlossenheit und Durchstehvermögen aufgegriffen werden? J.

Die Arbeit am Bildschirm

Vorurteile und Feindbilder gibt es auch der Arbeit am Bildschirm gegenüber. Wie steht es mit der Strahlenbelastung, wie mit der Schädigung der Augen?

Die SUVA (Schweizerische Unfallversicherungsanstalt) hat gemeinsam mit dem BIGA eine Broschüre (Merkblatt) zur um sich greifenden Bildschirmarbeit herausge-

geben; nach Auffassung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes sind in der 2. Auflage Verbesserungen vorgenommen worden; hinsichtlich der Gefährdung Schwangerer durch Bildschirmarbeit müsste man aber zu Vorsicht raten und im Zweifelsfalle eben für die Gesundheit formulieren, solange noch die «grossangelegten epidemiologischen Studien laufen, die Licht in die Zusammenhänge zwischen Aborten und Missbildungen einerseits und der Bildschirmarbeit andererseits bringen sollen».

Die Broschüre «Die Arbeit am Bildschirm» kann gratis bezogen werden bei der SUVA, 6002 Luzern (Telefon 041 21 51 11).

Aktuell

CH: Stand des Informatikunterrichts an Volks- und Mittelschulen

Vor Jahresfrist haben wir in der «SLZ» eine Übersicht über den unterschiedlichen Stand der «Informatisierung» in den Volks- und Mittelschulen der Kantone veröffentlicht. Diese tabellarische Zusammenfassung ist vom Ausschuss Informatik der Pädagogischen Kommission der EDK auf den Stand Ende Januar 1987 überarbeitet worden. Ein rund 20 Seiten umfassender Bericht orientiert über die bisher verwirklichten Schritte betr. Informatikunterricht sowie über geplante künftige Massnahmen.

Interessenten erhalten das Dokument bei der Redaktion der «SLZ», 5024 Küttigen; bitte der Bestellung Klebeadresse sowie Fr. 2.- in Briefmarken beilegen!

(Teilnehmern am Symposium «Informatik in der Volksschule», 22. April 1987, 14.00 bis 17.30 Uhr, im Airgate, Zürich, wird die Unterlage als Teil der Dokumentation abgegeben!)

Asthmakindern helfen

Asthma bronchiale, eine beängstigende Störung des komplexen und empfindlichen Atmungssystems, hat viele Auslöser; davon sind einige durch unsere zivilisatorische Luftverschmutzung bedingt. Von den rund 50 000 Kindern, die an Asthma leiden, verlieren nur etwa ein Drittel diese Leib und Seele behindernde Beeinträchtigung. Es gibt vorbeugende Massnahmen (z. B. bei pollenallergischen Kindern), und es gibt «heilsame» Einstellungen der familiären und schulischen Umwelt.

Eine prägnante, leicht verständliche und bisherige Erfahrungen vermittelnde Darstellung des Asthmasyndroms findet sich im Buch «Wir haben ein Asthma-Kind» von Dr. med. Walter Angehrn und Dr. med. Richard Kraemer. Lilian-Esther Perin hat das bei Kösel (München) und Ex Libris (Zürich) verlegte Buch einfühlsam illustriert (23×30 cm, 64 S., 19 ganzseitige Farbtafeln und zahlreiche Zeichnungen, Fr. 26.50). J.

Asthmakinder in der Schule

Es ist nicht zu vermeiden, dass von den 5% Asthmakindern hie und da eines auch in der Schule (vor allem beim Turnen) einen Anfall hat. Lehrer und die Klassenkameraden sollten durch die Eltern informiert sein und weder erschrecken noch annehmen, es werde da etwas «gespielt». Kann der Lehrer das Kind beruhigen, es seine Atem- und Entspannungsübungen machen lassen und evtl. an das Einnehmen der Medikamente für Notfälle erinnern, lässt sich meist ein schwerer Anfall vermeiden.

Konkrete Anweisungen enthält ein *Selbsthilfeprogramm*, das nach neuesten psychologischen Erkenntnissen (Vorlage der American Lung Association) auf unsere Verhältnisse umgearbeitet worden ist. Es findet sich im Medienpaket **An alle Asthmanauten... Wie sich Asthmakinder selber helfen** und zeigt kindgerecht verpackt für acht- bis zwölfjährige Kinder (Erzählung, Würfelspiel, Poster und Kleber) Signale und vorbeugende Massnahmen. Eine *Elternzeitung* «Mit Asthma leben lernen» bietet die erforderliche Hintergrundinformation.

Das Medienpaket «An alle Asthmanauten... Wie sich Asthmakinder selber helfen» ist für Fr. 32.50 erhältlich im Löpfe Benz Verlag, 9400 Rorschach (Telefon 071 41 43 41).

Beide Schriften zum Thema Asthmakinder sollten in einer Lehrerbibliothek zur Information vorhanden sein! J.

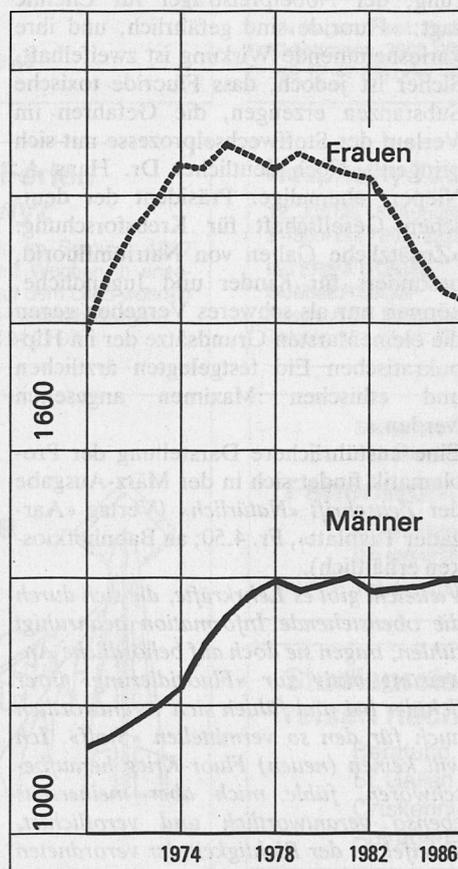
Aus den Kantonen

ZH: Lehrerinnen auf dem Rückzug?

Zwischen 1950 und 1960 ergriffen immer mehr Frauen den Primarlehrerberuf; 1963 unterrichteten bereits gleich viele Frauen wie Männer an der Primarschule. In den darauffolgenden Jahren stieg der Anteil der Primarlehrerinnen auf 62%.

Nun ist, seit Beginn der achtziger Jahre, eine Trendwende erfolgt, der prozentuale Anteil weiblicher Lehrkräfte nimmt ab. Vgl. die folgende Tabelle:

Primarschule



Aus: Schulstatistik des Kantons Zürich 1/1987

ZH: Kantonalisierung der Berufsschulen

Die im Dezember 1984 vom Souverän beschlossene Kantonalisierung der rund 20 Berufsschulen wird dieses Jahr vollzogen. Dies bringt den etwa 2100 Berufsschullehrern mit bisher sehr unterschiedlichen Anstellungsbedingungen eine einheitliche Regelung. Für die Lehrbeauftragten ohne Besitzstandsgarantie (rund zwei Drittel der Lehrkräfte) bedeutet die «anständige und grosszügige Lösung» (Regierungsrat) teilweise eine Lohnneinbusse.

ZH: Kunstgymnasium im Aufbau

Das italienische Generalkonsulat und der Erziehungsrat des Kantons Zürich planen die Errichtung eines «Liceo artistico», das insbesondere den Italienern der zweiten und dritten Einwanderungsgeneration dienen soll und dessen anspruchsvoller Abschluss den Zugang sowohl zu Hochschulen in der Schweiz und in Italien und den Besuch der italienischen Kunstakademien ermöglichen soll. Noch sind parlamentarische und andere Hürden zu nehmen (Kredite!); das Zürcher Projekt wäre das erste Modell einer Schule, die von zwei Ländern gemeinsam getragen wird. (nach sda)

ZH: Obligatorium des Lehrlingsturnens

Von den rund 32 400 Berufsschülern, die gegenwärtig im Kanton Zürich ausgebildet werden, besuchen rund 59% den Turn- und Sportunterricht. Zur vollständigen Verwirklichung des Turnobligatoriums müssen im Kanton Zürich (der neu die Trägerschaft der Berufsschulen übernommen hat) noch 20 Turnhallen gebaut werden.

39.3/2

Klaviere mieten von Jecklin. Für Ihre Musik.



Mieten Sie vorerst Ihr Klavier. Aber sofort das richtige. Eines aus unserer Auswahl von 400 neuen oder eines unserer zahlreichen gebrauchten. Nach Klang, Grösse, Farbe und Preis. Wir helfen Ihnen bei der Wahl. Und wir stimmen den Mietvertrag auf Ihre Wünsche ab.

Jecklin
Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Tivoli Spreitenbach
Einkaufszentrum Glatt

Gepflegte Kleinklaviere
schon ab 50 Franken im Monat.

VS: Sport- und Kunstklassen öffnen sich

Die versuchsweise eingeführten Spezialklassen für Sportler und Künstler an den Handelsschulen von Martigny und Brig nehmen neuerdings gegen Entrichtung eines Schulgeldes auch ausserkantonale Schüler auf; sportlich oder künstlerisch Begabte können so in vier (statt normal drei) Jahren das Diplom erwerben und werden gleichzeitig im Rahmen des Lehrplans pro Woche mindestens 10 Stunden künstlerisch oder sportlich gefördert.

VS: Weg frei für Orientierungsstufe

Der Walliser Grosse Rat hat das neue Dekret über die Orientierungsstufe gutgeheissen; allerdings tritt die Regelung nicht wie vorgesehen im Herbst 1987 in Kraft; mit 60 zu 56 Stimmen setzte sich ein Antrag auf eine Übergangsfrist bis Herbst 1988 durch.

BS: Schulerfolg mit mehr Musik

35 Realschüler im Dreirosen-Schulhaus in Basel bilden im kommenden Frühjahr eine (Versuchs-)«Klasse mit erweitertem Musikunterricht»; diese Schüler kommen in den Genuss von sechs Musiklektionen wöchentlich (dafür je eine Lektion Deutsch, Franz und Mathematik weniger). Die Klasse (mit einem ungesetzlich hohen Bestand, da nur ein geeigneter Schulmusiker zu finden war) wird für etwa die Hälfte der Lektionen aufgeteilt und soll am Ende der vier Jahre in den normalen Schulfächern gleich weit sein wie Normalklassen, jedoch einen deutlichen «musischen» Vorsprung aufweisen. Der Versuch entspricht einer Empfehlung der EDK (vgl. «SLZ» 3/87, Seite 33) und soll wissenschaftlich begleitet werden. Realschulrektor Markus Müller hofft, auch im Frühjahr 1988 wieder eine musische Klasse anbieten zu können.

Basler Lehrer im Drogenprophylaxe-Seminar

Im Rahmen eines dreitägigen Seminars werden baselstädtische Lehrer seit zwei Jahren über die Suchtprophylaxe informiert. Einzig in der Schule kann die gesamte gefährdete Bevölkerung für die Suchtprophylaxe erfasst werden. In den Basler Mittelschulen befassen sich nicht spezialisierte Hilfskräfte, sondern die Lehrer mit der Aufklärung über die Sucht und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit.

Nach Angaben des Jugendamts steht bei den Schülern nicht die Heroin-, sondern die *Alkoholsucht* im Vordergrund. Aber auch das *Rauchen* oder *Schnüffeln* sei stark im Ansteigen. (sda)

GR: Schulgemeindeverband von 25 Gemeinden

Zum Zwecke der Führung einer ausgebauten Volksschuloberstufe mit den Schultypen Sekundarschule, Werk-/Realschule, Hilfs- und Sonderschule haben sich 25 *Bündner Oberländer Gemeinden zum öffentlich-rechtlichen «Schulgemeindeverband Ilanz und Umgebung» zusammenschlossen.*

CH

CH: Eidgenössische Maturitätsprüfungen

Von den 1186 Kandidaten haben im Jahre 1986 deren 888 oder knapp drei Viertel die anspruchsvollen (keine Erfahrungsnoten!) eidg. Maturitätsprüfungen bestanden. Bemerkenswert ist die Verteilung auf die Typen:

- A (Latein und Griechisch): 9 (4 Damen)
- B (Latein/moderne Sprachen): 184 (70 Damen)
- C (Realmaturität): 222 (42 Damen)
- D (neusprachliche Maturität): 269 (171 Damen)
- E (wirtschaftswissenschaftl. M.): 204 (39 Damen).

CH: Dokumente zur Zusammenarbeit im Bildungswesen

In den letzten 20 Jahren hat sich die Zusammenarbeit unter den Kantonen im Bereich des Bildungswesens *ausserordentlich verstärkt*. Zahlreiche Konkordate, Vereinbarungen und Beschlüsse auf nationaler, regionaler oder bilateraler Ebene zeugen davon, so das Schulkonkordat von 1970, die Hochschulvereinbarungen von 1978 und 1984 und die Heimvereinbarung von 1984.

Das Generalsekretariat der EDK hat nun erstmals die *wichtigsten Vereinbarungen und Beschlüsse zur interkantonalen Zusammenarbeit im Bildungssektor in einer Dokumentation zusammengestellt*. * Viele dieser Texte waren bisher nur Eingeweihten bekannt und sind nirgends in Gesetzes-

* *Interkantonale Zusammenarbeit im Bildungswesen. Rechtsgrundlagen Informationsbulletin Nr. 49, EDK, Bern, 1986.* Zu beziehen beim Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 83 13).

sammlungen greifbar. Die Dokumentation enthält auch die *Statuten und Organigramme der Erziehungsdirektorenkonferenz und ihrer vier Regionalkonferenzen.*

Schulturnen 2000: Neues Lehrmittel?

Die zur Zeit im Gebrauch stehenden Lehrmittel für das Schulturnen kamen zwischen 1975 und 1985 heraus. Die sog. *Schweizerische Schulturnkonferenz* befasste sich an ihrer Jahresversammlung mit der Frage, ob neue Lehrmittel zu schaffen seien. Eine Arbeitsgruppe ist beauftragt, Vorschläge zuhanden der Eidg. Turn- und Sportkommission auszuarbeiten und u. a. auch Lehrmittel aus Nachbarländern zu prüfen. Der Wegfall der (bisher rund 2 Millionen) Bundesbeiträge an die turnerische Lehrerfortbildung und den freiwilligen Schulsport führt zu unerwünschten Einschränkungen in den Gemeinden, sofern die Kantone nicht den Ausfall der Bundesbeiträge kompensieren. (J. nach sda)

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 5

sionelles VHS-Studio eingerichtet hat, bietet die «SLZ» folgende *Dienstleistungen an*: Die Benutzung folgender technischer Einrichtungen:

- professioneller, computergesteuerter VHS-Schnittplatz zum bildgenauen Schnitt von Bild und/oder Ton (Stereo mit Dolby);
- Tonmischer zur Nachvertonung von Musik ab Plattenspieler und Kassettendeck oder von Sprache/Geräuschen ab Mikrofon;
- Bildmischer zum Ein- oder Ausblenden, Überblenden oder Einstanzen von Schrift oder Grafiken in bestehende Bilder u. a. m.;
- Reprotisch mit Farbvideokamera für Titelleinblendung oder Fotografieinspielung;
- Beratung im Videobereich (technisch, inhaltlich-methodisch). →

Sabina Geissbühler-Strupler Bewegung und Spiel

106 Seiten, 130 Abbildungen sowie Zeichnungen und Lieder, Fr. 28.- (03818-X) – Sabina Geissbühler legt uns mit diesem Band neue Bilderbuchgeschichten, aber auch viele Anregungen für Bastelarbeiten, Kommunikationsübungen und Bewegungsspiele mit Kindern vor.

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Das Studio ist so eingerichtet, dass Lehrer und Schüler nach einer kurzen Einführung selbständig arbeiten können. Der Stundenpreis beträgt Fr. 60.–, ein Tag kostet Fr. 450.–; Schulen erhalten 15% Rabatt sowie Spezialpreise für grössere Projekte. **Auskunft erteilt video tobo** (Thomas Bossard, Mediothekar), Unterdorf 57, 5703 Seon (Telefon 064 55 26 39).

Varia

Berufliche Ausbildungen für Erwachsene

Die 3., vollständig überarbeitete Auflage (1986) des Verzeichnisses «Berufliche Ausbildungen für Erwachsene» dient allen, die einen Berufswechsel ins Auge fassen oder (nach der «Familienphase») neu und evtl. in einem anderen Berufsfeld beginnen möchten. Von über 200 Berufen wird auf je einer Seite ein Anforderungs- und Ausbildungsprofil geboten (Vorbildung, Alter, Ausbildung, Abschluss, Kosten, Verdienst während der Ausbildung und Auskunfts- und Kontaktadressen). **Bezug** (Fr. 9.–) beim Schweizerischen Verband für Berufsberatung, Postfach 185, 8030 Zürich (Telefon 01 251 55 42).

ORG-Preis für Lehrer

Der alljährlich verliehene Radio- und Fernsehpreis der Ostschweiz (mit Fr. 4000.– dotiert) ist Ende November 1986 dem 50jährigen Sarganser Lehrer Hans B. HOBI verliehen worden. Wir gratulieren!
(nach sda)

Sprachunterricht «nach Mass»

Zu der in «SLZ» 7/87, Seite 51, erwähnten Möglichkeit, Englisch «aus erstem Mund», im Hause eines qualifizierten Lehrers, zu erlernen, ist nachzutragen, dass dies nicht nur für Englisch und England gilt. Die

Organisation «Home English Lessons» hat nach gleichen Grundsätzen funktionierende «persönliche Sprachstützpunkte» auch in andern Ländern aufgebaut, insbesondere in Frankreich (verschiedene Gegenden), in den USA (New Orleans, Boston), Spanien (Madrid) und Italien. **Auskunft sowie Prospekte mit Preisangaben erhalten Sie beim Vertreter in der Schweiz, Henry Braun, Postfach 21, 2725 Le Noirmont (Telefon 039 53 15 53).**

Erwachsenenbildung: Zusatzausbildung für Lehrerinnen und Lehrer

Seit 1971 kann an der Luzerner Akademie für Erwachsenenbildung in einem *dreijährigen berufs begleitenden Lehrgang eine Zusatzausbildung in Erwachsenenbildung erworben werden*. Diese schliesst mit einem vom Erziehungsrat des Kantons Luzern ausgestellten staatlichen Diplom ab und eignet sich besonders auch für Lehrpersonen aller Stufen, die sich in der Lehrerfortbildung, in der Elternarbeit, in der schulhausinternen Zusammenarbeit oder in anderen Bereichen der Erwachsenenbildung engagieren. Die Ausbildung bietet eine solide Grundlage für die Planung und Leitung von Fortbildungsgruppen, Kursen, Seminaren, Tagungen usw. **Anmeldeschluss für den im Januar 1988 beginnenden Kurs ist der 25. April 1987.** **Auskünfte und Unterlagen:** Akademie für Erwachsenenbildung, Obergrundstrasse 3, 6003 Luzern (Telefon 041 23 96 72; 8.30 bis 11.30 und 13 bis 16 Uhr).

29. Internationale Kinderzeichnungsausstellung in Südkorea

Ziel der Ausstellung ist die Förderung der Freundschaft und Verständigung unter Kindern. Die besten Arbeiten werden mit Medaillen und Zertifikaten ausgezeichnet. **Einsendeschluss:** 31. Mai 1987. Detailangaben erhältlich beim Sekretariat SLV.

Familienrat

DRS 2 (jeweils Samstag, 9.05 Uhr)

Programme Mai bis Juni 1987 (Änderungen vorbehalten)

9. Mai: POS – Eine Abkürzung und sonst? (Ruedi Helfer)
16. Mai: «Im Hause soll's noch leuchten, wenn's dunkel wird im Vaterland». Über Kindererziehung in einer korrupten Welt (Ruedi Welten)
23. Mai: Rund um die Lehre (Martin Plattner)
6. Juni: Sucht: 1. Wann werden Kinder süchtig? (Margrit Keller)

Monde du Cirque in Lausanne

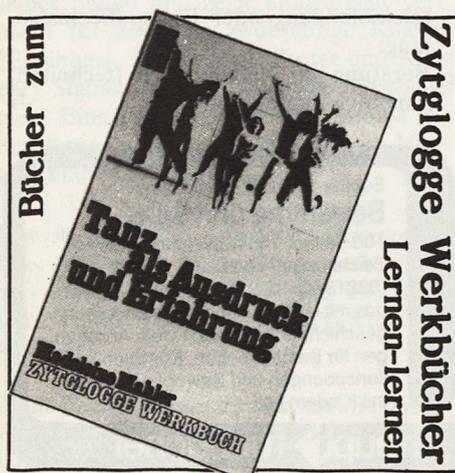
Zahlreiche Veranstaltungen (Vorstellungen, Vorträge, Ausstellungen), u. a. «*Cosumes de Cirque*» im Musée historique, place de la Cathédrale 2, Lausanne (bis 10. Mai 1987). Verlangen Sie Detailprogramm bei Monde du Cirque, Case postale 4062, 1002 Lausanne, oder Auskunft unter Tel. 021 184.

DIDACTA 88 – neuer Termin

Die 6. in der Schweiz durchgeführte DIDACTA wird nicht mehr während der vielerorts mit Prüfungen und Abschlussarbeiten belasteten Märzwochen durchgeführt. Die «Bildungsmesse» mit dem Thema «*Lernen ohne Grenzen*» findet vom 2. bis 6. Februar 1988 in der MUBA Basel statt. **Auskünfte** erteilt das Sekretariat der DIDACTA 88, Postfach, 4021 Basel (Telefon 061 26 20 20).

Lateinsprechseminar

26. Juli bis 1. August 1987 im Antonius-haus Mattli, 6443 Morschach, mit P. Dr. C. Eichenseer. **Auskunft/Anmeldung:** Erika Roth, Aeschstrasse 6, 3110 Münsingen (Telefon 031 92 08 23).



Rechtschreib-Test

Und die Testbewertung im Sinne des *Bundes für vereinfachte Rechtschreibung*:

- 15 richtig: Bravo! Sie sind ein genie! Aber wäre die Kleinschreibung für andere nicht eine erleichterung? Deshalb: *Schreiben auch Sie von heute an klein.*
- 10 bis 14 richtig: Gut! Ihre leistung ist überdurchschnittlich. Vielleicht eignen Sie sich das fehlende wissen bald noch an? Oder einfacher: *Schreiben auch Sie von heute an klein.*
- 0 bis 9 richtig: Sie haben sich sicher mühe gegeben; lassen Sie jedoch jetzt den kopf nicht hängen. Ganz einfach: *Schreiben auch Sie von heute an klein.*

Wie wir. Gross schreiben wir nur noch: satzanfang, höflichkeitsfürwort, eigennamen. Dann können wir alle – Sie und wir und unsere kinder – in zukunft flüssig schreiben ohne ständige angst vor gross- und kleinschreibfehlern.

Kontaktadresse: BVR, Pflugstrasse 18, 8006 Zürich

Als «Profi-Schreiber» habe ich andere Kriterien und als Deutschlehrer andere Zielsetzungen. J.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)

Zentralpräsident:

Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermengild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Sulgen
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilagenverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht (24mal jährlich)
Dr. L. Jost, H. Heuberger

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rüfenberg

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.–	Fr. 80.–
halbjährlich	Fr. 33.–	Fr. 47.–

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 75.–	Fr. 99.–
halbjährlich	Fr. 44.–	Fr. 58.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkassenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

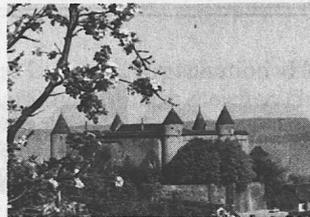
Sprachecke

Gross oder klein?

- 1 ♦ **Wer leichten Sinnes ins ungewisse lebt,**
R 133 *Eigenschafts-, Mittel- und Umstandswörter werden auch dann klein geschrieben, wenn sie in veränderlichen Wortpaaren oder in festen Verbindungen (mit Zeitwörtern) stehen. Merke: In einzelnen Fällen schreibt man jedoch noch gross, weil die hauptwörtliche Vorstellung überwiegt.*
- 2 ♦ **liebt Fahrten ins Ungewisse.**
Gross schreibt man Wörter aller Art, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden.
R 116 a) *Eigenschafts- und Mittelwörter.*
- 3 ♦ **Einer solchen Fahrt gleicht das Erlernen der Rechtschreibung.**
R 120 e) *Grundformen von Zeitwörtern. Hauptwörtlich gebrauchte Grundformen erkennt man daran, dass sie ein Geschlechtswort, ein Verhältniswort oder eine nähere Bestimmung (Beifügung im Wesfall o. ä.) bei sich haben.*
- 4 ♦ **Schreibst Du recht,**
Hauptwörter werden klein geschrieben, wenn sie wie Wörter einer anderen Wortart verwendet werden.
R 132 d) *in stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern, in denen das Hauptwort, meist in verblasster Bedeutung gebraucht, nicht mehr als solches empfunden wird.*
- 5 ♦ **so bist Du im Recht;**
R 115 *Gross schreibt man alle wirklichen Hauptwörter.*
- 6 ♦ **nur musst Du Dir über eines im klaren sein:**
R 133 *wie oben*
- 7 ♦ **Beim**
R 113 a) *Gross schreibt man nach einem Doppelpunkt das erste Wort einer wörtlichen Rede oder eines selbständigen Satzes.*
- 8 ♦ **Schreiben**
R 120 *wie oben*
- 9 ♦ **stets recht zu haben ist schwer,**
R 132 *wie oben*
- 10 ♦ **und einzig der ganz Sichere bringt es im Diktat auf null Fehler,**
R 116 *wie oben*
- 11 ♦ **so dass nur die wenigsten die beste Note erzielen.**
R 135 *Für- und Zahlwörter sowie fürwörtlich gebrauchte Eigenschafts- und Mittelwörter werden auch in Verbindung mit einem Geschlechtswort oder einem Fürwort klein geschrieben (vgl. aber R 117, R 118 und R 121 f.).*
- 12 ♦ **Die Schwächeren**
R 116 *wie oben*
- 13 ♦ **ziehen den kürzeren.**
R 133 *wie oben*
- 14 ♦ **Wählen wir darum etwas Besseres:**
R 116 *wie oben*
Gross schreibt man Eigenschafts- und Mittelwörter vor allem dann, wenn sie mit allerlei, alles, etwas, genug, nichts, viel, wenig und ähnlichen Wörtern in Verbindung stehen.
- 15 ♦ **die Kleinschreibung!**
R 128 *Klein schreibt man nach einem Doppelpunkt, der vor einer angekündigten Aufzählung, einem angekündigten Satzstück oder vor einer Zusammenfassung oder Folgerung steht.*

Besuchen Sie Schloss Grandson

Sonderausstellungen 1987
 Marc Chagall (Statue)
 Victor Ruza
 (drehbares Bild)
 Aseaa (antike Waffen)



Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte. Sonderpreis für Schulen: Fr. 2.–
Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
 Für Auskunft (auch deutsch): Telefon 024 24 29 26

Gletschergarten Luzern



Naturdenkmal – Museum – Spiegellabyrinth
 20 Millionen Jahre Erdgeschichte: Von einem subtropischen Palmenstrand am Meer zu den Gletschern der Eiszeit. Museum: Reliefs, Geologie und «Alt-Luzern». Interessante Tonbildschau, Arbeitsblätter für Schulen, Picknickplatz. Das 1872 entdeckte Naturdenkmal ist neu überdeckt und kann bei jedem Wetter besichtigt werden. **Sonderausstellungen** bis 30. April 1987: Faszination Osterei; ab 9. Juli 1987: Tiere der Eiszeit
 Auskünfte: Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern, Tel. 041 51 43 40

Im Dezember 1987 eröffnen wir

in Tschierschen

eine

neu erstellte Pension (50 Plätze)

Touristenlager und Zimmer für Schulen und Vereine. Im Sommer wird das Haus an Selbstkocher vermietet.

Anfragen sind zu richten an:
 Fam. Bärtschi, Sumpfhüsli, 7064 Tschierschen
 Telefon 081 32 12 31, bis 26. April 085 9 23 50

Ferienheim Kneu, Wengen

Unser heimeliges, gut eingerichtetes Heim mit elektrischer Küche eignet sich auch für Schulverlegungen.

Freie Termine: Mai bis Dezember 1987

Verwaltung: Heidi Rheiner, Alpenweg 4, 3123 Belp
 Telefon 031 81 08 10

**HAUS
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

**Schwarzenburgerland
1100 m ü. M.**



Ferien- und Schullager in

Flou

Vollpension je nach Saison
 nur Fr. 22.– bis Fr. 27.–

Das Aarauer Bergschulheim Bellavista ist sehr gut (Unterengadin) ausgebaut. Unterkunft in Zimmern mit 4 bis 6 Betten 1650 m ü. M. (alle mit Bad oder Dusche und WC). Total 72 Betten. Drei Aufenthaltsräume, Trocknungsraum, Spielzimmer vorhanden. Direktanschluss ans Ski-Eldorado Scuol mit Sesselbahn: 12 Skilifte. September bis November: Prachtvoller Engadiner Herbst. 1987: 22. Oktober bis 1. November; 1988: April, Mai, Juni, August bis November noch freie Termine! Auskunft und Unterlagen: Werner Bertschi, Kyburgerstr. 16, 5000 Aarau, Tel. 064 22 32 59

Ferienhaus für Schullager und Seminare auf Rigi-Scheidegg

2 komplett eingerichtete Unterkünfte für je 50 Personen. Grosse Spielwiese beim Haus, Skilift-Bergstation direkt beim Haus. Schöne, aussichtsreiche Lage, ruhig, verkehrsfrei. Verlangen Sie unsere Unterlagen. Verwaltung: Berghotel Rigi-Scheidegg, 6411 Rigi-Scheidegg, Telefon 041 84 14 75

Schulhaus Trans

Auf einer Sonnenterrasse im schönen Domleschg, Graubünden (in der Nähe von Thusis), vermieten wir unser renoviertes, für Lager gemütlich eingerichtetes Haus. Ruhige Lage im Dorfczentrum. Es eignet sich gut für Schulverlegungen, Seminare, Wanderferien usw. Bis 32 Plätze, 2 Schlafräume, 1 Leiterzimmer, Ess- und Aufenthaltsraum, moderne Küche für Selbstverpflegung. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: Fam. Robert Tester, 7417 Trans (Telefon 081 83 19 33, mittags, abends).

SJH Rotschuo, Ferienheim, 6442 Gersau

Ihr Reiseziel in der Urschweiz. Gleichermassen geeignet für Schulleise und -lager. 150 Plätze, 3 Tagesräume, in schöner Lage am See, für Selbstkocher, Halb- oder Vollpension. Reservationen: Fam. Portmann, Telefon 041 84 12 77

Sommerkurs Zeichnen + Radieren

auf herrlichem Schloss in den stillen Hügeln bei Cattolica

5. bis 18. Juli 1987

Telefon 056 96 22 28

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
 Sinnvoll und langlebig.



**ERWIN RUEGG
Spielgerichte
8165 Oberweningen
Tel 01 836 06 04**

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

LZ



DFHZ

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Bewährte Häuser an themenreichen Orten für Ihre Landschulwochen 1987, Skilager 1988. Immer allein im Haus. Alles über Häuser, Orte und Preise bei uns, Ihrem direkten Vermieter mit Auswahl!

FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA
 Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Saanenmöser-Schönried Ferienheim: Länggass-Leist Bern

Folgende Wochen sind 1987 noch frei: 26. bis 30. Mai, 22. bis 27. Juni, 10. bis 15. August, 5. bis 31. Oktober. 54 Betten in Viererzimmern, Dusche, moderne Küche, Klavier, Tischtennis.

Für weitere Auskunft: Telefon 031 55 24 96

Taminaschlucht

Das Restaurant Altes Bad Pfäfers öffnet seine Tore am **9. Mai 1987**.

Führen Sie Ihre Schüler auf der Schulreise zum ältesten barocken Bäderbau der Schweiz und zur wildromantischen Taminaschlucht mit Thermalquelle (neu erstellter Besucherstollen), Museen, Ausstellungen, Videoraum usw. Sitzplatz für Picknicks.

Auskunft und Unterlagen senden wir Ihnen gerne. Telefon 085 9 30 89 oder 9 12 60.

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Ideales Haus für Schulen, Gruppen, Schulreisen, Familien oder Weekendgäste.

Freie Plätze für Schulen jeder Grösse im Sommer oder Herbst 1987.

Telefon 043 21 14 94

Bettmeralp VS, 2000 m ü. M.

Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten. Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», Liliane Imhof, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 27 18 59 oder 028 27 16 62

Engstligenalp Adelboden 2000 m ü. M.

Zu vermieten Skihaus für Klassenlager, Ferienlager, direkt neben Skiliften und Langlaufloipe. Absolut schneesicher bis Mai. 32 Plätze. Frei: 2. bis 24. Januar, 20. bis 26. März 1988. Günstige Preise. Tel. 033 73 33 62

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL

immer im Grünen



Finden Sie kostenlos Ihr Haus für Lager, Schulverlegungen usw. Sagen Sie uns Wer?, Wie?, Was?, Wo?, und schon einige Tage später haben Sie die ersten Angebote der uns angeschlossenen Häuser. SWISS-CONNECTION, Postfach 31, 5200 Windisch

Sedrun-Rueras Planatsch

Das geeignete Kolonienhaus für Sport- und Schulwochen, Sommerlager, Weekends. Mitten in der Skipiste an Skiliftstation. Bis 80 Betten in 5- bis 8-Bett-Zimmern. Privatbesitz Fam. Cavegn. Telefon G 086 9 11 58. Telefon P 086 9 15 27

Im Südtessin auf dem Monte Generoso

2 interessante Möglichkeiten für Klassenlager (Landschul- und Wanderwochen) im Raum Monte Generoso-Valle di Muggio-Mendrisio-Monte San Giorgio



Rifugio Aget Monte Generoso

1100 m Höhe auf der Alpe di Mendrisio (Bellavista), 10 km von Mendrisio. Einfache Unterkunft mit 30 Schlafplätzen und 5000 m² Terrain. Offen: Frühjahr bis Herbst.

NEU ab Herbst 87:

Casa Scout La Piana

700 m Höhe, oberhalb Somazzo, 4 km von Mendrisio. Komfortables, 1987 renoviertes Haus mit 30 Schlafplätzen. Das ganze Jahr offen.



Auskünfte und Prospekte: M. Felber, Via Motta 29, 6850 Mendrisio



1978 waren 40, 1987 sind bereits **290**

Gruppenhäuser fest angeschlossen – schnelle, zuverlässige Preis- und Leistungsvergleiche in der ganzen Schweiz für Ferien, Sport, Erholung, Kurse, Tagungen

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05 (kostenfrei!) wer-wann-wieviel-was-wo?

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideales Ziel für Schulreisen • Luftseilbahn und Sesselbahn • Panorama-Berghaus (2000 m ü. M.) mit preisgünstiger Verpflegung • Grosse Sonnenterrasse • Ausgangspunkt für Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere ausführlichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach. Telefon 041 61 27 60/61 44 62

Für Klassenlager, Sportwochen und Ferienlager

Touristenlager Matt im Sernftal GL

Gemütliches Massenlager, 30 Plätze (drei Achter-, ein Vierer- und ein Zweierzimmer), Küche mit Grossküchenkochherd, Waschräume mit vier Duschen und vier WC, Spielwiese 20/30 Meter. Vielseitiges Wandergelände, Alpinskifahren (Sportbahnen Elm) und Langlaufloipen.

Auskunft: Gemeindeverwaltung 8766 Matt GL. Tel. 058 86 12 48 oder 86 17 01

Sie wollen Ihr eigenes Haus bauen?



Legen Sie den Grundstein für Ihr eigenes Haus, verlangen Sie die ausführliche Marty-Baumappe!

Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten mit praktischen Grundrissvorschlägen. Vorzügliche Bauqualität, günstige Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit. Die immer angenehm warme Holzkonstruktion, 100 mm Wärmeisolation ($k = 0,3 \text{ Wm}^2\text{K}$) und viel sauber verarbeitetes Naturholz aus der eigenen Schreinerei machen Marty-Häuser so wohnlich. Ihre Grundriss- und Ausbauwünsche sind kein Problem dank dem äusserst flexiblen Baukonzept!

marty wohnbau ag 9500 wil

Tel. 073 22 36 36

Coupon für die Gratis-Baumappe. Einsende an: Marty-Wohnbau AG, Sirmacherstrasse, 9500 Wil
Name/Normname: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____
Tel.Nr.: _____ Ich habe Beauftragt: Ja Nein

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grofoskop

Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Bleichemattstrasse 9/11
5001 Aarau



Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Lernspiele	- Lebenskunde/Religion
- Profax	- Geschichte
- Sonderschulprogramm	- Geografie
- Sach-/Heimatkunde	- Biologie
- Sprache	- Physik/Chemie
- Rechnen/Mathematik	- Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggmann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rütli ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER

«Rüegg»

Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –



Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

Schuleinrichtungen



knobel

**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte

Armin Fuchs Thun

Biergutstrasse 6, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56

Verlangen Sie
Prospekte und Referenzen



GTSM_Magglingen

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Theater

Bühnen

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestereien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichenen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Span-/Brandmalerei

Spanversand, 3433 Schwanden, Telefon 034 61 25 15

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Postfach 21, 8307 Effretikon, 052 32 42 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.

Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben

- Werken mit Holz, Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER und diverse Platten Tel. 063 56 24 24

FURNIER LANZ ROHRBACH

TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatistisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte-Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstischen, Leinwänden sowie Zubehör.

25 grossküchengerechte Gaumenfreuden.

Die neue Broschüre «AMK – Abwechslung mit Käse» ist in erster Linie auf die Bedürfnisse der Verpflegung in der Armee abgestimmt. Sie eignet sich aber genauso gut für Grossküchen im zivilen Bereich. Auf 44 Seiten finden Sie darin wertvolle Tips für den Kauf und den Umgang mit Käse und 25 komplette Menüvorschläge samt den Rezepten für 10 oder 100 Personen. Bestellen Sie das AMK mit diesem Coupon, es ist gratis.

Bestellschein für Abwechslung mit Käse.

Schicken Sie mir die Broschüre mit den vielen Menüvorschlägen.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Bitte einsenden an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 1762, 3001 Bern